



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

565 (8.12.1935) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271986)

# Starken Preußensbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Das „Starken Preußensbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal 12,50 RM u. 60 Hg. Trägerlohn, Ausgabe B erscheint 12mal 11,70 RM u. 50 Hg. Trägerlohn, Einzelpreis 10 Hg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten, für undertangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtaufgabe: Die 1/2spalt. 20 Hg. Die 1/4spalt. 10 Hg. Die 1/8spalt. 5 Hg. Die 1/16spalt. 2,50 Hg. Schwinger und Beinhelmer Ausgabe: Die 1/2spalt. 10 Hg. Die 1/4spalt. 5 Hg. Die 1/8spalt. 2,50 Hg. Die 1/16spalt. 1,25 Hg. Bei Wiederholung Rabatt nach auflegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Freitag 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Roblungs- und Erfüllungsamt Mannheim, Aufsichtsrat, Geschäftsbüro: Mannheim, Postfach 4960, Verlagort Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

5. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 545 B/Nr. 359

Mannheim, 8. Dezember 1935

## Das Gespräch Laval-Hoare entscheidet über Frieden

### Behandlung der Gesamtlage / Klärung deutscher Beziehungen

and. Paris, 7. Dezember.

Die Spannung, mit der die französische Presse bei am Samstagmittag im Quai d'Orsay stattfindenden Zusammenkunft zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem englischen Außenminister Sir Samuel Hoare entgegensteht, ist kaum mehr zu überbieten. Die Blätter widmen dieser Zusammenkunft lange Vorbereitungen, in denen sie auf die außerordentliche Bedeutung des diplomatischen Meinungsaustausches zwischen den beiden Staatsmännern hinweisen.

Wie das „Petit Journal“ schreibt, wird sich der Meinungsaustausch nicht nur auf die Möglichkeit einer friedlichen Regelung des italienisch-abyssinischen Streitfalles, sondern auch auf die allgemeine politische Lage in Europa, beispielsweise auf die Beziehungen der beiden Länder zu Deutschland erstrecken.

Am Freitagabend ist bereits der ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Sanjivanti, in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Der Außenminister selbst wird am Samstagmittag auf dem Flugplatz Le Bourget erwartet.

Vorausichtlich werden, da der Besuch Sir Samuel Hoare als „privat“ bezeichnet wird, keine offizielle Empfänge oder Essen zu Ehren des englischen Gastes veranstaltet werden. Die Zusammenkunft zwischen Laval und Sir Samuel Hoare dürfte voraussichtlich um 3 Uhr am Samstagmittag stattfinden.

Mit Bezug auf die Erklärungen Sir Samuel Hoares im Unterhaus stellt „Petit Journal“ erneut die Reue Englands zur Bestätigung fest und meint, diese Bestrebungen würden durch die politische Lage in Frankreich noch verstärkt werden. Der parlamentarische Erfolg Lavals werde die Vertreter der englischen Regierung veranlassen, sich den Bemühungen des französischen Ministerpräsidenten anzuschließen, der sich auf die Zustimmung des ganzen französischen Volkes stützen könne. Denn man wisse in London, daß die durch die äußere Lage hervorgerufenen Besorgnisse bei dem Sieg des Kabinetts Laval eine große Rolle gespielt haben. Das Blatt stellt dann weiter fest, daß das Schweigen Mussolinis entschuldigend werden müsse; durch dieses Schweigen der italienischen Regierungsführer würden die Verhandlungen nicht unmöglich gemacht.

Der römische Vertreter des „Jour“ will übrigens wissen, daß Mussolini noch am Samstag auf die Rede Hoares durch eine verböhnliche Geste vor der italienischen Kammer antworten werde.

### London ist skeptisch

London, 7. Dezember.

Wie Reuter aus Paris meldet, sind noch bedeutende Unterschiede zwischen den englischen und den französischen Vorschlägen vorhanden. Die Haupt Schwierigkeit bestünde darin, daß Laval eine Regelung mit Mussolini nur durch die Abtretung der Tigre-Provinz für möglich halte, während England anscheinend nicht bereit sei, über die Rahmenvorschläge hinauszugehen, die dem italienischen Vorkämpfer am Mittwoch durch Laval überreicht wurden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet in großer Aufmerksamkeit, daß die Aussicht auf eine friedliche Regelung mit Mussolini endgültig

vernichtet sei und daß Laval und Hoare voraussichtlich schon heute in Paris beschließen würden, dem Völkerverbund die sofortige Einführung der Delperte vorzuschlagen. Am Vorabend der Pariser Zusammenkunft habe der Duce der französischen Regierung mitgeteilt, daß er keine Verhandlungen erwägen wolle, die irgendeine Gebietsabtretung oder einen Gebietsaustausch mit Abyssinien vorsehen. Gleichzeitig sei mehreren kleineren Völkerverbundstaaten von Italien angedeutet worden, daß es die diplomatischen Beziehungen mit jedem Staat abbrechen wolle, der die Aufhebung von Sühnemahnahmen in Genf unterstütze.

Im „News Chronicle“ will Vernon Bartlett wissen, daß England gewisse abyssinische Gebietsabtretungen an Italien bewilligen würde, und zwar erstens ein Streifen von Tigre im Norden einschließlich Adua aber ohne Alkum, zweitens ein Streifen der Danakil-Küste, drittens ein Teil von Ogaden mit dem Fluß Webbe Schebel als Westgrenze bis zu einem Punkt, wo sich der 8. Breitengrad und 42. Längengrad schneiden. Die Nordwestgrenze würde sich bei Kram Arch an die Grenze von Britisch-Somaliland anschließen, d. h. es würden sowohl die beiden wichtigen Städte Hattar und Dschidi schiga abyssinisch bleiben.

## Erzieherin des deutschen Menschen

### Dr. Frick eröffnet die Winterschulungsarbeit in München

München, 7. Dezember.

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach zur Eröffnung der diesjährigen Winterschulungsarbeit des Reichs in München im Traditionsbau der NSDAP vor 4000 politischen Leitern, Männern und Frauen, die dichtgedrängt den Fiskus füllten.

Nachdem Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner den Minister mit herzlichen Worten begrüßt hatte, gab Dr. Frick zunächst eine gedrängte Darstellung der Geschichte der Nachtübernahme und ging dann auf die Entwicklung in Bayern ein. Damals, als der erste Reichskommissar, der jetzige Reichsstatthalter General Ritter von Epp, eingesetzt worden sei, nach vielen langwierigen Verhandlungen mit der nach Ministerfesseln lüsterne Bayerischen Volkspartei, hätten manche Leute gelaufen: „Finit Bavariae“, und hätten damit gemeint, daß aus Bayern nun ein „Südpreußen“ entliehe. Heute wisse Bayern, daß es sich über die Entwicklung nicht zu beklagen brauche. Bayern sei

die Biege der Bewegung, und München solle nach dem Willen des Führers die Stadt der deutschen Kunst sein. Freilich, die Eigenstaatlichkeit im Sinne der Weimarer Verfassung habe aufgehört in einer Zeit, in der nurmehr ein politischer Wille in Deutschland gelte, der Wille des Führers Adolf Hitler. Nach diesem Willen solle aber nur zentral geleitet werden, was politisch notwendigerweise zentralisiert werden müsse. Im übrigen aber werde den Landesherrschaften und Gauen alles an Selbstverwaltung überlassen, was sie an nicht reichspolitischen Aufgaben zu lösen hätten. Niemand wolle dem Volke das Gefühl der Verantwortlichkeit und damit der Selbstständigkeit nehmen.

Natürlich sei die Entwicklung nicht durchzuführen gewesen, ohne daß man auf Gegner gestoßen wäre. Man habe mancherlei Spaltpilze erkannt und habe sie gründlich ausgerottet. Manches allerdings sei auch noch zu tun geblieben. So werde nicht gebildet

(Fortsetzung siehe Seite 2)



Eröffnung des Reichsleistungskampfes der Studenten Durch den Führer der Reichsschule der Studierenden an den deutschen Hochschulen, Andreas Feiler, und dem Leiter des Sozialen Amtes der Reichsleitungsverwaltung, Obergebietsführer Axmann, wurde am 6. Dezember in der alten Aula der Universität Berlin der Reichsleistungskampf der deutschen Studenten eröffnet. — Andreas Feiler bei seiner Ansprache. — Pressebildzentrale HB-Bildstock

## Unser Krieg

Mannheim, 7./8. Dezember.

Während Nationen von Krieg und Kriegsgeschrei erbeben und die Göttin des Schicksals erbarmungslos gegen Gut und Leben von Völkern tobt, während Spannungen und Entscheidungen im Schoße des alten Europas zittern, schlägt das Dritte Reich an diesem Samstag und Sonntag wiederum eine entscheidungsvolle Schlacht. Es wird kein Blut dabei vergossen, niemand wird in dem infernalischen Toben eines Trommelfeuers oder der Geschwaden dem Wahnsinn entgegengetrieben, niemand geängstigt von furchterregenden Woubern, kein Kind und keine Mutter der Hungerklobade geopfert. Nein! Es ist ein heiliger Krieg für die Volksgemeinschaft, ein Krieg für den Sieg des Opferwillens, der Kameradschaft eines Millionenvolkes, ein Krieg für den Sieg der nationalen Solidarität. Im letzten großen und blutigen Ringen keimte die Saat zu unseren friedlichen Kriegen, und aus der Kampfgemeinschaft von einst an jener tostarrenden Front bildete sich das neue Führertum. Wer damals mit seiner Mannschaft alles teilte, wer mit ihr im gleichen Dred der Gräben wachte und schlief, wer in der Stunde der Gefahr sicher zu leiten, vorzuleben, vorzutämpfen und, wenn es sein mußte, vorzustehen wußte, dem gehörte die Kraft des Körpers und des Geistes seiner Volksgemeinschaft. Auf ihn blickte der Soldat, ihm folgte er willig und unbefonnen. In diesem großen, ewig wirksamen Geheimnis eines begnadeten Führertums verborgen sich Achselklappen und Achselstücke zu einer willensgebundenen Einheit für Heimat und Volk. Die deutsche Freiheitsbewegung hat diesen Geist der Frontgemeinschaft in die Herzen der schaffenden Nation gesenkt. Ihr Führerkorps steht inmitten der im schweren aber friedlichen Alltag kämpfenden Masse. Auch hier wirken jene Gesetze der Front. Wer sie mißachtet, wird von ihnen gerichtet, und es darf niemandem geben, der gegen diesen naturgebotenen Rechtspruch frontiert. Wenn darum in dieser zweitägigen Befehlsnacht die führenden Männer der Bewegung auf die Straße gehen, um für die Not der armen Volksgenossen eine Breche zu schlagen, wenn sie sich um denselben Eintopf scharen und mit den Hermosten am gleichen Tische essen, so ist das keine leere Geste und keine Demonstration aus taktischen Erwägungen, sondern eine selbstverständliche und liebevolle Hingabe des Herzens an alle Brüder unseres Blutes. Wir möchten denjenigen sehen,



Der Tag der nationalen Solidarität Aus Anlaß des Tages der nationalen Solidarität wurde schon am 6. Dezember an der Berliner Börse eine Sammlung für das Winterhilfswerk durchgeführt. — Reichsbankpräsident Dr. Schacht sammelt. — Pressebildzentrale HB-Bildstock

der heute in der Bewegung oder im Staate ein führendes Amt hat und der nicht bedeutend dem großen Ideal der Volksgemeinschaft zu opfern willens wäre. Mit Abscheu müßte man sich von ihm wenden und ihn mit Schimpf und Schande der Öffentlichkeit preisgeben.

Nur wer sich bedingungslos zu unserem Sozialismus bekennt, nur wer ihn an sich, an seinem eigenen Leben und Wirken wahrmacht, wer ihn so lebt und versteht wie der Führer selbst, hat in diesem Reiche das Recht, eine führende Stellung zu bekleiden. Er allein auch darf mit innerer und äußerer Berechtigung vor das Volk treten und es zur tätigen Mitarbeit anrufen. Nicht durch den Hauch von Kundgebungen und stimmungsvollen Versöhnungsfestern, nicht durch Kameradschaftsabende mit Bier und Liedern wird eine Volksgemeinschaft gebaut, sondern durch den Sozialismus der Tat. Das möge man auch bei diesem friedlichen Krieg bedenken, an dessen Front gestern und heute sich das Führertorps bewähren sollte.

Unser Krieg gegen Hunger und Kälte muß zu einem siegreichen Ende geführt werden. Der Kanzler sagte an jenem historischen 1. Mai 1933: „Wenn 70 Jahre lang die Zerstörung der Volksgemeinschaft politisches Gebot war, dann ist es naturgemäß schwer, mit einem Schlage der Sinn der Menschen ändern zu wollen. Wir dürfen aber nicht verzweifeln an der Erzielung dieses großen Zieles. Das Menschenhande bauten, können Menschenhände stürzen. Was menschlicher Wahnwitz einst erkant, kann kluge Einsicht wieder überwinden. Wir wissen, daß dieser Prozeß des Zueinanderfindens und gegenseitigen Verstehens nicht eine Sache von Wochen oder Monaten, ja auch nur wenigen Jahren, sein kann. Allein wir haben den unerschütterlichen Willen, diese große Aufgabe vor der deutschen Geschichte zu erfüllen, haben den Entschluß, die deutschen Menschen wieder zueinanderzuführen.“

Daß wir bei diesem Wollen schon einen großen Schritt vorwärts gekommen sind, wird niemand, der nicht böswillig ist, bestreiten. Und so dient auch der „Tag der nationalen Solidarität“ und das öffentliche Eintreten diesem Ziel. Für unseren Gau Baden sind es Höhepunkte der großen Winterschlacht. Wer könnte sich vorstellen, daß die Genossen Kemmele, Emil Maier, Brünning und Gohnforten aus der Strophe Scherlein um Scherlein aus innerer Hilfsbereitschaft für die Armen gesammelt hätten? Wer, daß sie sich an einen Tisch mit dem Volk gesetzt und aus einem Topf mit ihm gegessen hätten? Nicht einmal zu den Studenten, die das Nichtsein der Heidelberger Universität feierten, hat sich Herr Kemmele herabgelassen. Wir müssen an diese Dinge erinnern, um die große Wandlung zu begreifen. Noch sind wir nicht am Ziel. Noch manche Schlacht wird in diesem friedlichen Krieg geschlagen werden müssen. Wir werden dabei unseren Man stehen, ob in der Führung oder in der Gefolgschaft. Sind in den Jahren des Weltkrieges Achselklappen und Achselfüße zu einem unzertrennbaren Band zusammengewachsen, so werden in diesem Ringen das selbgraue und braune Tuch, das ist die Wehrmacht des Volkes und die weltanschauliche Gestalterin und politische Lenkerin des deutschen Schicksals, zusammengewachsen mit dem Tuch des Arbeitsmittels zu einem großen Zelt, unter dem alle Raum haben.

Dr. W. Kattermann.

# Französisches Parlament gegen Kampfbünde

## Verabschiedung der Regierungsentwürfe / Drei Abstimmungen gegen die Regierung

Paris, 7. Dezember.

In einer Nachtstimmung, die von Freitag 22.00 Uhr bis Samstagfrüh um 3.30 Uhr MEZ dauerte, hat die französische Kammer die drei Gesetzesentwürfe über die Verhängung des Waffensperres, die Auflösung verbotener Kampfbünde und privater Milizen, sowie die Abmilderung der Ausweisung zum politischen Exil in der Presse durch die Strafgerichte (anstatt bisher durch die Schwurgerichte) verabschiedet und sich darauf am nächsten Dienstag verlegt, um alsdann in die Haushaltsberatung einzutreten. — Es kam zu erregten Auseinandersetzungen bis schließlich das Gesetz über die Kampfbünde mit 408 gegen 179 Stimmen angenommen wurde. Nach dem neuen Wortlaut werden vom Innenminister alle Verbände aufgelöst werden, die 1. zu bewaffneten Strafenkündigungen aufrufen, 2. ohne Ermächtigung durch den Kriegsminister ihre Mitglieder auf den Militärdienst oder auf den Krieg vorbereiten oder durch ihre Disziplin, ihre Organisation und durch das Tragen von Uniformen oder Abzeichen sich als Kampfbünde oder private Milizen kennzeichnen; 3. sich das Ziel setzen, die Gebietsintegrität Frankreichs zu schädigen oder mit Gewalt die republikanische Regierungsform zu ändern.

Im Laufe der Nachtstimmung, in der Justizminister Bérard die Regierung verteidigt, wurde die Regierung bei drei Einzelabstimmungen bereits wieder in die Minderheit gebracht, allerdings ohne Folgen für das Kabinett, da die Vertrauensfrage nicht gestellt war.

Der der Republikanisch-demokratischen Vereinigung angehörende Abgeordnete Pernot brachte einen Zusatzantrag ein, die Auflösung verbotener Kampfbünde nicht auf dem Verordnungswege, sondern, wie die Regierung anfänglich vorge schlagen hatte, durch die Gerichtsbehörden vornehmen zu lassen, um nicht den Innenministern der aufeinanderfolgenden Regierungen einen Freibrief zur Auflösung in die Hand zu geben.

Justizminister Bérard unterstützte diesen Antrag Pernots, den der Gesetzgebungsausschuß der Kammer bekämpfte. Die Kammer selbst sprach sich mit 371 gegen 208 Stimmen gegen den Antrag Pernots, also damit auch gegen den Standpunkt der Regierung, aus.

Alsdann wurde ein Zusatzantrag des Sozialisten Tholozan, den die Regierung und der Gesetzgebungsausschuß bekämpften, mit 320 gegen 266 Stimmen angenommen, womit die Regierung zum zweitenmal in die Minderheit geriet.

Der Zusatzantrag Tholozans nimmt den Wortlaut des Berichtes Chaubin auf und bestimmt, daß die Auflösung verbotener Bünde auf dem Verordnungswege auf Vorschlag des Staatsrates erfolgt.

Von Seiten des Abgeordneten Vallat (Freiheitskämpfer) wurde eingewendet, daß die neue Fassung sich sogar gegen die Schützengilden und Regimentsvereine anwenden lasse.

Bei dieser Gelegenheit wurden in der Nachtstimmung der Kammer Zweifel an der Aufrichtigkeit der großen Versöhnungsgestirne vom Freitagvormittag laut.

Die Gegner, die gerade ausgeföhnt schienen, warfen sich zum erstmal wieder Mandat- und Hintergedanken vor.

Als aus der Mitte des Hauses die Regierung um ihre Auffassung befragt wurde, erklärte Justizminister Bérard, die Regierung erkenne ihre Fassung überhaupt nicht mehr wieder. Trotzdem wurde darauf Artikel 1 des Gesetzes über die Kampfbünde in der ursprünglichen Fassung Chaubins mit 300 gegen 226 Stimmen angenommen. Auch hier hatte alle die Regierung, ohne dagegen zu sein, einen anderen Standpunkt vertreten.

Ein Zusatzantrag Auzard, der die Beschlagnahme des beweglichen und unbeweglichen Vermögens verbotener Bünde vorseht — ein Antrag, den der Ausschuß bewilligte, die Regierung dagegen zurückwies — wurde von der Kammer ebenfalls mit 332 gegen 258 Stimmen angenommen, die Regierung also zum drittenmal in die Minderheit verlegt.

Ein Redner der Rechten erklärte vor der Schlafabstimmung, die Linke habe die dargebotene Ausföhnung mit einer Kriegserklärung beantwortet. Sämtliche vier Artikel des Gesetzesentwurfes über die Kampfbünde wurden dann in der Schlafabstimmung mit 408 gegen 179 Stimmen verabschiedet.

# Neue Unruhen in Aegypten

## 1000 Studenten forderten in Kairo den Boykott Englands

London, 7. Dezember.

Wie die Morgenblätter melden, sind die Hinweise auf Aegypten in der außenpolitischen Unterbaukreise Sir Samuel Hoares in Kairo ungünstig aufgenommen worden. Besonders in der Studentenschaft herrscht Empörung und Unzufriedenheit, die am Freitagabend zu neuen schweren Unruhen geführt hätten.

Etwas 1000 Studenten seien durch die Hauptstraßen marschiert und hätten einen Boykott britischer Waren gefordert. Die herbeieilende

Polizei sei mit Flaschen, Steinen und Knäueln angegriffen worden. Die Kundgeber hätten mehrere Straßenlampen zertrümmert und die Häuser von Läden und Omnibussen eingeworfen. Sieben Polizisten seien verletzt worden.

## In Kürze

Die alte niederbayerische Stadt Landshut an der Nahr begeht am Samstag und Sonntag ein Jubiläum, auf das nur noch München und Rosenheim zurückblicken können: den Tag des 15-jährigen Bestehens ihrer Ortsgruppe der NSDAP. Hier wurde als dritte Ortsgruppe Deutschlands und als erste Ortsgruppe der bayerischen Ostmark die Ortsgruppe Landshut gegründet.

Der Sekretär der abessinischen Gesandtschaft in London, Zaphiro, und der amerikanische Finanzmann Chertoff sind zusammen nach Neuport abgereist, wo Zaphiro sich um eine Anleihe für Abessinien bemühen soll.

87 Kisten Gold im Werte von 67 Millionen Franken sind am Freitag in Oberbourg an Bord der „Deutschland“ eingeschifft worden. Das Gold, das aus einer Reihe Pariser Großbanken stammt, ist für Amerika bestimmt.

Die Flottenkonferenz beginnt am morgigen Montag um 10.30 Uhr im Locarno-Saal des Foreign Office. Die Konferenz wird mit einer Ansprache Baldwin's eröffnet, der die Abordnungen willkommen heißen und im Namen Großbritanniens sprechen wird.

## Erzieherin des deutschen Menschen

Fortsetzung von Seite 1

werden, daß die Kirche etwa einen Staat im Staate bilde. Man habe auch die Judenfrage gelöst. Die Nürnberger Jugendgesetzte bedeuten, daß Deutsche Angelegenheiten nunmehr noch von Deutschen geregelt werden dürfen. Dr. Fried sprach dann noch über die Bevölkerungspolitik des Dritten Reiches und über die Erziehungsaufgaben der NSDAP, der der deutsche Mensch von heute von der Wiege bis zum Grabe unterliege. Der Minister forderte von den Trägern der Hoheitsrechte, daß ihr Lebensgrundsatz sei: „Zue recht und schone niemand!“ Wenn dies geschehe, so sei die Innenpolitik in Deutschland klar. Das Ziel einer solchen klaren und erfolgreichen Innenpolitik sei, ein Volk so in Form zu bringen, daß es auch außenpolitisch jeder Lage gewachsen sei. Nach einem kurzen Hinweis auf den völkerverbindenden Charakter der Olympiade und nach einer Mahnung, beim Winterhilfswerk tätige Nächstenliebe zu üben, schloß der Minister seine Ausführungen mit dem Ruf: „Alles für Deutschland!“

## Mannheimer Maler und Zeichner zeigen ihr Können

### Die Weihnachtsausstellung im Kunstverein / Eine reiche Schau

Wie schon erwähnt, sieht die neue Ausstellung der Mannheimer Maler gegenüber früheren ähnlichen Veranstaltungen auf einer beachtlichen Höhe. Weidert man, daß sich die Künstler immer mehr zur Reife entwickeln, wenn auch im einzelnen noch eine starke Zersplitterung vorherrscht, ein Nebeneinanderhergehen, das kein richtig einheitliches Bild, wie es in der Kunst anderer Städte zu erkennen ist, zustandekommen läßt.

Am ergiebigsten ist die erste Abteilung, in der verschiedene Maler vereint wurden, die als gemeinsames Merkmal eine starke Farbigeit zur Schau tragen. Da ist der junge und begabte Will Sobel, der wieder einige seiner eigentümlich wirkenden, seltsamen Bildschöpfungen zeigt. Am besten ist er zweifellos dort, wo er sich nicht allzu sehr an Gegenständliches verliert, wie etwa in der unter Farbnebeln verschwimmenden Watt-Landschaft oder dem Waldweg. — Karl Stöhrer beweist mit mehreren neuen Werken erneut seine reiche Künstlerkraft. Unter seinen ungemein ansprechenden Pastellen, die etwas von der Parteilichkeit Degas haben, fällt die andachtsvoll gemalte Frau und der verschleierte Winkel in Handschuhsheim besonders auf. — Otto Sobapp zeigt eine schöne, leicht sich öffnende Odenwaldlandschaft und einen sicher entworfenen Mädchenskopf, der eine gute Beherrschung der malerischen Ausdrucksmittel zeigt.

Auffallend in ihrer Einheitslichkeit sind wieder die Bilder von Walter Gimet, der sicher zu den begabtesten unter den Mannheimer Malern zählt. Seine Blumen, wohl etwas fettlich überhängend, sind von erstaunlicher Frische, die Durchblicke seiner Landschaft voll gut gefeinerter malerischer Reize. — Joachim Luy ist in seinen Zeichnungen weicher und wärmer als sonst. Seine feinen Tierzeichnungen und die stillen Landschaften entziehen immer wieder.

Von Otto Schessels ist das bekannte Stillleben besser als das etwas überfeinerte und mit Einzelheiten überladene Weidenbild. H. Brümmer malt eigenwillig in Farbe und Form, doch immer interessant. — Besonders erfreulich sind diesmal die Werke von Paul Blume. Klar und schön der „Pflüger“, malerisch hervorragend die Dünen auf Spieleroog. Angenehm feines „Fernen Landes“ möchte man ihm allerdings raten, sich mehr an die altdeutschen Maler als an die Romantiker zu halten.

Edgar Dohn zeigt zwei Landschaften aus dem Odenwald und vom Rhein, die ein hartes zeichnerisches Talent offenbaren. Dr. Giermann allerdings gelingt nicht, was er sich vornimmt: erwähnenswert von ihm bleibt nur das kleine Katzenbild. — Georg Rath zeigt im ganzen recht gut gelungene belle Landschaften. Friedrich Schulz' temperamentvolle Art verrät gute Begabung, doch streben seine Landschaften ein wenig zu sehr auseinander. Geschlossener wirken dagegen die schönen Aquarelle von Heinrich Bähr, bei denen vor allem der gute Bildausschnitt hervorzuheben ist. Der „Sonnendurchbruch“ von Rudi Bärwind, den man kürzlich in der Kunsthalle sah, nimmt auch hier eine besondere Stellung ein. Barchfeld zeigt in seiner bekannten Art zwei Landschaften und ein Blumenbild. Von Sepp Lindner gefällt neben seinen Ansichten von Weersburg vor allem das Kirchein aus der Ortenau. D. E. Schmitts Landschaften sind etwas zu gewollt, um den gleichen Erfolg zu haben, wie seine letzten hier gezeigten Bilder. L. Straub ist mit einigen bemerkenswerten Stillleben vertreten, und Heinrich Merkel stellt eine kräftige Landschaft und einen erfreulichen Pimpf zur Schau. Neu in der Auffassung ist Herzberger's Ansicht von Mannheim; seine helle, impressionistische Landschaft ist merklich von Clevoget beeinflusst.

Franz Huber und Papadorf zeigen schöne Aquarelle neben Petrus' nützlich auftragender Jesuitenkirche und Dohrows' bekannt guten Kohle-Blättern. Von Hefelmann ist die Küstenlandschaft trotz der etwas eigenwillig eingeleiteten Barte besser als das große Blumenbild, das in seiner palatinalen Wirkung problematisch bleibt. Clara Rosner, die sich in Mannheim bereits gut eingeführt hat, zeigt wieder einige nette Sachen. Mit zum Besten gehören hier die schlichten und doch großartig empfundenen Landschaften von Hans Brück, der erfreulicherweise viel Eigenes besitzt. Seine gedämpften, weichen Farben zeigen besonders die Bilder „Am Kammersee“ und „Simonswälder Tal“ zu einprägsamer Wirkung.

Selbstverständlich ist es nicht möglich, alles Schöne und Gute aufzuzählen. Da ist noch Verisch und Dorr, ferner Pfeleger, Seib, H. Huber, Köster, Stichel und viele andere, die sich die Besucher selbst entdecken werden. Es wäre nur zu wünschen, daß manches Bild seine Käufer findet, damit den schmerz ringenden Künstlern neben dem idealen auch der so notwendige materielle Erfolg zuteil wird. W. P.

## Schluß mit dem „Publikumsgeschmack“

Während einer Sonderveranstaltung der Reichskammer in Offen ergriff Vizepräsident Hans Weidemann das Wort, um außer, eigentlich schlagkräftiger, wegweisender Rede mit gewissen Dingen der Filmwirtschaft abzurechnen und neue Ziele zu setzen. Zunächst wies der Vizepräsident darauf hin, daß die Verlorentwändlungen im Film noch nicht abgeschlossen seien. Die Umstellung werde aber so gründlich erfolgen, daß die Idealforderung an den Film eines Tages doch verwirklicht werden könne.

Dann äußerte der Vizepräsident mit großem Nachdruck, es müsse endlich einmal Schluß gemacht werden mit der falschen Auffassung des Publikums-Geschmacks. Es gibt Ziele, die zeigen und Notwendigkeiten der Zukunft in sich

tragen. Ein sich selbst überlassener Publikums-geschmack sei nicht nur ein Gefahr für das Publikum selbst, sondern letzten Endes für das ganze Volk, da er am Ende doch nur zu Zersplitterungen auf der niedrigsten Instanz führe.

Es sei eine Selbstverständlichkeit, so äußerte sich der Redner weiter, daß der Jahresdurchschnitt von ungefähr 100 deutschen Filmen nicht nur Kunstwerke außerordentlichen Rangschaffens könne. Was man aber verlangen könne, sei, daß im Jahre etwa 20 ausgeprochen gute Filme geschaffen würden, und darüber hinaus ein Drittel der Gesamtproduktion auf ein gutes Gesamteniveau zu bringen, daß der finanzielle und künstlerische Erfolg positiv sei. Unter den heutigen Umständen mit ihren vielen Uebergangsercheinungen sei man aber froh, wenn es endlich gelingen würde, nur fünf bis acht künstlerische Primatleistungen zu schaffen. Wenn man den Film nur als Industrieerzeugnis angäblich anwende, müßte Deutschland sich in Kult mit dieser Lage abfinden, daß das Niveau des deutschen durchschnittlichen Films um ein Vielfaches höher ist als in den übrigen Ländern der Welt.

„Im Film und in der Kunst überhaupt“ ist schloß der Vizepräsident der Reichskammer, „entscheidet nicht das Publikum — das will es auch gar nicht — sondern letzten Endes die künstlerische Schöpferkraft und die dauernde Leistung des künstlerischen Menschen. Das Niveau eines Volkes und das Niveau eines Kunstwerkes ist immer so, wie der Führer des Volkes oder die Menschen die künstlerischen Werke schaffen.“

**Nationaltheater.** Heute, Sonntag, 15. Uhr, findet die Eröffnungsführung des Kindermärchens „Prinzessin Alexierie“ von Waldtrief Durgraff (Friedrich Forster) statt. Die Musik schrieb Robert Schüke. Inzenerung: Söhljin. Musikalische Leitung: Eugen Frest. — 19.30 Uhr: „Arabella“ von Richard Strauß. — Im Neuen Theater um 8 Uhr: „Schaharabar und Matrosen“, das Abenteuerstück für jung und alt von Bernhard Blume.

## Gangster

Einer der ältesten Präsidenten der „Staat“, Frank einem Vortrag vertritt: „Die Verbrechenswelt, die in der großen wie kleinen Mafioso dieser schrecklichen Welt, Mann, Minus, jüdische Geist, berung gerichtet, dankengängen gemäß zu zer die Juden, die als die Völker den ausgeproben gesellschaftlichen Willkommen geistig hochste samen, gewan Führer de alle Ausficht, forpa“ der U allen diesen eine wichtige Umfuhrbeweg Barr und Er jüdischen Vol Sowjetrußlan

**Jüdische Der** Einzelne S langem unter presser, M berbanden Berstenbierel Auto mit der Louis „Pre war mit einer und seine V Kette“ und brecherkönige eine Konfurre Billie und hatten. Louis dieser Gang Selbstmord v lichen Ausdrü nis Neuports den famen; P Morris K rend eines bande von D den. Der Be sch mit seine Stern überwo gehaltener P sch dann aus und dort bei jener Gegend, terfchluß gefe den Gangster plöchlichen U Amberg umg ner Parde. Gegenschlag, der, dazu die Otto Hermann Rosenkranz, 2 Gold.

## Fil

**UNIVERSUM:** Geschichten lichen und U schen von je etwas Reflexion einer Begebe Kerbentzettel.

Wir kennen die Romane Eine gewisse chen. Die o Atmosphäre. fern ist vor ebenso weit e Frauen des wurzlichen Schöpft nicht u Volksgutes. Handbesitzer in einer bega beitem Bem und Gehalte rechnet — er und wohl die selbst aber la

Es ist da Studenten v Geschichte vor se weit in d eines „Eve gehalt — da ein Schwärm seines Sprac folge ihn nur fällt er lang selbst dabei t

Alle, verromantik auf genen Zahl Lieb-schlant und Palsch lauden auf



# Wie der Weihnachtsteller des WSW entsteht

## Material aus deutscher Erde / Ton in des Töpfers Hand / Besuch in den Jagencwerken in Zell a. H.

(Eigener Bericht des „Salenkreuzbanners“)

Karlsruhe, 7. Dez. Reichhaltig wie die Struktur dieses Landstrichs ist auch die Industrie des Schwarzwalds, jedoch ist sie bodenständig geblieben, wie die Menschen dort selbst. Was der Schwarzwälder verarbeitet, ist aus der Heimat erwachsen und wie er es bearbeitet, erweist seinen treuen Sinn zum Überkommenen noch mehr.

Die Geschichte der Schwarzwälder Industrie reicht nicht weit zurück, fußt jedoch in ihrer Entwicklung auf der jahrhundertelangen Tradition handwerklicher Tätigkeit und auf den natürlichen Gegebenheiten des Landes. Es war ein schweres Ringen um ihren Aufbau, aber er gelang. Mit dem tatkräftigen Einsetzen nationalsozialistischen Aufbauswillens ist eine zeitweilig eingetretene Ermüdung überwunden worden.

Neben den großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erinnern wir nur an die Tätigkeit des Badischen Heimatwerks und an das Winterhilfswerk als Auftraggeber, das damit neben einer weitgehenden Arbeitsbeschaffung selbst auch Möglichkeiten zur Hebung der künstlerischen Qualität und damit auch der Konkurrenzfähigkeit verschiedener Schwarzwälder Industrien und Gewerbe schaffen will.

Die ungemein wichtige Aufgabe des Winterhilfswerks wird gerade hier so richtig klar. Aus der Zusammenarbeit, der Opferwilligkeit aller deutschen Volksgenossen heraus erwächst diesem Werk einmal die Möglichkeit, jede Not durch Spenden direkt zu lindern, entspringt aber auch die vielleicht noch wichtigere Möglichkeit, Tausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen. Nicht zuletzt ist die Befriedigung, durch geschickte Ausstattungsarbeiten auch am kulturellen Aufbau mitzuwirken, von ungeheurer Bedeutung.

### Aufträge zur Herstellung von Tellern

Den keramischen Werken der alten Reichsstadt Zell a. H. denen heute unser Besuch gilt, wurden so im Laufe der beiden letzten Jahre für nicht weniger als ungefähr 500 000 Teller Aufträge erteilt. Davon allein etwa 150 000 Weihnachtsteller für 1935, für eine kommende Sammlung für Mutter und Kind wird ebenfalls eine erhebliche Zahl von Tellern hergestellt werden.

Aus dem Keller Hasnerhandwerk entwickelte sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Zeller keramische Industrie. Auch hier sieht man wieder, wie die Schwarzwälder Industrie aus dem Handwerk entstand. Als Gründer der Zeller Keramik kann Joseph Anton Burger gelten, der in den vier Jahren des 18. Jahrhunderts mit dem Brennen von Fabencen begann und die kleinen Anfänge immer mehr erweiterte. Als

vorgeschriebenen Mischungen zugelegt. In großen Trommelmahlen wird diese Masse gemahlen, und mit Wasser gemischt, so daß ein feiner Schlamm, der „Schlicker“, entsteht. Dieser Schlamm wird direkt zum Gießen verwendet. Für die Dreherei jedoch wird er noch einmal durch Filterpressen gedrückt, um eine feine Masse zu erhalten. Die vor-

geschrittenen Mischungen zugelegt. In großen Trommelmahlen wird diese Masse gemahlen, und mit Wasser gemischt, so daß ein feiner Schlamm, der „Schlicker“, entsteht. Dieser Schlamm wird direkt zum Gießen verwendet. Für die Dreherei jedoch wird er noch einmal durch Filterpressen gedrückt, um eine feine Masse zu erhalten. Die vor-



So entsteht eine Salatschüssel

Aufs.: NSPB (M 2)

bereitungen zur Herstellung der Gefäße sind getroffen.

### Basen entstehen

Wir haben schon erwähnt, daß zum Gießen von Gefäßen Formen nötig sind. In diese Gipsform wird der Schlamm gegossen, die inneren Wandungen saugen das Wasser aus dem Schlamm heraus, und die Tonstücke setzen sich als Kruste gleichmäßig fest. Ist die Kruste dick genug, wird der überschüssige Schlamm ausgegossen, der Gegenstand ist fertig. So einfach nun ist das Geheimnis des Hohlraums! Temperatur- und Feuchtigkeitsunterschiede vollbringen den ganzen Zauber.

Angenehm mehr an Väterart und Vätergewerbe erinnert die Dreherei. Die vor Tausenden von Jahren regiert hier die Drehscheibe, selbst jene mit Fußantrieb ist noch vorhanden, also die ehrwürdigste Form. Und auf Regalen steht Gefäß an Gefäß, erbsfarben und rot, um erst einmal in der Luft zu trocknen.

dann dreht sich das Rad. Im Nu bildet sich an der Wandung der Form der herzustellende Gegenstand.

In gar nichts hat sich die Handdreherei im Laufe der Jahrhunderte geändert. Ohne jedes technische Hilfsmittel formt der Töpfer lebhaftlich mit der Hand aus feiner Schmelze die Gefäße, die sich kaum merklich in der Form von einander unterscheiden, und doch bekommt jedes unter der Hand des Drehers eine persönliche Note.

### Der Weihnachtsteller des WSW

Uns interessiert bei unserem Rundgang zuweilen die Herstellung des Weihnachtstellers. Unter Zugrundelegung des Reiterleitmotivs, des WSW-Abzeichens für den Monat Dezember, wurde er von dem Karlsruher Heinkel entworfen.

Wohin, hier werden die Tellerchen gedreht! Ein großer Klumpen Masse wird mit einem feinen Draht in etwa zentimeterdicke runde Scheiben

# Was Ebingen Neues zu berichten weiß

## Lehrkursus in Ladenburg / Nikolausfeier des Turnvereins

**Obstbaumpfleger.** Auf die Wichtigkeit der Obstbaumpfleger ist schon wiederholt hingewiesen worden. Um weiten Kreisen die notwendigen Kenntnisse für die erforderlichen Baumpflegearbeiten zu vermitteln, findet am Donnerstag, den 19. dieses Monats, in Ladenburg ein unentgeltlicher Lehrkurs statt, zu dem alle Interessenten eingeladen sind. Treffpunkt vormittags 8 Uhr im Kreislehr- und Versuchsgarten in Ladenburg. Die Teilnehmer haben die notwendigen Geräte wie Baumsäge, Baumbürste und Baumkratzer mitzubringen und sich mit entsprechender Schutzkleidung für die praktische Arbeit zu versehen.

**Turnverein 1890.** Der traditionelle Nikolausabend des Vereins wird heute, 8. Dezember, um 19 Uhr, im Saale der Schlosswirtschaft seinen Anfang nehmen. Der technische Leiter, Oberturnwart Robert Foh hat mit seinen Turnwarten Peter, Kieser und Reinold ein ganz neues Programm zusammengestellt, das auf einem hohen geistigen Niveau steht. Sämtliche Abteilungen werden ihr Bestes hergeben zum Gelingen des Abends. Etwas ganz Neues dürften die Hammerübungen der Turner und die neuartigen Übungen am Schwebebalken der Turnerinnen bringen. Im Mittelpunkt des Abends steht die Bescherung von ca. 120 Kindern durch den Nikolaus, wobei zu erwähnen ist, daß sämtliche Gaben, Kapsel, Rüsse und Konfekt, von opferbereiten Mitgliedern gestiftet worden sind.

Alle Mitglieder und Freunde werden gebeten, der Veranstaltungen durch pünktlichen und zahlreichem Besuch zum Gelingen zu verhelfen.

**Kameradschaftsnachmittag.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Krieger- und Militärkameradschaft für ihre Mitglieder und deren

Angehörigen im Saale der Schlosswirtschaft unter Mitwirkung der humoristischen Spindler und Sohn, sowie der Hauskapelle einen gemütlichen Kameradschaftsnachmittag, der in allen Teilen für die Teilnehmer einige frohe, von echtem Kameradschaftsgeist getragenen Stunden brachte. Für langjährige treue Dienstzeit wurden einige alte Kameraden mit dem vom Reichstriegeverband gestifteten Roffshäuser Ehrenzeichen ausgezeichnet.

**Hohes Alter.** Frau Magdalene Elisabeth, 8, Rathausstraße, konnte gestern bei einer seltenen körperlichen und geistigen Frische in diesem Alter ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

### Gottesdienst-Ordnung

**Evang. Gemeinde Ebingen.** Sonntag, 8. Dezember — 2. Advent — 9.15 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst; 13.00 Uhr: Christenlehre; 14.30 Uhr im Rähsaal: Vortrag von Pfarrer Teufel: „Das Dritte Reich wird arisch sein oder es wird nicht sein.“ Abendmahl ist einmündigen. — Donnerstag, 12. Dezember, 19.30 Uhr: Hochengottesdienst im Rähsaal.

**Gottesdienst der kath. Pfarrgemeinde Ebingen.** Samstag, 7. Dezember von 13.17 und 20 Uhr an Beicht. — Sonntag (Maria unbesleckte Empfängnis) — 2. Advent — 7.00 Uhr an Beicht; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungfrauen; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Kollekte für die Missionen); 12.00 bis 13.00 Uhr: Bücherausgabe; 13.00 Uhr: Christenlehre; 19.30 Uhr: Rosenkranz; auch allabendlich vertaus. — Dienstag und Donnerstags Schülertagesgottesdienst.

geschnitten, in die sogenannten Zellerblätter. Diese legt der Dreher auf den Gipsform, der genau die Form der Innenseite des Tellers hat. Jetzt kippt er den Gipsform darüber, der die Schablone dreht für die äußere Form des Tellers, wieder dreht sich die Scheibe, der Teller ist fertig.

In Reih und Glied markieren die Weihnachtsteller auf, sie trocknen, um erst einmal „lederhart“ zu werden, wie der Fachausdruck heißt. Mit Messer und Schwamm erhalten sie noch den letzten Schliff, und dann wandern sie in Chamottetöpfeln verpackt, in die Brenner. Ist der Ofen gefüllt, so wird er zugemauert; der Brand kann beginnen. Bei einer Temperatur von etwa 1200 Grad verbleiben die Teller etwa 18 Stunden im Ofen. Nach diesem ersten Härten können die Teller bemalt werden. Das Kelterlein mit dem Tannenzweig und dem Spruchband wird mit der Schablone aufgetragen. Noch ist der Ton so porös, daß er die Farbe aufsaugen kann. Die bemalten Teller werden nun vorsichtig in die Glasur getaucht. Der zweite Brand, der Glazit- oder Glasurbrand, reicht sich an. In einer Höhe von 1000 bis 1100 Grad schmilzt die Glasurschicht und verfließt, sobald der Ofen abgekühlt wird. Der Teller ist fertig.

Ähnliche Verfahren durchlaufen auch die anderen hier hergestellten Gegenstände. Unterschied sind nur in der Art der Bemalung der Glasur und des Randes, je nach der Art des Gegenstandes.

Ein Lager des Werkes zeigt in bunter Reichhaltigkeit das mannigfaltige Schaffen der Zeller Keramik, zeigt auch, wie unter der Einwirkung des Geistes der neuen Zeit sich Geschmack und Kunstsinne wieder zum Guten wandeln. Man nimmt den Eindruck mit, auch dieser Zweig der Schwarzwälder Wirtschaft wird und muß im Zuge des Aufbaues seinen Weg nach vorwärts und nach oben nehmen, trotz des Tiefstandes der vergangenen Jahre.

Und nun noch eine Mahnung: Wenn auf der Straße diese hübschen Teller des Winterhilfswerks zum Verkauf kommen, denkt daran, daß sie bestimmt sind, Not zu bannen bei vielen armen Volksgenossen, daß mit eurer Hilfe so vielen Familienvätern wieder Arbeit verschafft werden konnte und kann, daß auch dem ärmsten unserer Volksgenossen wahr werden muß der Wunsch, den der Teller enthält:

„Frohe Weihnachten!“

### Die Bluffat in Heidelberg

Heidelberg, 7. Dez. Zur Untersuchung der Bluffat in der Lindstraße hören wir, daß die Vernehmung des in Karlsruhe Verhafteten bis her kein positives Ergebnis hatte.

Der Verhaftete bestritt nach wie vor, mit der Tat in Zusammenhang zu stehen, das Gegenteil ist ihm bisher nicht zu beweisen. Auch vertritt er in Verbindung mit dieser Bestattung ein Bedauern gegen einen anderen Angeklagten, dem die Polizei zur Zeit nachgeht. Auf jeden Fall arbeitet die Kriminalpolizei rüchlos an der Verfolgung der Sache und wird dabei vom Publikum lebhaft unterstützt.

### Mazdayan-Bewegung in Baden verboten

Karlsruhe, 7. Dez. Entsprechend dem Vorgehen der übrigen Länder hat sich der badische Minister des Innern veranlaßt gesehen, die Mazdayan-Bewegung mit ihren sämtlichen Organisationen auch für den Bereich des Landes Baden aufzulösen und ihr Betreiben einzustellen.

Die Mazdayan-Bewegung ist völlig international eingestellt und trägt einen ausgesprochen freimaurerischen Charakter. Die Lehre geht von rein baskischen Grundsätzen aus. Auf Jugendlichen der Mazdayan-Bewegung legen die jugendlichen Anhänger der Lehre ein Gelübde ab, daß sie auch gegen einen Feind niemals die Hand erheben, sondern auch unter den widrigsten Umständen in Frieden leben und immer eingedenk sein wollen, daß es „weit näher und zweckmäßiger ist, den Feind zu läutern, als ihn zu bekämpfen“. Da diese Einstellung geeignet ist, den Bewußtsein des deutschen Volkes zu untergraben, war das Verbot der Bewegung zum Schutze von Volk und Staat erforderlich.

Diwan-, Reise- u. Auto-Decken, Teppiche etc. stets den besten, stets das Neueste immer preiswert bei H. Engelhard, N 3 - Kunststraße

### Tot aufgefunden

Neustadt a. d. Elb., 7. Dez. Im Anwesen, Ecke Friedrichstraße und Hebeldenkmal wurde am Freitagvormittag, 9 Uhr, eine Frau tot aufgefunden. Es handelte sich um die 43jährige Ehefrau des Gastwirts Karl Reint. Da sofort aufgenommenen Ermittlungen der Polizei ergaben, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Die Frau wollte Tags zuvor zwischen 19 und 20 Uhr einen Hausbesucher sprechen, den sie jedoch nicht antraf. Vermutlich wollte sie beim Besuchen die Toilette aufsuchen und hätte dabei im Hofe eine etwa zwei Meter hohe Treppe hinunter, wobei sie sich derartige Verletzungen zuzog, daß sie, ohne sich vorher noch bemerkbar machen zu können, verstarb.

**Der Schlüssel zur Welt!**

ein PHILIPS-Empfänger, Ihr Wunsch, die weite Welt zu durchstreifen, kann Wirklichkeit werden. Ein PHILIPS-Gerät bringt Ihnen jede gewünschte Unterhaltung ins Haus. Lassen Sie sich bei einem guten Händler PHILIPS-Geräte vorführen, um Leistung und die naturgetreue Tonwiedergabe kennen zu lernen.

**PHILIPS Empfänger**

Der „Kupferne“

Der erste der drei Hauptverkaufstage ist angebrochen. Jetzt gilt es, die Früchte der sorgfältigen Überlegungen und Erwägungen einzuharfen.

Neben der Geschäftswelt hat sich auch das Handwerk mit großem Eifer bemüht, sich mit fertigen Gegenständen und Leistungen in die Weihnachtsumfrage einzuschalten.

Kupferner Sonntag! Ein Zauberwort für groß und klein. Möge er aller Erwartungen erfüllen.

Öffentliches Eintopfessen

Wir geben hiermit bekannt, daß das Essen für die einzelnen Ortsgruppen in folgenden Sälen stattfindet:

- Deutsches Eck: Germania-Säle, 3 6, 40
Friedrichspart: Deutsches Haus (ar. S.), C1, 10
Humboldt: Kaiserparken, Rehnstraße, und Flora, Lörzlinstraße
Jungbusch: „Gesellschaftshaus“, F 4, 13
Lindenhof: „Zum Rheinpark“, Rheinparkstr. 2
Redarstadt-Ost: Café Bohmann
Reustheim: Rennwiese
Städt: Ribelungensaal
Schneehingervorstadt: Ribelungensaal
Strohmarkt: Ballhaus
Walldorf: „Zum Brädel“
Landespolizei: Die Landespolizei gibt das Essen bei gutem Wetter vor dem Wasserturm (dem Friedrichsplatz zu), bei schlechtem Wetter in der Wandelhalle des Rosengartens aus. Die Kreisleitung.

Wintersportsonderzüge

Am Sonntag, 8. Dezember Mannheim — Offenburg und zurück:

Table with 2 columns: Direction and Time. Includes routes Mannheim to Offenburg and back, and Mannheim to Heidelberg and back.

Bei Schneehöhen bis zu 1 Meter sind die Wintersportverhältnisse im ganzen Schwarzwaldgebiet ausgezeichnet geworden. Für den Sonntag ist die Führung des ersten Wintersportsonderzuges von Mannheim nach Offenburg und zurück vorgesehen.

Der politische Beamte — Träger des Aufbaues

Er steht in der vordersten Front der aufbauwilligen Gemeinschaft / Von Gauamtsleiter L. Maudt, Karlsruhe

Die gewaltige geschichtliche Aufgabe, die sich der Nationalsozialismus gestellt hat, ist die Durchführung der deutschen Nation auf ihre von der Natur gegebene Bestimmung.

Dienst an Volk und Führer

Die Beamtenschaft des neuen Reiches erhielt als Repräsentantin des nationalsozialistischen Staates Aufgaben und Pflichten zugeteilt, wie sie ehrenvoller und schöner nicht gedacht werden können.

Im Vordergrund das neue Wollen

Aus dieser Aufgabenstellung folgt die klare Forderung nach einem bewußt politischen Beamten.

War einst die NS-Beamtenabteilung in richtiger Erkenntnis der einmütig leistenden Arbeit eine tragbare Gemeinschaft der Gesinnung, so hat dieser Geist im Hauptamt für Beamte

der NSDAP, dessen Dienststelle im Gau Baden das Amt für Beamte der NSDAP in Karlsruhe ist, seine lebendige Fortleitung gefunden und wird kraftvoll in die Beamtenschaft hinein getragen.

Diener der Gemeinschaft

Der Reichsbund der Deutschen Beamten e. V., der sich von den Verbänden der Weimarerzeit mit ihrem gewerkschaftlichen Charakter grundständig unterscheidet, gibt demnach weitgehende Gelegenheit, in dem abgegrenzten Rah-

Hilfsstellung dem Buchdruckgewerbe

Versammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins / Die Bedeutung der Marktregelung

Das Buchdruckgewerbe hat mit dem Tempo der allgemeinen wirtschaftlichen Auswärtsentwicklung nicht Schritt halten können. Da es nicht zu erreichen war, die vorhandenen Betriebsleistungen durch freiwillige Maßnahmen der Buchdruckbetriebe in ein entsprechendes Verhältnis zum heutigen verminderten Bedarf zu bringen, die Betriebe vielmehr immer weiter in ihrer Erzeugung herabsanken und die Verkaufspreise immer weniger den Selbstkosten entsprachen, hat der Reichswirtschaftsminister in Verbindung mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung folgende Hilfsmaßnahmen ergriffen.

lung soll das Druckgewerbe vor weiterem Verfall bewahrt werden.

Die Berufsämter aus allen Druckereibetrieben des Bezirks Mannheim wurden in der vom Bezirksverein des Deutschen Buchdrucker-Vereins angelegten Versammlung, der sich gleichzeitig die Innungen von Mannheim und Ludwigshafen angeschlossen hatten, mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut gemacht.

Die außerordentlich stark besuchte Versammlung bezogte, wie dringend nötig es ist, in dem darniederliegenden Druckgewerbe eine Gesundung der Preisregelung herbeizuführen. Die Durchführung dieser Bestimmungen ist dem Deutschen Buchdrucker-Verein als marktregulierender Verband übertragen.



Deutsche Weihnachtsfeier am Funkturm. Unser Bild zeigt einen riesigen Weihnachtsbaum mit Gaben aus allen deutschen Gauen, die für eine Tymbola zugunsten des Winterhilfswerkes bestimmt sind.

Herr Bäckermeister, Mutti liebt es nicht,

wenn wir ihr das gute Hildebrand-Mehl „Phönix-Extra“ bringen sollen und Sie verkaufen uns ein anderes Mehl. Deshalb, lieber Herr Bäckermeister, bestellen Sie rechtzeitig das Mehl mit der roten Haube.

men am Werden von Volk und Staat mitzuwirken. Volksgemeinschaft und Berufsameradisch sind die beiden festen Stützen, auf denen sich die Arbeit aufbaut.

Kraft des von Adolf Hitler verliehenen Amtes ist die Beamtenschaft im nationalsozialistischen Staat derufen, Hüterin und Vorkämpferin des Gemeinwohl zu sein.

Dom „Ich“ zum „Wir“

Die entscheidenden Pfaffen für die Neuordnung und Neugestaltung der deutschen Beamtenschaft sind nunmehr durchlaufen. Sie geben ein klares Bild der neuen geistigen, seelischen und moralischen Einstellung des gesamten Beamtenkörpers.

Advertisement for Salamander shoes. Features various styles of shoes and a large central graphic with the text 'Selbstverständlich SALAMANDER'. Includes a Salamander logo with 'MARKE' and 'SALAMANDER' text.

# Die Polizei meldet

**Rotarrest.** Ein betrunkenen Radfahrer, der am Freitagabend mit seinem unbelichteten Fahrrad fuhr und den übrigen Verkehr gefährdete, wurde in den Rotarrest verbracht.

**Fahrraddiebstahl festgenommen.** Ein junger Mann von hier, der vor einigen Tagen ein Fahrrad entwendet hatte, wurde am Freitag festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Das gestohlene Fahrrad konnte der Bestohlenen wieder zurückgegeben werden.

**Wäschepaket entwendet.** Ebenfalls in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde ein Mann aus Wallstadt, der in vergangener Nacht ein auf einem Personkraftwagen befestigtes Wäschepaket entwendete. Der Täter wurde b.: Ausführung der Tat beobachtet und bis zum Eintreffen der Polizei festgehalten.

**Lebensmüde.** In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, nahm in vergangener Nacht in einem Cafe in der Innenstadt eine Frau eine größere Menge Tabletten ein. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Stadt Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist bis jetzt noch unbekannt.

**Verkehrsunfälle.** Bei einer gestern vorgenommenen Verkehrskontrolle ergaben sich wieder in zahlreichen Beamendungen. 45 Radfahrer und 43 Kraftfahrer wurden angehalten bzw. gebührendlich verwahrt und an 75 Papier Verstöße ausgehändigt.

**Die Verkehrsunfälle der vergangenen Woche:** Es ereigneten sich 36 Verkehrsunfälle, wobei 12 Personen verletzt und 27 Fahrzeuge aller Art beschädigt wurden.

**Schwerer Verkehrsunfall.** In Sandhofen stieß heute früh ein älterer Radfahrer mit einem Motorrad zusammen, wobei der Radfahrer einen Schädelbruch erlitt. Es besteht Lebensgefahr. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Ueber die Schuldfrage sind die Erhebungen noch im Gange.

**Entwendet wurde:** Am 1. Dez. im Hofengarten hier ein blauer Herren-Gabardine-Übergangsmantel, einreihig, mit dunkler Seide gefüttert. Kom Vändermacher der Krmel sind noch die Streifen zu sehen.

## Sonntagsdienst

**Apotheken**  
Apothek am Wasserturn P 7, 17, Tel. 28 383;  
Präsidenten-Apothek U 1, 10, Tel. 227 97;  
Fortuna-Apothek, Kronprinzenstraße, Tel. 509 10;  
Hof-Apothek C 1, 4, Tel. 307 68; Reppeler-Apothek, Reppelerstraße 41, Tel. 441 67; Lullens-Apothek, Luisenstraße 23, Tel. 228 07; Redar-Apothek, Langstraße 41, Tel. 527 25; Stephanien-Apothek, Lindenhof, Tel. 312 32; Marien-Apothek, Redaran, Marktplatz, Tel. 484 03; Waldhof-Apothek, Oppauerstr. 6, Tel. 594 79.

## Jahnrzte

Dr. Gröthe, Landteilststraße 13, Tel. 232 44.

## Dentisten

Julius Maier U 1, 1, Tel. 229 06.

## Heilpraktiker

Kugust Köttig, Mannheim, P 4, 13, Telephon Nr. 212 08.

**Währiges Dienstjubiläum.** Der Oberwachmeister der Schuppolizei, Pa. Otto Hepp, Mannheim-Redaran, Angelstraße, feierte dieier Tage sein Währiges Dienstjubiläum. Pa. Hepp, der bereits vor der Nachübernahme in den Reihen der Bewegung kämpfte, wurde mit der Föderung der Nachschaff der deutschen Polizeibeamten betraut. Wir beglückwünschen Pa. Hepp zu seinem Dienstjubiläum!

## Daten für den 8. Dezember 1935

- 1815 Der Kaiser Adolf v. Menzel in Breslau geb. (geb. 1905).
- 1914 Deutsch-englische Seeschlacht bei den Falklandsinseln: Tod des Admirals Maximilian Graf v. Spee, des Siegers von Coronel (geb. 1861).
- 1929 Koburg die erste Stadt mit absoluter Mehrheit der NSDAP.

## Drei Meister deutscher Romantik wurden vorgestellt

Vierte deutsche Feierstunde der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Mannheim

Die deutsche Romantik ist die bedeutungsvolle Zeit der deutschen Selbstbestimmung. Ihre ersten Klänge fallen in eine stürmische Zeit des Ringens um deutsches Sein. Sie gab der deutschen Musik ihr starkes kämpferisches Wesen. Sie gab ihr aber auch als echtes Erbe die ganze Tiefe des deutschen Fühlens, des deutschen Gemütes mit, und so wird sie, solange Menschen deutsch fühlen, zuallerst ausprechen. An ihrem Beginn aber steht der melodienreiche, seinen schöpferischen Reichtum unbedenklich verschwendende Franz Schubert, auf ihrer Höhe schaffte Robert Schumann seine formensicheren Werke voll romantischen Fühlens und verträumt anmutiger Lyrik, und noch Johannes Brahms verbindet, den Blick auf Beethoven gerichtet und doch ganz im Banne der Romantik, hohe Formensolidität mit romantisch-phantastischem Inhalt.

In der gestrigen vierten deutschen Feierstunde der Mannheimer NS-Kulturgemeinde bot das Walzorchestr Ludwigshafen drei der in sich geschlossensten und vollendeten Werke dieser Meister. Die Leitung des Konzertes hatte Musikdirektor Friedrich Lehmann (Hannover), ein Sohn Mannheims, der hier zum ersten Male in seiner Vaterstadt wirkte. Die Sinfonie in h-Moll (Unvollendete) von Franz Schubert

# Neue Aufgaben des Arbeitsdanfwerkes

### Entwicklungsgang des Arbeitsdanf über Arbeitsdienst zur DAF / Warum die Gebiete getrennt wurden

Der Arbeitsdanf, 1933 entstanden aus der Sorge der Führer des Arbeitsdienstes um die ausgeschiedenen Arbeitsmänner, hat damals in unmittelbarem Zusammenhang mit dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst ursprünglich nur zwei entscheidende Aufgaben gekannt. Zum ersten war es die rein farsorgliche Seite, die notwendig war in der Betreuung der aktiven wie auch der jeweils ausgeschiedenen Arbeitsdienstmänner. Zum zweiten war der Traditionsgedanke maßgebend, denn alle ausgeschiedenen Arbeitsdienstkameraden sollten und mußten in dem Gedanken der Tradition des Arbeitsdienstes, in dem Gedanken an die Gemeinschaft und Kameradschaft im Arbeitsdienst erhalten werden.

Im Verlauf der vergangenen zwei Jahre entwickelte sich naturgemäß aus diesen zwei entscheidenden Aufgaben die Frage der Hinbringung aller Arbeitsdienstmänner an die Stellen und Organisationen, die im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Wollen und Schaffen stehen. Hier war es auch vor allem die Deutsche Arbeitsfront, an die schon allein aus Berufs-

gründen der junge Deutsche herangeführt werden muß. So entstand die Notwendigkeit der Zweiteilung der Aufgaben.

## Eine wichtige Vereinbarung

Die Erkenntnis dieser Tatsache haben den Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und den Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, veranlaßt, eine Vereinbarung abzuschließen, wonach der Arbeitsdanf in Zukunft auch rein sachlich und verwaltungsmäßig für seine beiden Aufgabengebiete getrennt ist. Danach ergibt sich in Zukunft 1. ein Arbeitsdanf und 2. ein Zentralamt „Arbeitsdanf“ in der DAF.

Während das Arbeitsdanfwerk zukünftig ausschließlich für die Belange der Arbeitsmänner im Arbeitsdienst arbeitet, wird das Zentralamt Arbeitsdanf in der DAF sein größtes Wollen daraufhin abstellen, daß die Mitgliedschaften, in der alle ausgeschiedenen Arbeitsmänner vereinigt sind, diese jungen Deutschen zur DAF und damit zum Staat zuführen.

Der Arbeitsdanf bleibt nach wie vor Durchgangs- und Brückenorganisation, ist also nie Selbstzweck.

## Anfang einer neuen Epoche

Mit dieser Vereinbarung der Neuorganisation schließt die erste Epoche der Aufbauzeit des Arbeitsdanf ab. Sie ist damit aber auch gleichzeitig Anfang einer neuen Epoche, getragen von einem unerhört starken nationalsozialistischen Willen des Aufbaues. Während im Arbeitsdanfwerk das fürsorgende Moment, sowie die Ausrichtung der jungen aktiven Arbeitsdienstkameraden im Hinblick auf ihre Zukunft Hauptzweck und Aufgabe sein wird, muß im „Zentralamt Arbeitsdanf“ in der DAF nicht nur die Berufshilfe, die berufliche Schulung und Umschulung, die Traditionspflege maßgebliche Aufgabe sein, sondern vor allen Dingen ist die staatspolitische Ausrichtung, die kulturelle Gestaltung des Lebens in den Mitgliedschaften Sinn und Aufgabe. Für beide Stellen, sowohl das Arbeitsdanfwerk als auch für das Zentralamt Arbeitsdanf in der DAF ist von gleich großer wichtiger Bedeutung das Arbeitsdanf-Spar- und -Kreditwerk, das Aktive und Ausgeschiedene hinsichtlich zu Erfindungsarbeiten und dem Gedanken des Sparsens für die Zukunft und damit für Familie und Beruf, sowie hinsichtlich zur Zielbildung. Dadurch wird die im Arbeitsdienst begonnene Einführung zum deutschen Heimatboden positiv erfüllt.

## Einsatzbereite Nationalsozialisten

Während der Arbeitsdanf bisher seine Mittel für seine gesamten Aufgaben durch die Mitgliedsbeiträge der Arbeitsdienstkameraden, sowie durch die Beiträge der fördernden Mitglieder, d. h. diejenigen Volksgenossen, die für die Arbeitsdienstkameraden auch materiell eingetreten sind, erhielt, rechnet er in Zukunft, daß die Unterstützung durch die fördernden Mitglieder auf allen Gebieten immer stärker und größer wird.

Während die fördernden Mitglieder bisher fast ausschließlich in der Beitragsleistung eine

## Streuegebnis zu Adolf Hitler

durch die öffentlichen Angestellten

Der Sondertreuhand für den öffentlichen Dienst, Dr. Melcher, hat die als Tarifordnung weiter geltenden öffentlichen Tarife, den Reichsangeestelltentarifvertrag und den preussischen Angestelltentarifvertrag, abgeändert. 9 4 beider Tarifordnungen hat folgenden Wortlaut erhalten:

„Jeder Angestellte hat durch Handschlag dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein und meine Dienstobliegenheiten gewissenhaft und uneigennützig erfüllen.“

„Abkündigung des Dienstverhältnisses ist die Einstellung aus und berechtigt bei bereits eingestellten Angestellten zur fristlosen Entlassung.“

**Militärkameradschaft Mannheim.** Das Abschluß- und Preischießen der Kameradschaft, das am letzten Sonntag auf dem Schießstand der Schützengesellschaft 1909 Mannheim-Neustadt heim stattfand, mußte infolge des anhaltenden Regenwetters ausfallen. Das Schießen findet nun erögulig und bestimmt am kommenden Sonntag, vor- und nachmittags statt. Die Kameraden seien darauf besonders aufmerksam gemacht und zu einer regen Beteiligung aufgefordert.

## Veranstaltungen im Planetarium

- Sonntag, 8. Dezember, 16 und 17.30 Uhr: Vom Spiraalenebel zum Planeten (mit Lichtbildern und Sternprojektor). Tonkulturfilm: Stimmen im Schilf; Was die Natur rauscht.
- Montag, 9. Dezember, 20.15 Uhr: 3. Vortrag der Reihe „Die Wunderwelt des Lichtes“: Farbige Licht — Auge und Photoplatte — Goethes Versuche zur Farbenlehre (mit Lichtbildern und Versuchen).
- Dienstag, 10. Dezember und Mittwoch, 11. Dezember, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 12. Dezember, 20.15 Uhr: 2. Industrie-Vortrag: „Die Wozorenwerke Mannheim berichten über ihre Arbeit: „Mannheimer Erfindergeist fördert die Motorisierung“ (mit Lichtbildern und Ausstellung).

Freitag, 13. Dezember, 20.30 Uhr: Veranstaltung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: Land und Leute in Mecklenburg — Vom Nordpol zum Südpol — Tonfilm: Der Ameisenhaat.

Sonntag, 14. Dezember, 20 Uhr: 2. Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.

**Planetarium.** Am Montagabend spricht Professor Dr. R. Feurlein im dritten Vortrag der Reihe „Die Wunderwelt des Lichtes“ über „Farbiges Licht — Auge und Photoplatte — Goethes Versuche zur Farbenlehre“.

## Was ist los?

- Sonntag, den 8. Dezember
- Christstuhler: 20.00 Uhr Orgelfeierstunde (Arno Santmann).
- Nationaltheater: „Prinzessin Alerlicht“. Fäden von Turanah. 15.00 Uhr. — „Arabella“ Oper von Richard Strauß. Riete II 8. 19.30 Uhr.
- Kriegsgarten: „Schlagader und Matrosen“. Schauspiel von Bernd. Bume 20.00 Uhr.
- Friedrichshafen: 20.00 Uhr Großer Adventlicher Abend mit Tanz.
- Reinholdshöhe Wüste: 16.00 Uhr Familienvorstellung. — 20.15 Uhr „Entsetzliches Kabarett der 8“.
- Tanz: Wald-Pötel, Kabarett Räder, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corie.

## Rundfunk-Programm

- Sonntag, 8. Dezember
- Reichsender Stuttgart: 6.00 Solistenkonzert; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bamer, Hör zu; 8.45 Katholische Morgenfeier; 9.40 Morgenfeier der Hitlerjugend; 10.15 Reichsübertragung; 12.00 Standkonzert; 13.00 Rheinisches Kapitel der Zeit; 13.15 Standkonzert; 14.00 Kinderstunde; 14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk; 15.00 Wieder mit Klavier und Laut; 15.30 Stunde des Chorgesanges; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Schwarzweizer Märchen; 18.30 Märchen Boverisch; 19.30 Turnen und Sport haben das Wort; 20.00 Ein Ländle grad wie das Garabied; 21.00 Reichskonzert; 22.00 Nachtsichten; 22.30 Nachtkonzert; 24.00—1.45 Nachtkonzert.

ursprünglich als selbständige „Fantasie“ komponiert, erst fast zehn Jahre später wurde es durch das Intermezzo (Andantino gracioso) und den Schlußsatz zum Klavierkonzert abgerundet. Trotz dieser Zeitpanne ist es durch die innige Verwandtschaft aller Motive zum romantischen Grundgefühl vollkommen einheitlich. Der Solist spielte im ersten Satz teilweise etwas nervös, fand sich aber zusehends und wachte dann bei energisch lestem Anschlag die zahlreichen hohen technischen Schwierigkeiten mit spielerischer Virtuosität zu überwinden. Prachtvoll war das verträumt anmutige Klavieren zwischen dem Klavier und Orchester im Intermezzo. Nach tragender Wiederholung in Moll, klang stürmisch jubelnd das Hauptthema unter rauschenden Klängen auf und ging in den dritten Satz, Allegro vivace, über, der dem Pianisten Gelegenheit gab, sein technisches Können voll zu entfalten. Anmutig erklang das langartige Neben Thema und das jauchzende dahineilende in helle A-Dur-Farben ausgehende Ende. Das Orchester begleitete mit sicherer Einfühlung, Reicher Weisheit dankte dem Solisten.

Mit der Sinfonie Nr. 2 in D-Dur, op. 73, von Johannes Brahms, beendete der Gastdirigent das Konzert. In einer Zeit seligen Ausruhens in Pörschach am Wörther See in Rärnten schuf Brahms dieses Werk, die Freude an der Natur ist hier Melodie geworden. Hornklänge leiten es ein, freudige Stimmung ruht auf dem ersten Satz. Angstvolles Fragen der Celli und Fagotte eröffnet das Adagio, aber ein neues grazioles Thema antwortet. Genial in

der Erfindung ist der dritte Satz mit seinen hübschen, dann schreckhaft gezeigernden und dann wieder launig lauernd trippelnden Tanzrhythmen. Das Finale bringt eine neue Zeigerung. Freudig begeistert strömt es dahin, um grandios tragisch zu enden. Friedrich Lehmann sah dieses Werk reich jubelnd von der leidenschaftlich kämpferischen Seite, ohne die besten poetischen Feinheiten zu erdrücken. Seine Auffassung wurde der herbstrengen Art des Komponisten, die hier ihre Sonnenseite zeigt, durchaus gerecht. Er rief einen Sturm begeisterten Beifalles hervor.

Reichlichen Anteil am Gelingen dieser zum tiefen Erlebnis gewordenen Feierstunde hat auch das Walzorchestr, das sich mit seiner hohen künstlerischen Leistungsfähigkeit reichlos einsetzte.

**Autorentag in Wien.** Das plöbliche Verschwinden der Wiener Schriftstellerin Gräfin Marie Wiener-Schmerling scheint im Zusammenhang mit der Krise der Wiener Privattheater zu stehen. Die Schriftstellerin mußte, damit eine von ihr fertlich verfasste Operette aufgeführt werden konnte, dem betreffenden Theater eine ansehnliche finanzielle Unterstützung gewähren und auch zahlreiche Kostüme bereitstellen. Die finanziellen Opfer scheinen für die Schriftstellerin zu groß gewesen zu sein, so daß die Vermutung des Selbstmordes nahe liegt, zumal auch der Erfolg des Stückes viel zu wünschen übrig ließ.



Qualifikation  
zeit des Kr  
gleichzeit  
getra  
ationalsozia  
Während im  
Moment, so  
aktiven An  
auf ihre Zu  
wird, muß  
r DNF nicht  
die Schulung  
pflege meh  
allen Dingen  
richtung,  
ens in den  
Für beide  
verk, als auch  
in der DNF  
bildung das  
Redit  
deme hinl  
Bedanken des  
mit für Re  
Siedlung,  
st begonnene  
boden positio

ten  
er seine Mi  
durch die Mi  
rden, sowie  
e für die Ar  
ll eingetreten  
dab die Un  
er stärker und

lieder bisher  
Stellung eine

dschuh  
gen  
WATTEN

tarbeit haben,  
kunft auf die  
b taifrä  
gbarkeit  
er. Wir wer  
dringen mü  
des Arbeits  
kreitsband in

das Arbeits  
berläufiger  
zur Endlösung  
ameraden für  
fahberei  
geschaffen zu

Better?  
gelegentlich auf  
und zeitwe  
Wiederungen  
a Kull, veran

er der zeitwe  
lichen trodenen

ag mit seinen  
eigerigen und  
weiligen Tan  
ne neue Ziel  
mt es dahin  
Frig Leb  
rich zuwenden  
den Seite, ohne  
zu erwidern,  
dringenden Kr  
e Sonnenseite  
einen Sturm

en dieser zum  
eierstunde hat  
ich mit seiner  
higkeit reht  
8.

pflichtige Ver  
einerin Grün  
eint in Ju  
Blauer Privat  
tellerin mußte,  
fähle Operette  
n betreffenden  
nizelle Unter  
reiche Kostüme  
Opfer scheinen  
erweisen zu sein,  
imordet nade  
Stüdes viel



Das Eintopfgericht steht am 8. Dezember auf dem Mittagstisch.  
Was die Hausfrau an seiner Zubereitung gepart, kommt in die Sammelbüchse des Winterhilfswerks.

### Hilf auch du!

Seht man jetzt zur Adventszeit durch die Straßen der Stadt, so sieht einem aus allen Schaufenstern der Weihnachtsmann an. In winterlicher Fülle hat er seine Gaben ausgereicht, für die Großen und — besonders reich — für die Kinder.

„Du — Vater — dort, diese schöne Puppe, die bekomme ich!“ ruft mit klagenden Augen ein kleines Mädchen, das der Vater auf den Arm genommen hat, damit es besser in „Christkindlein's Wunderreich“ sehen könne. Dabei weiß das Kind mit ausgebreitetem Finger in das Schaufenster, wo all die vielen Herrlichkeiten ausgebreitet liegen. Der Vater, ein gut gekleideter Herr, lächelt, und das Kind liest frohe Verse vor sich. Die beiden weitergehen, das Kind an der Hand des Vaters, hört man nochmals die heile Stimme des Mädchens: „Gelt, Vater, die bringt mir das Christkind?“

Zwei stramme Ruben in kurzen Mäntelchen können kaum von der Mutter abgelenkt werden. Ihnen haben es die kleinen Soldaten angetan, die da im Fenster in Schlachtreihen aufmarschieren. Auch Tanks sind dabei, Kanonen, und ein großer Panzer fährt gerade. „Da, hier, Mutter, sieh! — Ob die Kanonen auch richtig schießen können? — und da hinten die große Kugel mit den vielen, vielen Körnern und innen: das möchte ich!“ Dabei jern sie die Mutter bis nahe an das Schaufenster heran. „Ihr bringt mich ja um, Ruben!“ macht sie sich los. „Schreibt mir alles schön auf einen Zettel!“ sagt sie, das Christkind — vielleicht? — Da freuen sich die beiden und schlagen lachend die Händchen mit den biden Fausthandschuhen aneinander.

Ein Mädchen will von seinen Eltern unbedingt auf den kleinen Wsah vor dem Schaufenster schreit werden, um ja alles von der Nabe zu sehen. Und es weint, als ihm die Eltern den Wunsch nicht erfüllen.

Ein Kind nur, ein Junge, der freut sich nicht, schau kann, ein wenig traurig mag es scheinen, zu der Herrlichkeit auf. Er hat keine Hände auf dem Kopf; der frostige Wind streicht ihm durch die Haare, ein blaßes Gesicht umschmeißen sie. Er hat keinen warmen Mantel an, nur eine dünne Strickweste; an den Ellenbogen ist sie schon gestopft. Er scheint zu zittern, der Junge, hat beide Hände in den Hosentaschen.

„Kommt, Bub!“ sagt die ärmlich gekleidete Frau neben ihm, „du weißt...“ Ja, er weiß es — sie haben dabei kaum das tägliche Brot, — der Vater hat noch keine Arbeit; — und dabei an Weihnachten denken —

Einmal Blick noch wirft der Junge in das Schaufenster, dann geht er mit seiner Mutter weiter.

Weißt du jetzt, Volksgenosse, warum sich die vor Weihnachten Sammelbüchsen bittend entgegenstrecken?

Hilf auch du, den Armen den Weihnachtsstich zu bereiten!

## Seit wann gibt es einen Winter?

Zur Entwicklungsgeschichte der Erde / Wie es zur Eisbildung kam

Der Wechsel unserer Jahreszeiten beruht, wie allgemein bekannt, auf der geneigten Lage der Erdoberfläche zur Erdbahnebene. Ist der südliche Erdpol zur Sonne hingeneigt, so hat die südliche Halbkugel Sommer. Der Nordpol ist dann gleichzeitig von der Sonne abgewandt, er liegt auf der Schattenseite, und die nördliche Halbkugel hat Winter. Da die Erdoberfläche sich immer parallel gerichtet bleibt, sind nach einem halben Jahre (die Erde bewegt sich dann auf der entgegengesetzten Seite ihrer Planetenbahn um die Sonne) die Verhältnisse gerade umgekehrt. Frühling und Herbst sind Uebergangszeiten bei diesem Wechsel. Das war jedoch nicht immer so; auch die Jahreszeiten haben sich während der Entwicklung unserer Erde erst herausgebildet, obwohl die geneigte Stellung der Erdoberfläche wohl von Anfang an bestand.

Gehen wir zurück in die erste Periode unserer Planeten, als er noch als glühender Gasball um die Sonne kreifte. Damals herrschte auf der ganzen Erde eine sehr hohe gleichmäßige Temperatur. Die noch wesentlich höhere Strahlung der Sonne machte sich bei der gewaltigen Eigenwärme der glühenden Erde kaum geltend. Durch fortwährende Wärmeabgabe in den umgebenden Weltraum hinaus kühlte sich der Gasball im Laufe der Jahrtausende ab, bis er schließlich in der Schicht der verdichteten sich feuerflüssigen Massen, aus denen sich schließlich nach so langen Zeiten, wie sie für derartige kosmische Vorgänge erforderlich sind, eine feste, wenn auch verhältnismäßig dünne Rinde absonderte, die die Erde umschloß, wie die Eierschale das Ei. Das in den ältesten Schichten in Urantrümmern vorkommende, durch radioaktiven Zerfall entstandene Uranblei läßt mit großer Sicherheit vermuten, daß die erste feste Erdrinde sich vor rund 1 1/2 Milliarden Jahren gebildet hat. Lange noch strömten aus dem Erdinnern durch die dünne Gesteinsschicht der festen Oberfläche große Wärmemengen aus, die auch weiterhin noch bestimmend waren für ein

gleichmäßiges heißes Klima auf unserem Gestirn. Da die sehr dichte Atmosphäre ein Durchdringen der Sonnenstrahlen sehr erschwerte, konnte die Sonne auf die Temperaturverhältnisse unseres Planeten auch damals noch keine allzu große Wirkung ausüben.

Mit der zunehmenden Dicke der festen Erdrinde verloren aber die im Erdinnern aufgespeicherten enormen Wärmemengen ihre ausschlaggebende Bedeutung für das Erdklima. Wahrscheinlich konnten sich in dieser Periode der Erdgeschichte auch erstmalig Wasserfluten in größeren Massen aus der Atmosphäre verdichten und auf der festen Decke sammeln, die erste wichtige Voraussetzung für die Entstehung des Lebens auf unserem Planeten. Immer mehr trat nun die Sonne als Wärmespenderin in den Vordergrund, und damit kamen die eingangs erwähnten, in der Stellung der Erdoberfläche begründeten Ursachen für den Jahreszeitenwechsel zur Auswirkung.

Aus leicht erklärlichen Gründen waren es die Gegebenheiten der Erdoberfläche, die von der Neuordnung des Temperaturverhältnisses am stärksten betroffen wurden. Die bisher vorherrschende tropische Temperatur wich im Winter, also zu einer Zeit, in der der betreffende Pol von der Sonne abgewandt war, einem kühleren Klima, ja, es kam schließlich durch weiteres Erkalten des Erdballs sogar zu Eisbildung, die in den Eiszeiten, wie Ardenous annimmt, vielleicht auch durch Veränderungen in der Zusammenlegung der Erdatmosphäre ungeheure Dimensionen annahm.

Für das Leben auf der Erde war der Werdegang dieser Verhältnisse von ungeheurer Tragweite. Kamentlich die Kaltperioden erforderten Anpassungen an härtere Lebensbedingungen und förderten durch eine damit verbundene schärfere Auslese die Höherentwicklung der Lebensformen. Auch unser menschliches Geschlecht hat darin einen besonders wichtigen Faktor seiner Entwicklung zu erblicken.

## Anordnungen der NSDAP

### Politische Leiter

**Ortsstadt.** 9. Dez., 20.30 Uhr, in der Aula des Adolf-Hitler-Realschulgebäudes (Zukunftstr. 4) Monats-Vollmitgliederversammlung.

**Junghaus.** Am 8. Dez. anlässlich des Tages der Solidarität gemeinsames Eintopfgericht aller Vollmitglieder ab 12 Uhr im Gesellschaftsraum, F 3, 13a, Essenarten zum Preis von 60 Pfg. bei allen Vollleitern der Ortsgruppe zu haben.

**Junghaus.** 9. Dez., 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung für alle Parteigenossen und Angehörige der Ortsgruppen. Lokal: „Liedertafel“, K 2, 32.

**Vindenhof.** 9. Dez., von 12-14 Uhr, Öffentliches Eintopfgessen im „Adlerpark“. Karten zu 60 Pfg. bei den Vollleitern.

**Vindenhof.** 9. Dez., 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im „Adlerpark“. Unkostenbeitrag 10 Pfg.

**Reichardt-Ort.** Sonntag öffentliches Eintopfgessen in den Räumen Cafe Rohmann, Obere Elisenstraße 15/17, Zeit 1-6 in der Zeit von 12 bis 13 Uhr, anschließend Jule 7-12.

**Reichardt-Ort.** Montag, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Mera“, Vorkingstraße. Die Parteigenossen treffen sich jeweils auf den bekannten Sammelplätzen.

**Strohmarkt.** Die Voll. Leiter treten Sonntag, 11.30 Uhr, vor dem Ortsgruppenheim an zu gemeinsamer Teilnahme am öffentlichen Eintopfgessen. Die zur Sammlung eingetragenen Voll. Leiter werden sich am Samstag, 14.45 Uhr, im Ortsgruppenheim.

**Strohmarkt.** 8. Dez., 12 Uhr, treffen sich die Parteigenossen und die Mitglieder der Sonderabteilungen mit ihren Angehörigen geschlossen im „Ballhaus“ zum gemeinsamen Einnehmen des Eintopfgessens. Karten zu 60 Pfg. bei den Voll. Leitern.

**Strohmarkt.** 9. Dez., 20.30 Uhr, Mitgliederessen aller Zeilen im großen Saal des „Friedrichspark“. Es spricht Vgl. W. 11. Thema: „Gegen den politischen Konfessionsalismus“.

**Schwemmerberg.** 9. Dez., 20.30 Uhr, im oberen Ballhausaula Generatmitgliederversammlung. Eintopfkarte 10 Pfg.

**Walldorf.** 9. Dez., 20 Uhr, im Kasino Bopp & Neuhof Mitgliederversammlung.  
**Walldorf.** Am 8. Dez. anlässlich des Tages der nationalen Solidarität gemeinsames Eintopfgessen ab 12 Uhr im Saale des Gesellschaftsraumes Reichardt. Essenarten zu 60 Pfg. bei allen Voll. Leitern und den Hausleitern zu haben.  
**Reichardt-Ort.** 14. Dez., 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Adler“.

### NS-Frauenchaft

**Junghaus.** 9. Dez. holen die Beiratsleiterinnen die Karten zwischen 5 und 6 Uhr bei Stamm in F 3, 5 ab.  
**Reichardt-Ort.** Alle Beiratsleiterinnen für den Eintopfsonntag kommen pünktlich Sonntag, 8. Dez., 10.30 Uhr, ins Cafe Rohmann. — Hauptprobe zur Adventfeier für alle Beteiligten und Singstunde Dienstag, 10. Dez., 17 Uhr, im „Reichardt-Ort“.

**Kaiserlautern.** Am 9. Dez., 20.30 Uhr, nehmen die Frauen an der Verammlung der NSDAP im „Adler“ teil. Die Mundspende ist abzugeben. Der Delinaband fällt aus.

**Reichenheim.** 9. Dez., 20 Uhr, beginnt der Vortragsabend in Frauenchaftsheim. Die Frauen, die sich gemeldet haben, haben unbedingt daran teilzunehmen.  
**Mühlheim.** Kulturveranstaltungen. 9. Dez., 20 Uhr, wichtige Vespredung der Kulturveranstaltungen von Stadt und Land.

**Mühlheim.** 10. Dez., 15.30 Uhr, Vespredung der Ortsgruppenleiterinnen, L. 4, 15. Zimmer 11, 4. Stock.  
**Reichardt-Ort.** 9. Dez., 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der Kaserne.

### Kreisjugendführung Mannheim

**Was alle Einzelheiten!** Am 11. Dez., 20.15 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6, Tischerabend mit dem Arbeiterdichter Karl Bräuer. Sämtliche Einzelheiten (HJ, NS, BSW, BSW) haben bis zum 9. Dezember an die Hauptpropagandastelle Schloßgüter (Zimmer 73-75) Werbung über die Anzahl ihrer Parteimitglieder zu machen. Der Eintrittspreis beträgt für HJ 30 Pfg. Dieser Tischerabend ist von allen Einzelheiten weitgehend zu propagieren.

### Deutsches Jungvolk

**Junghaus 1/171**  
Stärke NS. Sämtliche Jungs sollen sofort für sämtliche Führer die HJ-Verpflichtungsbücher beim Verlag und Ernst Reinhardt & Co., Berlin SW 68, Sämtliche Verbindungen außer den Stamm VIII sind ungenügend. Preis 35 Pfg. Verteilte Verpflichtungsbücher sind zu begeben.

### BBW

**Schulung.** 8. Dez., 16 Uhr, Adventsfeier im Vindenhofheim, Reichardtstraße 37 (Schule) für die Ring-, Gruppen- und Schallführerinnen der Ringe I, II V/171. Abendessenbeitrag und 5 Pfg. mitbringen.

**Gruppe 2 (Deutsches G. u. Strohmarkt).** 10. Dez., 19.30 Uhr, Turnen in der U-Schule.  
**Gruppe 8 (Walldorf).** 8. Dez., vorm. 11 Uhr, kommen alle Mädchen, die noch dem 1. Okt. 1933 in den BBW eintraten, ins Heim (Verlängerung der Alten Frankfurter Straße). Wer noch keine Aufnahmegebühr bezahlt hat, bringt 50 Pfg. mit.

### JKW

**JKW-Organisation.** Alle Mädchen, die vor dem 30. Okt. 1932 in der Hitlerjugend waren, kommen Montag,

3 Uhr, auf den Untergang und melden sich bei der Organisationsstelle.

### DNF

**Friedrichspark.** Sämtliche DNF- und AdW-Parteimitglieder des Reichslokals treten am 8. Dez., vorm. 7.45 Uhr, zum Formaldienst, und am 9. Dez., 19.50 Uhr, zur Teilnahme an der Verammlung auf dem Zeughausplatz an.

**Reichardt-Ort.** Umfassend Ortsgruppen Friedricks- park, Junghaus, Strohmarkt und AdW-Beiratsleiterinnen treten zum Formaldienst am 8. d. M., vorm. 9 Uhr, Eingang zum Zeughausplatz, Marschanzug oder Jule mit Armbinde.

**Stadt.** Beiratsleiter und Verwaltungen. Am 8. Dez., vorm. 9 Uhr, auf dem Zeughausplatz der angeordnete Formaldienst.

**Friedrichspark.** Sämtliche DNF-Walter und AdW-Parteimitglieder des Reichslokals treten am 8. Dez., vorm. 7.45 Uhr, zum Formaldienst, und am 9. Dez., 19.50 Uhr zur Teilnahme an der Verammlung auf dem Zeughausplatz an. Anzug an alle sonnt.

**Strohmarkt.** Am 9. Dez., Vortragabend im Hartweg-Haus, F 4, 89 (gr. Saal) Vortrag Dr. Stenmanns „Tausend Jahre Deutschland“ und Gauderul-Referent G. Trener, Reichardt-Ort, 19.30 Uhr.  
**Strohmarkt.** Am 11. Dez., Vortragabend im „Deutschen Haus“, C 1, 10/11 (gr. Saal), Dr. G. Weich: „Tausend Jahre Lebensversicherung“ (Fortsetzung). Beginn 19.30 Uhr.

### Arbeitsstelle der DNF

**Betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft.** Im Anschluß an die Vortragsreihe von Dr. Thomä werden wir eine betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft durch Gebühr: NR 2-1; Dauer: 6-8 Abende. Anmeldungen müssen bis 11. Dezember 1933 in C 1 Nr. 10 abgegeben sein.

### Handschellen

Am 8. Dez. ist das Heim I, 13, 12a von 19 bis 22 Uhr zur gefälligen Unterhaltung geöffnet.

### Ami für Beamte

Am 10. Dez. im Nebenlokal 4, politischer Schulungsabend. Die Trauen der Berufsbeamten sind ebenfalls herzlich eingeladen.

**Adnen.** Die Ortsgruppenleitung abdt bekannt: 12. Dez., 20 Uhr, im kleinen Saale der „Schloßwirtschaft“ eine Pflichtmitgliederversammlung statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen der Vgl. ist Pflicht.

## KRAFT FREUDE

Sport für jedermann  
Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 9.-15. Dezember 1933

**Montag, 9. Dezember:**  
Allgemeine Körperübungen (Frauen und Männer): 19.30-21.30 Uhr, Kaiserlautern, Albrecht-Dürer-Schule, Baumstraße; 19.30-21.30 Uhr, Weiskopfstraße, Eingang Karl-Ludwigstraße. — Frühliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30-21.30 Uhr, Karin-Görling-Schule, R 2; 19.30-21.30 Uhr, Tiefenerwegschule, Reichardtstraße, Vindenhof; 17-18 Uhr, Reichardt-Ort. — Gymnastik Lobeland (nur für Frauen): 20-22 Uhr, Gymnastikschule, Thilde Taub,

Was unter **Weihnachtsbaum** keinem fehlen darf - zeigt Ihnen **Herrenmode A. Langenberger** E 1, 17 - das Haus der großen Auswahl in Oberhemden, Bindern, Schlafanzügen etc.

**Goethestraße (Anlänger):** 20-21 Uhr, wie vor (Vortragsreihe) — Weindiedel findet diese Woche Donnerstag statt. — Schwimmkurs (Frauen und Mädchen): 20-21.30 Uhr, Stadt, Kaiserlautern, Halle 2. — Jule-Tanz (Frauen und Mädchen): 20-22 Uhr, Stadion, Vorkasse der Gymnastikhalle. — Vgl. (Männer): 19-20.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle; 20-22 Uhr, wie vor. — Ski-Treiben (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Reichardtstraße. — Weiten (Frauen und Männer): 20-21 Uhr, Reichardt-Ort 23 im Schloßhof.

**Dienstag, 10. Dezember:**  
Vormittagschwimmen (Frauen): 10-11.30 Uhr, Stadt, Schwimmbad, Halle 2. — Allgemeine Körperübungen (Frauen und Männer): 19.30-21.30 Uhr, Karl-Friedrich-Schule, Reichardtstraße; 19.30-21.30 Uhr, Tulla-Oberrheinschule, Zukunftstr. — Frühliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30-21.30 Uhr, Waldhofschule, Sportplatz; 19.30-21.30 Uhr, Humboldtstraße, Gartenstraße; 19.30-21.30 Uhr, Tulla-Oberrheinschule, Reichardtstraße, Weiskopfstraße. — Schwimmkurs (Männer): 20-21.30 Uhr, Stadt, Kaiserlautern, Halle 2. — Vorträge (Männer und Frauen): 19.30-21.30 Uhr, Tulla-Oberrheinschule, Zukunftstr. — Weiten (Frauen und Männer): 19.30-21.30 Uhr, Tulla-Oberrheinschule, Zukunftstr. — Reichardt-Ort: 16-17 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — Gymnastik Kede (Frauen und Mädchen): 20-21 Uhr, Reichardt-Ort, Reichardtstraße. — Bewegungsgymnastik (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 20.30 Uhr, Weiskopfstraße, Eingang Karl-Ludwigstraße; 20.30-21.30 Uhr, wie vor.

## Eine doppelte Freude!

MEY-Kragen auf dem Gabentisch bedeuten: für die Hausfrau Entlastung, für den Mann das Ende aller Kragen-Sorgen — nach dem MEY-Prinzip:



MEY-Kragen, mit feinem Wäuschstoff überzogen, sind nicht waschbar, daher so preiswert, daß unsanbere Kragen einfach durch neue ersetzt werden können.  
Dutzend-Packung RM 2.50  
6 Stück 1.25 - 3 Stück - 65

**Mey Kragen**  
und in allen Geschäften mit MEY-Plakaten.

MEY & EDLICH O 6, 3 Eingang Enga Planken

# Benjamino Giglis Weg in den Weltruhm

Von 2 Mark zu 22000 Mark Abendgage / Die „Lilie“ und die „Schwarze Hand“ / Der Sänger erzählt

Der weltberühmte italienische Tenor Benjamino Gigli beendete dieser Tage mit einem Konzert zugunsten des Winterhilfevereins in Anwesenheit des Führers und einer letzten Vorbereitung in der Berliner Staatsoper eine Reihe erfolgreicher Gastspiele in der Reichshauptstadt. In einem Gespräch gewährt der große Sänger unserem J. M.-Mitarbeiter interessante Einblicke in seinen Werdegang und seine Zukunftspläne.

### Apothekerlehrling, Chorführer und Saxophonbläser

„Als Sohn eines mit sechs Kindern gesegneten armen Schuhmachers“, erzählt Gigli, der nur gebrochen deutsch spricht, „habe ich im Jahre 1890 in Recanati, einem kleinen Ort in den Ausläufen des römischen Appennin, das Licht der Welt erblickt. Man bestimmte mich für die Apothekerlaufbahn, doch sang ich schon mit sieben Jahren im Kirchenchor mit. Schon damals wurde meine Stimme viel bewundert, doch fehlten meinen Eltern die Mittel, mich zum Sänger ausbilden zu lassen. Außerdem beteiligte ich mich schon als zwölfjähriger Junge als Saxophonbläser eines in Recanati bei den verschiedensten Veranstaltungen mitwirkenden Orchesters. Heute ist daraus ein ausgezeichnetes Sinfonieorchester von 75 Musikern herangewachsen, trägt mir zu Ehren den Namen „Bandu Benjamino Gigli“ und erhält von mir einen jährlichen Zuschuß von 100.000 Lire. Außerdem habe ich dieser „Bande“, der ich einst selbst angehörte, zur Erinnerung an ihr einstiges jüngstes Mitglied zwei rote silberne Saxophone geschenkt, von denen ich eines selbst zu spielen pflege, so oft ich wieder nach Recanati komme.“

### Der Sprung in den Ruhm

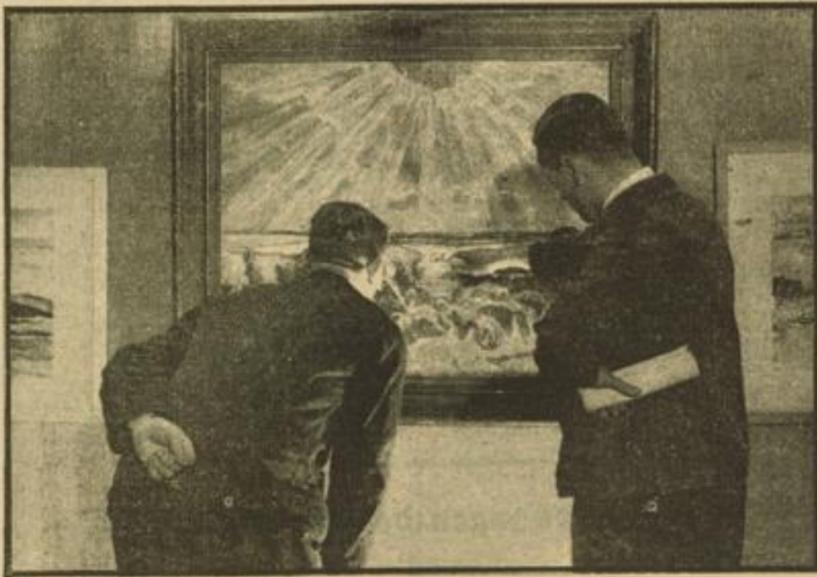
„Als ich es endlich doch durchgeföhrt hatte, Sänger zu werden, schickte man mich mit 16 Lire in der Tasche — meinem gesamten Vermögen — zur Ausbildung nach Rom. Obwohl ich dort über keinerlei Verbindungen oder Beziehungen verfügte, gelang es mir doch, auf dem Umwege über die unter der bewährten Leitung des Maestro Perotti lebende Scala cantorum in der Akademie St. Cecilia festen Fuß zu fassen. Ich ging einfach hin, sang den würdigen Herren irgend etwas vor und erhielt — eine Freistelle nebst einem Stipendium von 100 Lire. Nach sechsjähriger Ausbildung bestand ich am 14. Oktober 1914 im Alter von erst 24 Jahren in Novara unweit von Padua meine Feuerprobe in Puccinis „La Gioconda“. Allerdings ließ damals im Gegensatz zu meinem Stimmmaterial meine Darstellungskunst noch ziemlich zu wünschen übrig. Ich zog es daher vor, zunächst einmal in Gastspielreisen durch die Provinz zu vielfacher Bühnentreffe heranzuwachsen. Zur Erreichung dieses großen Endzieles war mir jedes Mittel recht. Ich sang sowohl Opern von Verdi, Wagner, Rossini und Puccini als auch Lieber und Arien im Konzertsaal und auf der Bühne. Nicht zuletzt dieser gründlichen Selbstschulung am Beginn meiner Laufbahn habe ich es zu verdanken, daß ich heute nicht weniger als 40 Opern beherrsche und es mir keineswegs schwer fällt, zu diesem umfangreichen Repertoire neue hinzuzufügen. Ueber die Mailänder Scala, Südamerika und Spanien führte mich dann mein Weg zur weltberühmten Metropolitan-Oper in New York, wohin ich am 26. November 1920 mit einem langjährigen Vertrag verpflichtet wurde. Die Gage betrug dort 10.000 Mark pro Abend, doch habe ich auch schon Einnahmen von 22.000 Mark für ein einmaliges Auftreten erzielt.“

### Wie aus einer Lilie eine Rose wurde

Es war allerdings bis dahin ein weiter Weg. An der Gefangenschaft in Rom war den

Schülern dieses Institutes die Annahme von Nebenbeschäftigung streng verboten. Gigli wußte indessen diese Vorschrift zu umgehen, indem er sich für seine „Schwarzarbeit“ ein Pseudonym, zulegte, durch das sein Name — Gigli heißt Lilie — in den einer Rose umgewandelt wurde. Auf diese Weise erzielte der zukünftige weltberühmte Tenor immerhin schon eine Nebeneinnahme von acht Mark pro Abend. Als dann der große Sprung getan war und Gigli für 10.000 Mark pro Abend vor New Yorker Millionen spielte, tat der große Sänger alles,

von Briefmarken, sowie alter Münzen, Bildern und Teppichen. Auch die Zahl macht mir viel Vergnügen. Meine größte Leidenschaft aber ist das Kartenspiel, wovon vor allem meine Manager ein Lied zu singen wissen. Schon so manches Käufersmark ist auf diese Weise aus ihren Taschen in die meinen herübergewandert. Das Rauchen hingegen habe ich schon seit Jahren vollständig aufgegeben, obwohl ich von Natur aus ein passionierter Raucher bin. Ich mußte dies meiner Mutter fest versprechen, als diese noch auf dem Sterbebett sich um meine



Auf.: Albrecht So muß es sein: Der deutsche Arbeiter als Sachverständiger der Kunst HB-Bildstock

um die Not seiner in den Vereinigten Staaten ansässigen Landsleute zu lindern. Auch machte er seiner Heimatstadt Recanati reiche Zuwendungen. Später, als die Weltwirtschaftskrise sich auch in Amerika auswirkte, wollte man Giglis Riefengabe an der Metropolitan-Oper auf die Hälfte herabsetzen. Da verzerrte der Sänger einfach den Kontrakt und ging über den großen Teich nach Europa zurück, um in Deutschland und Italien zahlreiche Gastspiele zu geben. Schon im Jahre 1923 hat Gigli mehrfach in Berlin gesungen.

Natürlich ist der weltberühmte Tenor auch nicht vor den verschiedensten Ansetzungen und räuberischen Erpressungsversuchen verschont geblieben. So zeigte schon in Amerika die „Schwarze Hand“ großes Interesse an dem in wahrer Sinne des Wortes zu Gold umgewanderten Sänger aus des Sängers Rebe. Auch in Hamburg schälten sich vor nunmehr etwa zehn Jahren zwei schwere Jungens dazu heran, Gigli mit einem Erpresserbrief zu „erfreuen“. Der Sänger ließ sich jedoch in allen diesen Fällen nicht ins Vordachhorn jagen, sondern verständigte die Polizei, der es auch gelang, die Übeltäter festzunehmen.

### Ein Künstler ohne Starlaunen

„Natürlich habe auch ich“, erklärt Gigli, „wie jeder Sterbliche, einige außerberufliche Liebhabereien. So bin ich ein eifriger Sammler

Zukunft und die Erhaltung meiner Stimme sorgte.“

Gigli ist übrigens auch ein guter Familienvater, der nach jeder Vorstellung, selbst wenn er noch so weit von daheim entfernt ist, mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, Enzo und Rina, in Rom ein längeres Telefongespräch zu führen pflegt.

„Aun wollen Sie sicher noch einiges über meine Zukunftspläne wissen?“, beendete Gigli, mit einem Blick auf die Uhr, die Unterredung: „Ich gehe zu Anfang Dezember nach London, wo unter der Regie von Alexander Cozza der deutsch-italienische Gemeinschaftsarbeit hergestellte Film „Vergiß mein nicht!“ in englischer Fassung gedreht wird. Die italienisch gesprochene Teile des Films werden einfach aus der deutschen Version übernommen, während die in deutscher Sprache gehaltenen Szenen mit englischen Darstellern neu aufgenommen werden. Und im März nächsten Jahres werde ich dann in Deutschland meinen zweiten großen Tonfilm machen, dessen Titel allerdings noch nicht feststeht.“

(Kardbrud, auch ausjagdwiese, verboten)

Kindergespräch in Hollywood: „Wie geföhlt dir eigentlich dein neuer Vater?“ „Ich finde ihn selbsthaft nett.“ „Stimmt! Das ist er auch. Wir hatten ihn voriges Jahr, und da hat er sich ausgezeichnet gemacht.“

## Pfälzer Schnurren

Die Konsultation

Ein bekannter Rechtsanwalt einer pfälzischen Stadt besah einen Jagdhund, da er zuweilen auf die Jagd zu gehen pflegte. Dieser Hund nun machte des öfteren Gänge in die Stadt, auf deren einem ihn einmal die Fleischgerüche eines Metzgergeschäftes besonders reizten. Kurzherab lief er durch die offene Ladentür, packte einen Strang dicker Bürste und verschwand, ehe man ihn noch die Beute abjagen konnte. Der Metzgermeister wußte nun aber, daß der Hund dem Rechtsanwalt gehörte, und er machte sich am nächsten Morgen auf, zu ihm zu gehen. Er hatte sich die Sache genau überlegt und glaubte es besonders schlaun anzufangen: „Herr Rechtsanwalt“, begann er, „nehmen Sie den Fall: bei mir laßt ein fremder Hund die Laadebeer lei(n), holt sich ein Schdrang dicke Bürst(n) und laßt dem(n), Per Zufall wääh ich awer jezt, wem der Hund abeert! Saachen Sie, muß mir jezt der Eidechbimer vun dem Hund de Schadeerjez leische oder nit!“ — „Freilich muß er de!“ laate der Rechtsanwalt, worauf der Metzger nun schadenfroh die Mitteilung machte, daß es der Hund des Rechtsanwaltes selber gewesen sei, der ihm die Bürste gestohlen habe. Der Rechtsanwalt konnte sich nicht mehr halten vor Lachen. „Wie hoch ist ihre Forderung?“ fragte er. „2.10 Mark“, antwortete der Metzger. „Ach zahlß Ihre ger!“ laate der Rechtsanwalt, „jezt frieg ich awer vun Ihne noch 2.90 Mark raus, mei(n) Konsultation locht nämlich fünf Mark!“

Der kleine Fritzel spielte am Rhein, fiel ins Wasser und wurde rasend abgetrieben und tief jämmerlich um Hilfe. Einige Arbeiter sahen es, liefen sofort, holten ein langes Tau, warfen es Fritzel zu, der das Ende glücklich erwischte. Mit vereinten Kräften zog man Fritzel nun an Land. Als er nur noch einige Meter vom Ufer entfernt war, fing er plötzlich an laut zu lachen, und als er mit nassen Kleidern auf trockenem Land stand, mußte er immer noch lachen. „Was hochst dann norre, Fritzel?“ fragten die Retter, „warum lachst du jezt so?“ Und endlich gab Fritzel die Erklärung: „Wissen err, wie ich so gäne hab, wie er se finkt an dem Sälz so-zoche hän, doo hab ich gedent, wann ich jezt loslaß, noochher fallen eor all uf der Hinnere un doo haw ich so lache misse!“

### Kleines Lexikon für den Leser

Wann wurde das Alpengebiet zum erstenmal wissenschaftlich erforscht?

„Im Jahre 1800 wurde das Alpengebiet zum erstenmal wissenschaftlich erforscht.“

Wieviele Schiffsunfälle wurden auf der ganzen Welt in den letzten zehn Jahren durch Nebel verursacht?

„In den letzten zehn Jahren wurden auf der ganzen Welt 12.000 Schiffsunfälle durch Nebel verursacht.“

Um wieviel Prozent konnten die Ernteerträge seit Einführung künstlicher Düngemittel gesteigert werden?

„Die Ernteerträge konnten seit Einführung künstlicher Düngemittel um 50 Prozent gesteigert werden.“

Wann wurde der Luftballon-erfunden?

„Der Luftballon wurde im Jahre 1783 erfunden.“

Welches ist der höchste deutsche Bau?

„Der höchste deutsche Bau ist der 133 Meter hohe Campanile in Genua.“

Wieviele Pferde gibt es in Deutschland?

„In Deutschland gibt es 10 Millionen Pferde.“

# Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

75. Fortsetzung

Schlageter läßt sich nicht mehr fangen, der letzte Zweifel ist in ihm befeitigt. Verrat! Und er beschloß daher die Pflicht, das Schlimmste zu verhindern. Dazu gehörte, daß er möglichst bald von diesem Verdor loskam.

„Sie irren“, beantwortete Schlageter seine neuerliche, dringende Frage. „Ich kenne diese Persönlichkeiten nicht, oder Ihre Namensangabe ist falsch. Zu meiner Zeit bei Calcutta habe ich mich bekannt, nur um meinem Vaterlande zu dienen, gab ich mich dazu her!“

„Und das ist alles?“ lauert der andere. „Wenn es Ihnen Freude macht, das Papier zu fassen“, antwortet der Deutsche, „dann hören Sie gut zu. Ich habe auch großes Interesse für die Bewegung Ihrer Truppen gezeigt, und habe mich ferner besonders“, er läßt den Geher nicht mehr aus den Augen, „nach den Epitheln umsehen, die für Ihre Franken ihre eigenen Landsleute verrieten.“

Der Untersuchungsrichter hüffelt verlegen und macht eine abwehrende Handbewegung. „Ich behaupte nur“, fährt Schlageter in heiserer Erregung fort, „gerade dabei nicht ausnehmend von Glück begünstigt gewesen zu sein.“

„Es ist genug“, sagt der Richter unwillig. „Für heute scheinen Sie mir zu sehr erschöpft.“ Er spart mir und also das Beste für morgen auf! Er winkt den Wächtern.

Wieder allein in seiner Zelle, hat Schla-

ger kein andern Gedanken mehr, als auf Mittel zu finden, wie er die Kameraden unterrichten kann. Es muß ihm gelingen, ihnen aus dem Gefängnis eine ausführliche Warnung zukommen zu lassen, damit nicht noch weitere Opfer in die Schlinge gelockt werden. Man hat unter seinem Gepäc im Union-Hotel auch zwanzig Abzeichen beschlagnahmt. Die Franzosen werten sich den glücklichen Zufall sofort nutzbar machen und ihre Agenten mit diesen Kennzeichen ausrüsten, die nur der Organisation selbst geläufig sind.

In der Einsamkeit der schweren Haft, die von keinem Verdor mehr unterbrochen wird, nehmen Schlageters Gedanken immer toller ihren Lauf, zaubern Bilder vor sein armes Hirn, die ihm die Zukunft der Freunde im schwärzesten Licht zeigen. Doch weh! er keinen Weg, um mit ihnen Verbindung zu finden. Aber wenigstens hat er Gelegenheit, einen neuen Papir in die Hände zu bekommen; auch ein Kleinkind findet sich schließlich an, denn man gestattet ihm von Zeit zu Zeit das Briefschreiben. So liegt endlich die Marimbotschaft fertig in ihrem sicheren Versteck. Gerade auch ist ein Befehl von der französischen Division eingetroffen, der seine Überführung in das ihm auf bekannte Gefängnis in Werden anordnet. Das scheint dem Gefangenen wie ein Fingerzeig des Schicksals.

In einer Nacht, die regenschwer und kalt ist, holen sie Schlageter aus seinem Kellerloch,

ohne ihn noch einmal einer Leibesuntersuchung zu unterziehen. Ein großes Aufgebot an Militär erwartet den Deutschen, der heute ungeeffekt bleibt.

Aufmerksam blickt Schlageter umher, denn viele Neugierige haben sich angefunken, und er glaubt, darunter bekannte Gesichter zu entdecken. Er hat sich auch nicht geäußert, denn jeden Tag sind die getreuen Kameraden auf dem Posten gewesen und haben das Kohlenfundament nicht aus den Augen gelassen.

Pfötzlich drängt sich ein Zivilist nahe an den Gefangenen. Nur ein kurzes Wort hat der Unbekannte hervorgehoben, aber Schlageter lenkt die Lösung schon hat der andere seinen Brief in den Händen und ist im Dunkel der Nacht auf und davon.

Die Franzosen bemerken nicht die fröhliche Erregung, mit der Schlageter den Gefangenenwagen besteigt. Ihm sagt es das Gefühl: seine Botschaft gelangte in die rechten Hände.

So nun schrieb Albert Schlageter an den Führer der Organisation Heinz Hauenstein:

„Lieber Heinz!

Verdammt saule Lage. Verhör, Standgericht, wieder Verhör, nochmals Standgericht, bis endlich das erlösende Wort kam: „Abführen nach Gefängnis Werden“. Es liegt ein Berrat vor, der aus unserm innersten Streife kommen muß. Nicht bloß das, was wir gemacht haben, sondern alle unsere einstigen und eben gefahren Pläne waren wörtlich bekannt! Dazu dann als letzter Beweis das Material aus meinem Koffer. Liebe und Freiheit konnten allein helfen.

Ich habe gemacht, beziehungsweise geleistet:

1. Sprengung bei Calcutta,

2. Sprengung bei Hügel, 3. Beobachtung der Agenten deutscher Spitzel. Alle Redungen an Sie, von da wahrscheinlich nach Berlin. Davon, daß Leute sollten umgebracht werden, ist mir nichts bekannt. Ein Befehl dazu ist nie erfolgt.

Leute natürlich in Essen vollkommen unmöglich. Auch Düsseldorf bekannt. Versammlung in Mülheim am Dienstag wußte ich schon am Mittwoch früh. Leute können nur unter anderen Namen in anderen Städten arbeiten, und dann dürfen sie mich ja nicht kennen, sollte einmal einer geschnappt werden. Allergrößte Vorsicht vor Leuten mit dem H-Abzeichen. Bekannte aus Oberhesseln angeblich in Wirklichkeit französische Kriminalbeamte. Also Vorsicht! Wenn die Leute nicht auch so wie ich dreifach gefesselt mit der Pistole auf der Brust sich herumzerren lassen wollen, dann sollen sie den Mund halten und vorsichtig sein. Ich muß für die Eudersch büßen. Ja nicht schnappen lassen. Gruß und Heil an alle!“

Als diese Zeilen den Freikorpsführer glücklich erreichten, ist er selbst schon ein gelangter Bild, dem die Franzosen nicht auf der Spur sind. Aber doch unterläßt Hauenstein nicht, um die Zeilen zu warnen. Kurze und urteilt, soweit sie sie anfinden, den einzelnen Freikorpskämpfern einen genauen Lagebericht, während Hauenstein gleichzeitig einen Sondertrupp zusammenstellt, dem die Verletzung Schlageters übertragen wird. Man besitzt noch seinen Bericht über das Gefängnis in Werden, den er kurz vor der Gefangennahme einem Vertrauten übergeben hat. So kann die Hilfsbereitschaft, mit der Schlageter für andere wagte und wachte, vielleicht ihm selbst zum Retter werden.

(Fortsetzung folgt.)

„Valentkrenzbaum“

„Vorbereitung“

Was kimm... frucht... der im übr... fran Sonn... grade ver... schalt? Die... und die Wert... sem Kupf... nur die zwei... franz auf... Herzen die... der Erwartu... Unruhe noch



Zeich. Edgar Jol...

„Wieviele...“

„Wann wurde...“

„Um wieviel...“

„Wann wurde...“

„Welches ist...“

„Wieviele...“

„Wann wurde...“

„Um wieviel...“

„Wann wurde...“

„Welches ist...“

„Wieviele...“

„Wann wurde...“

„Um wieviel...“

„Wann wurde...“

„Um wieviel...“

„Wann wurde...“

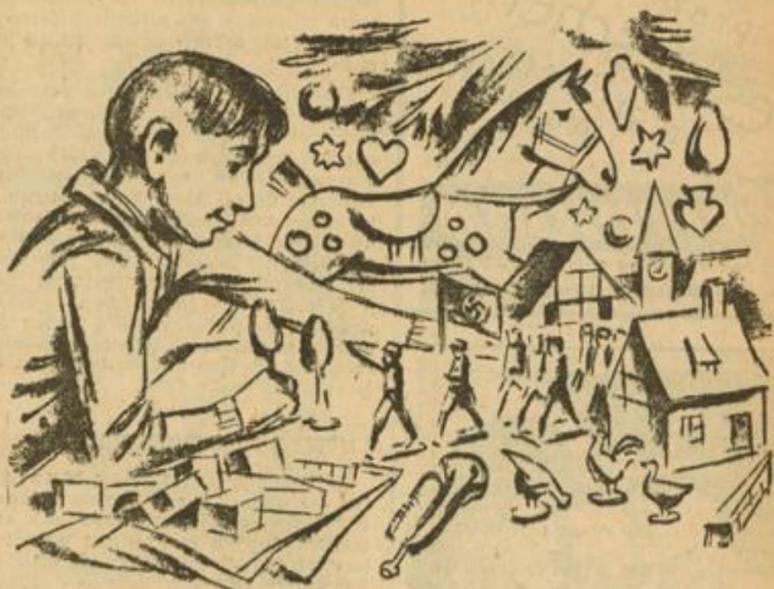
# In froher Erwartung

## Vorbereitungen für das nabende Fest / Die Sorge um das passende Geschenk

Was kümmern jung und alt heute noch die frostigen Dezembertage, die Zurückhaltung der im übrigen bislang recht wohlgegnanten Frau Sonne, die uns das Jahr über nachgrade verdäuselte, die nebelgraue Partlandschaft? Die vorweihnachtliche Stimmung hat uns die Wetterlaunen vergessen lassen. An diesem Kupfernen Sonntag leuchtet nicht nur die zweite Kerze auf unserem Adventskranz auf. Wir haben auch bereits in unseren Herzen die Flämmchen froher Gläubigkeit und der Erwartung entzündet, die unsere innere Wärme noch vermehren helfen.

Wie ein Fieber ist es über die Menschen gekommen. Dem heimlichen Raunen, das durch die langen Wende geht, kann und will sich niemand mehr entziehen. Der gewohnte Gang durch die Straßen ist an späten Nachmittagen zu einem festlichen Ereignis geworden. Lichtüberflutet grüßen die Schaufenster zu beiden Seiten, die kleinen Schmuckkästen gleichen. Wie eine nicht endenwollende Lichterfete reihen sich Glas an Glas in bunter Folge aneinander.

Wer in die dunkleren Seitenstraßen einschwenkt, ist auch hier nicht vor zeitgemä-



Seine liebste Beschäftigung

hen Ablenkungen sicher. Unvermittelt gemahnen ihn im Herzen der Stadt und an freien Plätzen die zum Verkauf aufgestellten Laternen an das nabende Fest. Aus Backstuden und Zuckerwarenläden schlägt ihm heimlicher Duft vielfältigen und würzigen Gebäcks, der Lebkuchenstücke und Lebkuchenberge entgegen, und aus erleuchteten Fenstern dringt fröhlich-festlicher Weihnachtsklang in den Straßenlärm.

### Vorweihnachtsstimmung

In den Vororten sind die Eindrücke, die sich dem Passanten darbieten, nicht anders wie in der Stadt. In Sodenheim, Friedrichsfeld oder Redarau — Rheinau, in Freudenheim, Wallstadt, Käferial, Waldhof oder Sandhofen ist das Bild das gleiche. Die Einwohner unserer Vororte unterscheiden sich von den Innenstädtern in bezug auf Geschäftigkeit nicht. Die Straßen sind auch hier in den Abendstunden von Seh- und Kaufstüßigen stark belebt.

Wer hielte es auch in dieser Zeit noch in Ruhe zu Hause aus? Die Sorge um das geeignete Geschenk, das man seinen Liebsten am schönsten Fest des Jahres gerne übergeben möchte, lockt selbst den sonst einer Schaujenseiter-Parade Abgewandten aus seinen gewohnten vier Wänden heraus. Es bleibt ihm angeichts der knappen Frist, die ihm noch zum

Wählen geeigneter Dinge verbleibt, die dem Wunschtraum der Kleinen vor allem und der lieben Nächsten einigermaßen entsprechen, nichts weiter übrig, als sich ordentlich auf die Beine zu machen und die Auslagen in aller Gründlichkeit zu studieren. Das ist notwendig. Was hat sich schon ein fleißiger Sparackler Tabakbauer das Jahr über darum kümmern können, was es alles an neuen Spielgeräten etwa gibt? Seine Sorge galt den fruchtbareren Feldern, die sich einem löstlichen Kranze gleich am Wannheim lagern. Er nahm sich nur in Ausnahmefällen die Zeit, sich der Belange seiner Angehörigen, die mitunter auch nach anderer Richtung weisen, anzunehmen. Jetzt hat er die langersehnten Freistunden, um in aller Ruhe das Studium weihnachtlicher Vereine aufnehmen zu können. Dieser Umstand ist bestimmend für den regeren Umtrieb auch in den Geschäftsvierteln unserer Vororte.

### Adventsbilderbogen

Der Fahrer braucht nur einmal auf dem hinreichend bekannten „Umweg“ nach Heidelberg in Sodenheim Station zu machen. Er ist überrascht über die Menschenhindernisse, die sich dort gegenwärtig vor ihm aufstürmen. An den Stammtischen sind die Menschen inzwischen einander wieder näher als sonst gerückt. Sie wollen nicht nur in die freundlich bli-



Zeich: Edgar John (2)

Weihnachtliches Idyll

HB-Bildstock (2)

en Leser

zum erstenmal

... auf der gas-  
ren durch Re-

Ein neues Ziel!

## Winter-Tropenfahrten

### nach dem sonnigen Mittelamerika und Mexiko

Kaum eine andere Gegend unseres Erdballs ist in so verschwenderischer Fülle mit landschaftlichen und klimatischen Reizen ausgestattet wie die Inseln und Gestade des Karibischen Meeres und des Golfes von Mexiko. Palmenumschattete Buchten, malerische Felsformationen, in üppigen tropischen Pflanzenwuchs gehüllte Städte und Dörfer, von der Romantik der Entdeckung umwobene altertümliche Bauten, Kulturmonumente längst untergegangener Völker erwarten die ausgeruhten und gut erhaltenen Fahrgäste der beiden deutschen Schnelldienste nach Mittelamerika und Kuba/Mexiko.

Rundreisen von sieben- bis achtwöchiger Dauer bei Fahrpreisen von RM 680. — an

Verlangen Sie die Broschüren 2 1744 und 1755!

Es reist sich gut mit den Schiffen der

### Hamburg-Amerika Linie

Vertretung in Mannheim: O 7, 8, Heideh.-Str., Tel. 20341

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

**Reitig**  
Fotografieren und  
Leistungsbewertung  
Daraus als  
Weihnachtsgeschenk  
ein Parität aus d.  
Foto-Atelier  
Reitig, S 1, 7

Jeder 486,00 K  
**Rheumatismus-  
Gicht- oder  
Ischias-**  
krankheit wird mir  
dankbar sein, wenn  
er, wie Tausende  
von Leidensge-  
führten, ebenfalls  
in kurzester Zeit von  
seinem Schmerz  
befreit wird.  
Meine Auskunft  
kostet und ver-  
pflichtet zu nichts.  
**Max Reissner**  
Berlin-Halensee 164a  
Zugehörig zum  
Einzelhandel

**Honig**  
garantiert reiner  
Bienenweidenhonig  
99,9%, netto 10,50 K  
garantiert reiner  
Blüthenhonig,  
99,9%, netto 12,50 K  
alles frei Klapp-  
nahme. Garantiertes  
Zurücknahme!

**Umzüge**  
mit Arbeit, Waagen  
in 3 Stadt u. nach  
auswärts. Abreise-  
freigabe. Umständ-  
lich u. Mühselig  
männlich bei  
höchster  
Bewertung  
Bauhof, H 7, 36  
Fernspr. 223 34.  
(42 743 K)

**Eine Freude!**  
auf Abzahlung  
Für 15. — Mark  
**Merkur-Uhren**  
1. Mod. Herren od.  
Damen Armband-Uhr.  
Wahlgold Doublet  
& Doublet in 800  
Silber oder versilbert  
2. Mod. Herren Kavalier  
Taschen Uhr extra  
hoch, reich dekoriert,  
höchste Ausführung  
Muster Gold Uhr mit  
Fabrik Garantie,  
wird geprüft, genau  
reguliert. Formschön  
best. in 5 Jahren zahlbar.  
Kein Geld im Voraus  
anzunehmen!  
Lieferung erfolgt auf  
Merkur Versand  
Berlin W 35/77  
Bismarckstr. 100/101

**Kohlen**  
Briketts - Holz  
**A. Curth**  
Drainstraße 38  
Fernsprecher 52229

**Schlaf-  
zimmer**  
erstklass. Werkstatt-  
arbeit, zu sehr  
günstigen Preisen.

**Küchen**  
in jeder Preislage  
neu und modern.  
Einbaubüchereien  
Tischplatten, gelblich,  
schwarz, weiß,  
rot, grün, blau,  
braun, etc.  
leicht & kümmel  
Bau- u. Möbelfabrik  
Käferstr. 59  
Fernspr. 512 01.  
(44 204 K)

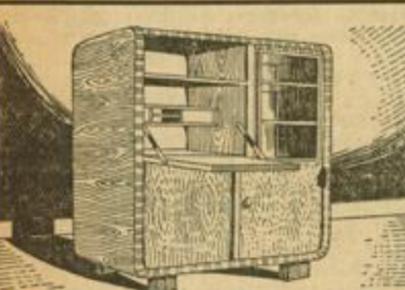
**H**undert Drähte und mehr! Kein Gewirr — in sinnvoller Ordnung dienen sie viel- mit dem Versicherungs- Hundert und mehr Ver- des Berufslebens und lose Ablauf dieser viel- ordnete Zusammenspiel durchdacht aufgebaut, leiteten Betriebe rationel- lässigen Versicherungs- DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

Praktische  
Festgeschenke  
in großer  
Auswahl

**Herrmann**  
MANNHEIM • STAMILZSTR. 15  
44293K  
Dezember Sonntage geöffnet!



Schenken Sie ihm einen **Feiner-Hut**  
**Dippel Nachf., D 2, 6** Harmonie



**Schreib-Schränke**  
sowie alle Kleinmöbel wie:  
**Rauchtische - Dielengarnituren - Flurgarderoben - Couchs - Polstersessel usw.**

In großer Auswahl zu vorteilhaften Preisen

**Möbelvertrieb**  
KIESER & NEUHAUS  
P 7,9 Klein Laden daher geringe Unkosten! P 7,9

**PHOTO KINO HERZ**  
N 4, 13/14 Kunststraße

den Augen sehen und in aller Ehrbarkeit eine bestimmte Lage bewältigen, sondern haben mit einem Male entgegen aller Gewohnheit das Bedürfnis, geheimnisvoll miteinander zu tuscheln, Weihnachtspläne zu schmieden, von denen niemand etwas vorzeitig erfahren darf, und über die besten Kaufmöglichkeiten zu beraten.

Viele Leser werden sicher beim Studium des Berichtes unseres nach London anlässlich des Länderspiels entsandten Sport-Schriftleiters mit Reiz und Verwunderung davon Kenntnis genommen haben, daß die Geschäftsstrahlen Bremens riesige Adventstränge zierten. Um wieviel eindrucksvoller und weihnachtlicher würden die Strahlen unserer sauberen Vororte, die Geschäftsstrahlen auf dem Lindenhol, in der Schwingerstadt und Niederstadt wirken — so werden viele gedacht haben — wenn wir uns dazu entschließen, von den Bremer Volksgenossen diesen schönen Brauch zu übernehmen. Was nicht ist, kann noch werden! Wir haben ja erst Weihnachten 1935!

**Lieber Weihnachtsmann**

So beginnen gewöhnlich die Wunschzettel, die schon seit langem von den püßbärdigen Weihnachtsengeln eingesammelt und an die richtigen Adressen weitergeleitet wurden. Sie wanderten in die Brieftaschen der Väter, in die Haushaltungsbücher der sorgenden Mütter, wo sie wohlverwahrt ruhen und jeden Tag neuer Durchsicht unterzogen werden. Immer wieder

muß erwogen werden, zu was die vorhandenen Mittel reichen und was dem Liebbling am besten kommt. Es ist nicht gerade leicht, allen Herzenswünschen zu entsprechen. Wer im entscheidenden Augenblick erlebt doch die Gewißheit, daß man in Liebe und freundigen Herzens mit einer unerwarteten Gabe bedacht wurde, einen bescheidenen Ausfall, der sich den Umständen nach nicht umgeben lieh.

Der verkloppene Nikolausstag verschaffte den in der letzten Woche hart bedrängten Eltern eine verdiente Ruhe- und Befristungspause. Das ist angesichts des „Kupfernen“ notwendig. Wer sich noch nicht umgesehen hat, kann die sonn-tägliche Freizeit dazu benutzen. Der „Tag der nationalen Solidarität“ und das erste öffentliche Eintopfesfest in Mannheim werden die Mannheimer ohnedies schon frühzeitig auf die Beine bringen.

Die Gelegenheit ist günstig. Es sollte niemand zuzwarten, bis die Pfälzer von Brüden oder die Odenwälder, die einen Gutteil der Käufer-schaft stellen, die gefälligsten und begehrtesten Stücke weggeknippt haben. Ein oberflächlicher Ueberblick, gefolgt auf gründlichen Kauffesturz, dürfte auch den Gedeckten schon akt-ins Bild darüber gesetzt haben, ob er das Ultimatum der Kleinen bedingungslos erfüllen kann.

„Lieber Weihnachtsmann!“ — heißt es darin — „Bring mir doch 'ne Eisenbahn und 'nen großen Hampelmann, einen schönen Puppenladen, eine Festung und Soldaten...“



Zeichn.: E. John Ein Pelz, der Herzenswunsch jeder Frau HB-Bildstock

**Bestellen Sie Ihr Weihnachtsgebäck**  
frühzeitig in der  
**KONFITOREI**  
Franz Kirchgässer, 04, 13  
Am Gockelsmarkt (44/80K)

**Das gute Bild** von  
**Hermannsdorfer**  
T 2, 1 - Ruf 21/35  
Geschmackvolle Einrahmungen

... und zum Fest 44885K  
**ein schönes Gesangbuch**  
Sämtliche Ausführungen in  
Leder, Kunstleder, Leinwand  
auf feinstem Dündruckpapier  
in großer Auswahl vorrätig.  
**Evang. Buchhandlung**  
vorm. Christian Sillib Nachf.  
Qu 2, 18 - Fernruf 25944 - pag. 1894

**Pelze**  
sind Geschenke von bleibendem Wert  
**PELZMÄNTEL - PELZJACKEN**  
**PELZKRAGEN - FUCHSE**  
in großer Auswahl  
**Chr. Schwenzke**  
Das Spezialhaus für Pelze  
G 2, 1 (Markt) - Fernsprecher 25369

**GP**  
.....  
und immer wieder  
Weihnachten  
Festestfreude  
Beginn der Kälte  
Geschenke  
und immer wieder  
**PELZE**  
von **Guido Pfeifer**  
BREITE STRASSE - C 1, 1

**Teppiche - Bettumrandungen - Brücken und Bettvorlagen in reicher Auswahl**  
**Karl Götz, D 1, 13** Kunststraße

**Nizza-Parfümerie**  
Frau Gabriele Lauth - D 1, 5-6 Paradeplatz

Flotte und elegante Herren-Artikel  
kaufen Sie vorteilhaft bei  
**Karl Lutz - R 3, 5a**

Für Hüte und Herrenartikel  
**KÖLLE** P 2, 14

**Leinenhaus Emil Schulz**  
C 1, 16 zwischen Kaufhaus u. Theater

Stahlwaren, sämtl. Sport und Wintersportartikel  
● Feuerwerk - Waffen - Munition ●  
O 7, 14 a. Wamerturm **Waffen-Pfund** G 2, 6 a. Marktplatz  
Fernsprecher Nr. 22262

**Sonderangebot für Weihnachten**



hörfertige  
**Rundfunkanlagen**  
mit klangschönen Lautsprechern und Reglern  
von **Mk. 30.-** an bei der

**Südd. Rundfunk-Vermittlung** G.m.  
b. H.  
Mannheim, Qu 7, 26 — Fernsprecher Nr. 284 43

An den Sonntagen vor Weihnachten von 2—7 Uhr geöffnet!  
Beratung unverbindlich!

Für Weihnachten empfehle meine

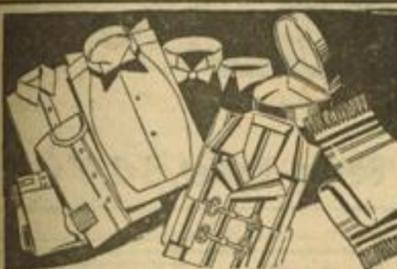
**Torten - Gebäck - Pralinen  
Lebkuchen - Schokolade**

In Geschenk-Packungen

Café u. Konditorei  
**LANG** H 7, 17  
Marktplatz



Uhren - Trauringe - Bestecke  
**J. Klein, Waldhofstr. 6** Fernruf: 522 01

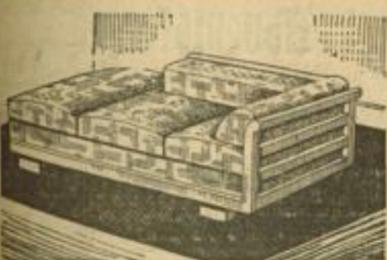


Die berühmten Kleinigkeiten, die man Männern immer schenken kann  
**Eine moderne Krawatte - ein Dutzend Kragen, vornehme Handschuhe, Oberhemden, Sportheimden, Unterwäsche**  
In der vielseitigen Auswahl finden Sie etwas Passendes im Spezialhaus

**Hellmann & Heyd**  
BREITESTRASSE 41-5/6

**Bergmann & Mahland**  
OPTIKER

E 1, 15 - Planken



**Max Grosselfinger** Tapeziermeister  
Kärlstraße 5  
Tel. 531 42 Polstermöbel - Matratzen - Lino'eum Teppiche - Dekorationen

**Tafelbestecke**  
und ergänzende Zusatzteile hat man nie zuviel.  
Sie werden damit immer besondere Freude machen. Wählen Sie unter den vielen gangbaren und noch nach Jahren vorrätigen Marken bei:

**August Beeb**  
S 1, 16 Fernruf: 221 68



# Ein Blick ins Spielzeug-Paradies

Auch der Erwachsene wird in Bann gezogen / Die lieben Kleinigkeiten

Den Spielzeugläden gilt der erste Gang. Die Kleinen haben die Zwischenzeit ausgezeichnet genutzt und rege Umschau gehalten. Sie wissen bereits genau, welche Neuigkeiten es auf diesem Gebiete gibt. Stundenlang trieben sie sich vor dem Märchenland herum, das sich gegenwärtig hinter den breiten Schaufenstern ihren neugierigen Blicken darbietet, werten sich die Stupsnäschen an den Scheiben blumig, um den beliebtesten Spielsachen möglichst nahe zu sein.

Bemerkenswert ist dabei, daß die Jüngeren gewöhnlich mit viel mehr Begeisterung und Bewunderung bei der Sache sind als die Älteren, die verlonnen vor den Vaseffekten stehen und die kleinen technischen Wunderwerke studieren, die vor ihnen aufgebaut sind. So einen Hebetran möchte gerne jeder von ihnen bauen. Der Freude am Experimentieren ist hinreichend Rechnung getragen.

Laubsägearbeiten lieben die Aufmerksamsten auf sich, Kinderbilderbücher, mit reizenden Versen ausgestattet, laden die Beschauer an. Mehrmotorige Flugzeuge, Unterseeboote, schnitzige Autos, Sprengwagen, Witzzüge haben neben Puppen, Hauskino's, Tanks und Unterhaltungsfilmen Platz gefunden. Beim Betrachten all dieser begehrenden Dinge vergißt man fast, daß man schon Jahrzehntelang der Welt der kindlichen Spiele entwachsen ist. So nachhaltig lebt die Erinnerung an die eigene Spiel- und Bastelreife in Jugendjahren wieder auf, stößt man sich von dieser Schatzkammer von Spielsachen in Bann gezogen.

## Ratgeber für alle

In diesem Zusammenhange möchte ich ein kleines Intermezzo voranschicken, das sich an der Wartplatzbühne jutra. Frau S., die ein halbes Dutzend Pakete trägt, will gerade auf die Strassenbahn zuellen, auf die sie bierher und brav ihre fünf Minuten wartete. In diesem Augenblick hält sie Frau B. zurück: „Meinend, daß ich Sie endlich einmal treffe. Lassen Sie doch bitte den Wagen fahren; ich brauche dringend Ihren Rat. Sagen Sie, wenn man so jung verheiratet ist, kann man ja noch nicht so gut in allen Dingen Bescheid wissen, wie Sie...“

„Um was handelt es sich denn, meine liebe Frau B.“ — „Nichts Schlimmes! Aber...“ Frau B. kramelt etwas verlegen den Mund und braucht einige Sekunden, bis sie zum Ausdruck bereit ist. „Es ist wegen Weihnachten! Wie ich sehe, sind Sie bereits mitten im Einkauf drin. Und ich kann mich immer noch zu



Guten Appetit! HB-Bildstock (2)  
Zeichn.: E. John (2)



Er will sich nicht überraschen lassen

nichts entschließen. Sie müssen mir mit Ihrer Erfahrung unbedingt zu Hilfe kommen.

„Bei darf es natürlich nicht kosten. Wer kann schon ins Kasse greifen? Und mache ich mich auf die Suche nach einem passenden Geschenk, dann bin ich abends todmüde und von den zahllosen Einbrüchen, die ein Schaufensterbummel mit sich bringt, völlig verwirrt. Mitunter weiß ich nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Ich glaube, ich komme überhaupt zu keinem ernsthaften Entschluß, wenn ich so weitermache. Sie könnten mir sicher helfen.“

Frau A. hatte lächelnd die Klage ihrer Bekannten vernommen. „Das ging mir früher auch nicht anders,“ — tröstete sie. „Wie oft habe ich mir in der Adventszeit den Kopf darüber zerbrochen, wie ich es anstellen müsse, die richtige Wahl zu treffen. Heute habe ich mir diese Arbeit abgewöhnt. Jetzt überlasse ich diese Sorgen den anderen. Ich irre auch nicht mehr jagelangauchend durch die Strahlen. Ueber diese Station bin ich hinaus. Mir genügt es, wenn ich aufmerksam den Weihnachtssanzeiger des „Halefrensbanner“ studiere. Er ist mir zum unentbehrlichen und zuverlässigen Führer geworden.“

„Nicht gemächlich kann ich ans Werk gehen und mich ins Bild setzen lassen. Im warmen Zimmer bei einer guten Schale Kaffee steht alles anders aus. Hier pflegt mein Kaufentschluß zu reifen. Rudig und innerlich geordnet, mache ich mich dann auf den Weg, um an Hand der Auflagen oder auch gleich im bestimmten Geschäft mich zu vergewissern, ob ich mir zur Wahl Glück wünschen kann.“

So müssen Sie es eben auch machen! Es wird uns ja allen so leicht gemacht.“ gibt sie aufmunternd zurück, während sie dem dalternden Strassenbahnwagen zustrebt. „Leider habe ich nicht daran gedacht...“ — kommt es von den Lippen der jungen Frau, während sie flüsternd weitergeht.

Ueberflüssig, diesem Strassen-Intermezzo noch eine Erklärung anzufügen.

Bei Ado's **Pfeiffer** K 1, 4

finden Sie praktische **Festgeschenke**

Küchenwagen  
Brotkasten  
Fleisch-Hackmaschinen  
Kaffeemühlen  
Brot Schneidemaschinen

Böhrer  
Bügeleisen  
auch elektrisch

Faschenmesser - Scheren  
Christbaum-Ständer  
Olenschirme  
Kohlenkasten  
Rodelschlitten  
Schlittschuhe  
Chrom-Wasserkessel  
Kassetten  
Teppichkehrmaschinen



**Montblanc Füllhalter**  
ein Geschenk, das den Wert von Gold und Juwelen hat, wenig kostet, aber 100-jährige Gebrauchsdauer besitzt.

In allen Ausführungen zu haben bei:

**VALENTIN Fahlbusch**  
im Rathaus

Praktische u. preiswerte Weihnachtsgeschenke!

Kleider - Blusen - Wäsche  
Handschuhe - Strümpfe usw.  
**Damenmoden Anna Lehmann**  
Augusta-Anlage 3 geg. Mannheimer Hof Früh, Würzweiler



**Allergrößte Freude ein Suprema-Rad!**

Eitern kaufen etwas Praktisches, das Rad ist heute unentbehrlich für den Schulgang, für Ausflüge, zum Sport usw. usw.

**Roller ..... 4.95  
Dreiräder ..... 9.50**

Kinderräder auch farbig **24.25, 22.30, 17<sup>95</sup>**

Jugendräder (6-9 Jahre) mit Freilauf, verchromt . . . **36.00, Nickel 34<sup>45</sup>**

Schüler Ballonrad (9-14 Jahre) mit Freilauf, mit Bremse, 1 Jahr Garantie . . . **40<sup>00</sup>**



1 Jahr Garantie!  
**33<sup>75</sup>**

**Hess-Tourenrad** für Herren, in kompletter Ausstattung, mit Freilauf, Glocke, Pumpe, Werkzeug und poliz. Rücklicht. Ein sehr beliebtes und tausendfach bewährtes Modell



1 Jahr Garantie!  
**36<sup>75</sup>**

**Hess-Tourenrad** für Damen wie oben! ferner:

**Suprema-Chrom-Tourenrad .. 47.50**

**Suprema-Strapazier-Chrom .. 53.75**

**Suprema-Strapazier-Chrom 64.50**



Die Markenräder  
**55<sup>00</sup>**

**Opel** Markenrad, komplett . . . . . **55.00**

**Dürkopp** Chromrad in Luxus-Ausführung, komplett . **69.50**



Für Damen:

**Opel** Markenrad komplett . . . . . **60.00**

**Dürkopp** für Damen - wie oben **75.00**

**Mohmen**

**N 4, 18** Nähe Strohmart **N 4, 18**

Kein Eckladen

Filiale **J 1, 7, Breite Straße**

den **PELZ** von: **BAUM**  
Mäntel  
Jacken  
Füchse  
Besatzfelle  
R 1, 14a  
Deutsches Geschäft

# Alles was das Herz begehrt, Neugebauer Euch beschert.

AM OFFENEN SONNTAG IN MANNHEIM

## MODEHAUS Neugebauer

DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALGESCHÄFT AN DEN PLANKEN



**Er freut sich** über die guten Zigarren von **Breitstraße Fritsch, P 1, 5**



Füllhalter, Drehstifte, Briefpapier, Photo-Alben, Schreibblättchen-Garnituren in allen Preislagen Passende Geschenke für Mutter, Vater, Tochter, Sohn

**Chr. Hohlweg** G.m.b.H., Mannheim, D 6, 3 Fernsprech-Anschluß: 262 43



**Zum Weihnachtstest** finden Sie bei uns: Briefkassetten in neuen Ausstattungen Goldfüllhalter in allen Preislagen Photo-Alben in reicher Auswahl Gesangbücher für Konfirmation und Kommunion 44291K Marmor-Schreibzeuge Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.



**Schöne Sachen** die Herren Freude machen, finden Sie allerbilligst bei **Hut-Weber - J 1, 6** (Breitstraße)

Flurgarderoben, Waagen, Laubsäge-Garnituren, Schlittschuhe, Christbaumständer

**ECKRICH & SCHWARZ** P 5, 10 - Fernruf Nr. 267 26 u. 262 27

## Ueberraschungen erhöhen die Festfreude

Praktische Geschenke sind stets willkommen

Sie sollen mit dem Geschenk verbunden sein. Das Kind, das neben seinem Spielzeug, das ihm schon seit Wochen im Sinne lag, völlig unerwartet noch einen kleinen Photoapparat oder ein praktisches Kleidungsstück für sich unter dem Weihnachtsbaum entdeckt, wird darüber zweifellos doppelte Freude empfinden.

Den Erwachsenen ergötzt es nicht besser. Darin beruht ja gerade der geheimnisvolle Zauber dieses häuslichen Festes, daß bis zur letzten Minute niemand weiß, wenjenseits nicht genau, was ihm die Gebertante des Nächsten zugedacht hat. Wie wenig erfordert es, den Liebsten eine besondere Freude zu bereiten. Gesunde Beobachtungsgabe und praktischer Sinn gehören allerdings dazu.

Es sei nur an ein einfaches Beispiel erinnert. Die Herren der Schöpfung trennen sich beifällig nur „unter erschwerten Umständen“ von Gegenständen des täglichen Gebrauchs, die ihnen vertraut sind. Vom Ledertaschen etwa, das sie noch mit genau der gleichen Wichtigkeit zücken wie am ersten Tag, als es noch neu war und ein Ansehen hatte. Jetzt ist es vom Gebrauch hart mitgenommen. Der Bäckermappe ist es im Laufe der Jahre nicht besser ergangen. Wie wäre es in solchem Falle mit einer kleinen Ueberraschung?

Ein Radio beglückt die ganze Familie, ebenso ein bequemer Sessel oder ein appetitlich herausgesehener Delikatesskorb. Gleich ist die festliche Stimmung gehoben, ohne allzu große Opfer gekostet zu haben.

Wem ist nicht schon aufgefallen, daß der Mutter ein schöner Regenstirn fehlt, die Schwester sich mit besonderer Vorliebe an eine gute Zigarette hält, oder der Vater sich schon lange nach einem Standardwert umsieht? Nicht denn je gilt es gegenwärtig, die Ohren zu spizen und auf die geheimen Wünsche von Angehörigen und Freunden Jagd zu machen.

**Die Herzen auf!**

Eines sollte trotz aller weihnachtlichen Wollungen und Aufregungen nicht vergessen werden: das arme Nachbarkind. Was



macht es dem arbeitenden Volksgenossen schon aus, sich auch in solchem Falle als Freundebotter zu erweisen. Die leuchtenden Augen der Beschenkten sind Dank genug.

Weihnachten kann und soll eine Station sein, die der vom Führer gewollten und erstrebten Verwirklichung wahrer Volksgemeinschaft näher bringt. Der Gedanke daran verdient auch im Trubel der weihnachtlichen Geschäftigkeit wachgehalten und vertieft zu werden.

Denken wir daran! Auch hier gilt es zu zeigen, daß der Grundsatz praktische Geltung hat: Einer für alle — alle für einen! Und ist nicht geteilte Freude doppelte Freude? h.k.

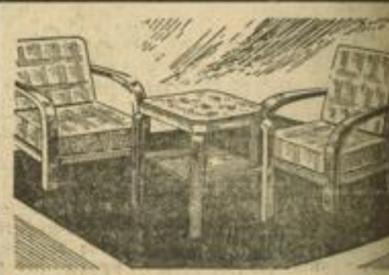


Betten - Stepp- u. Daunendecken - Wollteppiche Sofakissen in großer Auswahl und billigen Preisen

**Betten-Dobler, S 2, 7** Fernruf 239 18

Fugenlose Trauringe Uhren - Bestecke

im Fachgeschäft **PETER BETZ S 2, 23** Inh.: Ludwig Betz



**A. G. Disam** TAPETIERMEISTER Waldholtr. 66-68 - Tel. 234 43

Polster-Möbel - Matratzen - Steppdecken Vorlagen - Das Haus der Qualitätsarbeit

Reichmackvoller **Christbaumschmuck** in reicher Auswahl **Adventskerzen** Baumkerzen, Karton 30 St. von 25,- an

**Michaelis-Drogerie** Fernruf 20740 - Inhaber: A. Michels - G 2, 2

der Vater will's - die Mutter will's - ...

**Radio Piltz** Mannheim U 1, 7

den **RADIO** kaufen wir beim **Piltz**

**Pianos Flügel** neu und gespielt zu dankbar niedrigen Preisen bei bequemer Zahlungsweise. HOHNER - Harmonikas in großer Auswahl im Lager

**C. HAUKE** Musikhaus - L 1, 2 am Schloß

Ein schönes Weihnachts-Geschenk ist ein Sparbuch der **Vereinsbank Feudenheim**

**Nützen Sie schon diesen Sonntag-Nachmittag** zu Weihnachtseinkäufen in unserer **Bilder- u. Jugendbücher-Ausstellung** 1. Stock Nach Alter geordnet, zum Ausschauen! Geöffnet von 14 Uhr bis 19 Uhr

**Völkische Buchhandlung** Mannheim, P 4, 12 - Am Strohmarkt

Dankerkreuzba  
Wie mü  
Es hat ja keine  
fende von Mann  
zu schiden, Hund  
Zeuge zu sein,  
Deutschland zur  
wird, ohne auch  
mit diesen ohne  
lenen Schritt be  
ja so gewelen, d  
haries mitgeriff  
Glan unferer  
beit der Verei  
teilnahme der  
England eine  
So wir heute  
in Tottenham f  
den Put haben  
England eine G  
nieder rangieren.  
sabe nichts, da  
und diese Lehre  
lich nur die letzte  
alien Entwicklun  
lath gepfleuten  
sind die Verkörp  
ritischen Kultur,  
he darstellen.  
Volkssport me  
Es ist keine ja  
ländischer Einric  
denste Anerkenn  
blaus in Spor  
wir uns ja läng  
sicht sind wir ge  
schen zum Teil  
geheilt sein dürf  
breite mit dem  
nenden Fußball  
erscheinungen be  
das im Fußball  
das weit viel m  
als nur Spi  
Sportart Bestan  
Nation geworde  
land genau fo d  
England, dann  
lassen und in d  
wäulichen Seiter  
das Ausmach  
erfordert. Wir h  
tia, dies zu tun.  
Gute Kömner  
He is a good  
einem, der in je  
toller ist. Jede  
sah, er ergab  
beim Gegner g  
men. Wie es in  
wissen wir sein  
länder nicht au  
berausstellen, d  
Deutsche, aber  
erzogen werden  
binder Kleinbü  
die Plage, um g  
lernen zu lerne  
und weden zu l  
sehr vieles weite  
Epischenpieler,  
Gute Kömner  
breite Front vor  
sah aufzuweisen  
klasse. Die Enale  
und um Jahre v  
zu leben belam  
ganz anderer, ei  
einstigereiterer  
sind. Die Nachle  
nur von denen g  
ganzen Gestalt  
der Einhellma  
tan. Und was f  
smeden als die  
schriebenen G  
Leden erfordert  
Kombination  
In rein techn  
sehen lassen, ni  
also in dem B  
Kannichäftspos  
sammenarbeit fi  
weil und eineste  
schloß bei weiter  
übernegangen i  
den besten Lö  
Pflanz des Ko  
hitzu erforderli  
dition fehlt. W  
tur nicht, was  
rechtzeitig mit h  
Spiels in Verb  
Darin wird ei  
wir gewiß. Vi  
Siann nach Ena  
Fiedmal waren  
was uns fehlt,  
Schönheit und

### Wir müssen umlernen!

Es hat ja keinen Wert, jahraus, jahrein Tausende von Mannschaften auf die Fußballfelder zu schicken, Hunderttausende zuzusehen zu lassen, heute zu sein, wie eine Sportbewegung in Deutschland zur größten ihrer Art in der Welt wird, ohne auch die rein sachliche Entwicklung mit diesen ohne Zweifel erheblichen Dimensionen Schritt halten zu lassen. Bis jetzt ist es ja so gewesen, daß die Führung des Fußballbetriebes mitgerissen wurde vom ungeheuren Eifer unserer Jugend, der hervorragenden Arbeit der Vereine und auch der beispiellosen Teilnahme der breitesten Öffentlichkeit.

### England eine Klasse höher

So wir heute stehen, haben wir am Mittwoch in Tottenham feststellen können. Wir müssen den Mut haben, zuzugestehen, daß wir gegen England eine Generation später und eine Klasse tiefer rangieren. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß es Berufsspieler waren, die uns diese Lehre erteilten. Sie sind ja schließlich nur die letzten Vollstrecker einer Jahrzehnte alten Entwicklung, einer ebenso alten und peinlich gepflegten Auffassung des Sports; sie sind die Verkörperer einer hohen geistigen und sittlichen Kultur, deren jüngste und beste Früchte sie darstellten.

### Vollsport mehr als nur ein Spiel

Es ist keine falsche deutsche Anerkennung ausländischer Einrichtungen und noch viel weniger bloße Anerkennung des englischen Konzepts, sondern in sportlichen Dingen. Davon haben wir uns ja längst frei gemacht, in dieser Hinsicht sind wir geebnet, wie auch der Engländer schon zum Teil von seiner „splendid isolation“ absteht sein dürfte. Und daß wir uns in dieser Weise mit dem für so viele unwichtig erscheinenden Fußballspiel und all seinen Begleiterscheinungen beschäftigen, ist die Erkenntnis, daß im Fußballspiel als Vollsport eben doch weit mehr zu suchen und zu finden ist als nur Spiel. Ist der Sport oder eine Sportart Bestandteil des Kulturlebens einer Nation geworden, wie das heute in Deutschland genau so der Fall ist wie in Amerika und England, dann muß man sich eben damit befassen und in den Kauf der Dinge von allen mäßlichen Seiten her so viel besteuern, wie es das Ausmaß einer Bewegung wünschenswert erfordert. Wir halten es gerade heute für richtig, dies zu tun.

### Gute Köpfer und gute Charaktere

„He is a good sport“ sagt der Engländer von einem, der in jeder Lebenslage ein guter Charakter ist. Jede gute Leistung findet seinen Lohn, er ergeht sich förmlich darin, gerade beim Gegner gutes zu finden und anzuerkennen. Wie es in dieser Hinsicht bei uns aussieht, wissen wir sehr gut. Wir wollen ja den Engländer nicht als nachahmenswertes Vorbild herausstellen, dazu sind wir wieder zu sehr Deutsche, aber als Vergleich muß er herangezogen werden im Kampf gegen die Auswüchse blinder Kleinbürgerei. Gehen wir Sonntags auf die Plätze, um gute Köpfer und gute Charaktere kennen zu lernen, anstatt niedere Instinkte in uns weden zu lassen, dann sind wir schon um sehr vieles weitergekommen.

### Spitzenpieler, aber wenig Weltklasse

Gute Köpfer haben wir zur Genüge. Eine breite Front von Spitzenpielern haben wir so anzuweisen, aber nur sehr wenig Weltklasse. Die Englandsfahrt der Rekordmannschaft wird uns im Jahre vorwärts bringen, denn was sie zu sehen bekommen, war eine Offenbarung, ein ganz anderer, ein schöner, intelligenter und angereicherter Fußball, wie wir ihn gewohnt sind. Die Fachleute wissen, daß ein solches Spiel nur von denen gespielt werden kann, die in der ganzen Gestaltung ihrer Lebenshaltung und der Einstellung zum Sport außergewöhnliches tun. Und was soll denn der Sport anderes bedeuten als die strenge Beobachtung all der unerschriebenen Gesetze, die ein vernünftiges Verhalten erfordert?

### Kombination muß gepflegt werden

In rein technischer Hinsicht können wir uns sehen lassen, nicht aber in der Kombination, also in dem Punkt, der Sinn und Zweck des Mannschaftssports überhaupt ist. In der Zusammenarbeit sind wir noch ganz kleine Leute, weil uns einerseits der technische Begriff Mannschaft bei weitem nicht so im Fleisch und Blut übergegangen ist, daß wir unter allen Umständen bestehen können, und andererseits uns zur Klare des Kombinationsspiels durchweg die hierzu erforderliche körperliche und geistige Kondition fehlt. Wir reden von Spieltaktik und wir nichts, was unsere Jugend seitlich schon rechtzeitig mit höheren Begriffen des sportlichen Spiels in Verbindung bringt.

Darin wird ein Wandel eintreten, dessen sind wir gewiß. Bisder sind nur zwei oder drei Mann nach England gefahren, um zu studieren. Die meisten waren es 10 000, die feststellen konnten, was und wie, die begeistert wurden von der Schönheit und augenscheinlich verschiedenen Ein-

## Länderkampf England — Deutschland in der Kritik

Acht deutsche Fußballführer geben kurzgefaßte Urteile über das Spiel: Es war eine ehrenvolle Niederlage

An Bord des Dampfers „Columbus“ hatten sich bekanntlich mehr als 20 unserer deutschen Fußballführer — Mitarbeiter des Bundesleiters, Gruppenportwarte und Gauführer — eingeschunden. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, vor und nach dem Spiel kurze Vorschauen und Urteile über das Spiel zu sammeln. Was die Vorschauen angeht, so bewerten sich die Meinungen der DFB-Mitglieder fast ausnahmslos auf der gleichen Linie. Man erhoffte eine ehrenvolle Niederlage. Unter ganz besonders günstigen Umständen würde vereinzelt auf ein Unentschieden gerechnet.

Das Ergebnis von 3:0 wurde ausnahmslos als durchaus ehrenvoll, aber auch als unglücklich beurteilt. Der große Erfolg des Spieles liegt aber nicht so sehr in dem Schlussergebnis, als in allen Begleiterscheinungen, die über die Erwartungen hinaus für Deutschland waren. Die tapere und aufopfernde Spielweise der Deutschen, vor allem auch ihr durchaus ritterliches Spiel hat den besten Eindruck bei den Engländern hinterlassen. Vor allem aber ist der Aufmarsch der 10 000 deutschen Volksgenossen in musterähnlicher Disziplin auf der Reise, in London und auf dem Platz der höchsten Anerkennung wert.

Über dem allem aber steht noch die große Ueberraschung, daß nämlich die deutschen Reisenden aerodrom überland von der englischen Bevölkerung begrüßt wurden. Besonders als die unendlich langen Reihen von Hunderten der Riesenomnibusse nach dem Kampf durch die Straßen Londons zogen, um die deutschen Reisenden an ihre Wohnhöfe zu bringen, da wäre die freudige Begrüßung und der oft und oft dargebrachte Deutsche Gruß bestes Zeichen der Anerkennung und der Achtung zum heutigen Deutschland Adolf Hitlers.

Am einzelnen aber wollen wir folgende Herren sprechen lassen:

#### Gottfried Dintke, DFB, Ehrenvorsitzender:

„Wir müssen noch sehr viel lernen, das hat sich bei diesem Spiel erneut gezeigt. Die Berufsspieler Englands waren uns erwartungsgemäß noch in vielen Punkten deutlich über-

legen, weil sie eben Berufsspieler sind. Von unserer Mannschaft haben mit besonders Jakob im Tor und Münzberger in der Verteidigung gefallen. Der vielseitigste Spieler, der auch das größte Arbeitspensum erbrachte, war der Halbspieler Ziepan.“

#### Rechtsanwalt Schmidt (Hannover):

„Ich bin hoch zufrieden mit der gesamten Verteidigung. Darunter versteht ich Jakob — Münzberger, Goldbrunner und Darmann. Diese Spieler haben uns in erster Linie vor einer größeren Niederlage bewahrt. Gegen die ganz hervorragende englische Berufsspielermannschaft haben sich unsere Leute sehr gut gehalten. Die Außenläufer waren für die unerhörte schnellen englischen Stürmer zu langsam. Ich habe kaum jemals ein so gutes Spiel gesehen, wie das der Engländer.“

#### Notar Julius Reul (Herriden):

„Mit dem Spiel in seiner Gesamtheit bin ich rechtlos zufrieden, weil unsere deutschen Spieler alles geleistet haben, was man von ihnen verlangen konnte und weil wir m. E. keine besseren Leute für diese Mannschaft gehabt hätten. Die Engländer haben ein geradezu wunderbares Fußballspiel gezeigt und in ihrem großen Können und dem 3:0-Ergebnis ist allseitig die Anerkennung für unser ehrenvolles Abschneiden enthalten. Ich würde es nicht verhehlen, wenn man in Deutschland irgend einem unserer Spieler Vorwürfe machen würde, wenn der eine oder andere Spieler nicht so gut zur Geltung kam wie sonst. Jeder spielte m. E. so gut wie es der Gegner zuließ.“

#### Gruppenportwart Volk (Berlin)

„Ich bin enttäuscht, eine Mannschaft so wunderbaren Fußball habe spielen zu sehen, wie das bei der englischen Ländermannschaft der Berufsspieler der Fall war. Gegen einen solchen Gegner so abzuscheiden, wie es uns gelang ist, bedeutet einen Erfolg. In technischer Beziehung waren uns die Engländer ein gut Stück überlegen. Das teilweise erwar-

tere körperliche Spiel fiel fast ganz aus. In der deutschen Mannschaft war die Läuferreihe zu langsam. Jakob war ganz groß und bewährte uns vor einer höheren Niederlage.“

#### Gruppenportwart Wih. Rave (Hamburg):

„Die englischen Berufsspieler zeigten fast unübertreffliches Fußball, wie ich ihn so gut wohl noch nie gesehen habe. Ballbehandlung, Stellungsspiel und Schnelligkeit waren bei den Engländern so überragend, daß unsere Amateurläufer unmöglich mitkommen konnten. Der Sieg der Engländer ist nicht höher auszufallen, als ich es bei bester Leistung unserer Mannschaft erwartet hatte. Merkwürdigerweise hielt sich die deutsche Reihe, vor der man am meisten Sorgen hatte, die Verteidigung, am besten, während die Läuferreihe, auf deren unbedingtes Können man vertraut hatte, etwas enttäuscht, weil sie durch ihre Langsamkeit nur für die Verstärkung in Frage kam und nicht an den Aufbau und die Unterstützung des Sturmes denken konnte. Jakob und Ziepan waren die besten deutschen Spieler.“

#### Gauführer Linnenbach (Karlsruhe):

„Von dem Spiel als Ganzes konnte man begeistert sein, denn es wurde Klafffußball abboten, wobei die Engländer uns Deutschen noch in mancher Beziehung ein Lehrspiel lieferten. Bei dem grundlegenden Unterschied zwischen Profis- und Amateurluftball ist das aber keineswegs verwunderlich. Der Spielansatz ist für uns durchaus ehrenvoll.“

#### Gauführer Rhen, Ulm:

„Ich habe noch keine Mannschaft so hervorragend auf Fußball spielen sehen, wie die englischen Berufsspieler. Auch die Oesterreicher, in ihrer Hochform, als sie uns 5:0 und 6:0 schlugen, waren nicht so gut wie die Engländer. Gegen diesen Gegner hat sich unsere Ländermannschaft hervorragend geschlagen und zwar in erster Linie infolge der außerordentlichen Partie unserer gesamten Hintermannschaft. Münzberger und Ziepan kamen in ihrer Spielweise der der Engländer am nächsten. Von den Außenläufern hatte ich mehr erwartet.“

#### Gauführer Jakob Rändorf (Köln):

„Wir haben das hohe Können der Engländer noch nicht erreicht. Unsere Mannschaft hat sich gegen einen überlegenen Gegner ausgezeichnet gehalten. Ich bin der Meinung, daß wir mit dem kompletten Schalter Sturm wahrscheinlich wenigstens ein Tor erzielt hätten, das ist aber, wie schon aufzuführen war, das Ergebnis bedeutet bei dem fairen Spiel und dem großen Interesse in England für uns einen großen Erfolg.“

## Was der Sport am Wochenende bringt

### Das Pokalendspiel in Düsseldorf / Olympia-Ausscheidungsturnen in Magdeburg

Das bevorstehende Wochenende bringt für den Sport zwar ein recht umfangreiches Programm; dem jedoch mit Ausnahme des Vereinspokal-Endspiels das Ereignis fehlt. In Süddeutschland ist es, wenn man von den Meisterschaftsspielen im Fußball und Handball abzieht, sogar sehr ruhig.

#### Fußball

Die Ermittlung des deutschen Pokalmeisters ist ohne Zweifel das wichtigste sonntägliche Ereignis. So vollständig wie in England ist der deutsche Pokal-Wettbewerb zwar noch nicht, aber der Anfang war recht ergebnisbringend. Das am Sonntag im Düsseldorfier Kleinstadion zwischen den beiden zuletzt siegreichen Mannschaften von Schalke 04 und dem 1. FC Nürnberg zum Austrag kommende Endspiel wird dafür einen neuen Beweis liefern. Wer als Sieger aus diesem Kampf hervorgeht, ist recht fraglich. Schalke ist Favorit. Nürnberg aber mehr als Außenseiter. — Die süddeutschen Punktspiele bringen am Sonntag bedeutende Treffen. Hier der Spielplan:

Gau Südwest: Borussia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt, Union Niederrad — FC Firmasens, Borussia Worms — FC Saarbrücken, FC Frankfurt — Opel Kasselheim.

Gau Baden: Freiburger FC — FC Waldhof, Phoenix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim, FC Neudorf — FC Mühlburg, Germania Brötzingen — VfR Mannheim.

Gau Württemberg: VfB Stuttgart — FC Stuttgart, Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Ehlingen, Ulmer FC 94 — 1. FC Ulm.

abund, die man unserem schönen Sport dort gibt.

#### Mannschaftssport höchste Vollendung

Mannschaftssport verlangt korporatives Denken und Handeln, Ueberbilden eines großen Aktionsradius, Feststellung eigener und gegnerischer Schwächen, rasches Handeln, um dem Gegner stets die Handlung vorzuschreiben; er verlangt geistige Arbeit, Konzentration und ununterbrochene Einstellung auf den Gegner, nicht zuletzt aber viel Herz und Lunge, um in der letzten Sekunde noch mit der Leistung der ersten

Gau-Bayern: SpVg Järfth — Wader München, Bayern München — FC Nürnberg, 1890 München — FC München, FC Augsburg gegen FC W Schweinfurt.

Im Ausland werden allenthalben die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Ein Länderspiel führt in Dublin Irland und Holland zusammen.

#### Turnen

Die DT bereitet ihre besten Turnerinnen für den olympischen Mannschaftskampf vor. Dieser olympische Weltkampf setzt sich aus zwei Gemeinschafts- und drei Einzelübungen zusammen. Für den Sonntag ist bereits die Ausschreibung für die Spiele in Berlin angefertigt. In Magdeburg werden sich rund 50 Turnerinnen um einen Platz in der Fernmannschaft bewerben. Jeder der 16 Gauen ist vertreten. — Im Rahmen einer großen Werbeveranstaltung in Hagen turnt die Deutschlandriege der DT als Gast.

#### Vogeln

Am zweiten Sonntag im Dezember wird wiederum ein Berufsbor-Veranstaltung abgewickelt. In Hamburg beschreiben die Halbschwergewichtler Wihl Pürsch (Berlin) und Fred Böck (Hamburg) den Hauptkampf der erwähnten Veranstaltung. Ein Schwergewichtstreffen führt Jakob Schönath (Areselo) mit dem Münchner Kurt Haymann zusammen. — In Pirmasens steigt ein Amateurbor-Städtekampf zwischen Pirmasens und Frankfurt. In Gleiwitz wird eine gleiche Begegnung Gleiwitz-Borschau steigen und in Königsberg tritt eine Reichsmannschaft gegen eine Vertretung von Ostpreußen/Danzig an.

Minute auszuwarten zu können. Mannschaftssport in höchster Vollendung ist das reibungslose Ineinanderfließen einer Reihe von Kampfhandlungen, die in ihrem Ablauf harmonisch, in der Wirkung erfolgsbringend und als die Summe der Arbeit aller anzusehen ist. Und das haben die Engländer uns in höchster Vollendung gezeigt.

Es ist nicht das berechnende Forcierenwollen, das uns treibt, so zu schreiben, als vielmehr die Notwendigkeit, einem sportlichen Kulturakt mehr Niveau, Inhalt und erzieherischen Wert zu geben.

### Wie unsere Mannschaften stehen:

Nach unfreiwilliger Pause — ein grauer Regentag hatte es am Sonntag anders gemeint — bringt der Wetter morgen Sonntag ein weiteres auswärtsiges Spiel hinter sich. Sein Besuch gilt den Bröyinger Germanen. Das Spiel selbst gelangt auf dem Platz des 1. FC Pforzheim zum Austrag, wo den Rasenspieler vor einigen Wochen der doppelte Punkterfolg gelang. Nach unseren Informationen wird der Meister folgende Mannschaft entsenden:

Schneider	Schmal	Ku	Wüller
Färth	Kamensin	Waller	
Winder	Striebing	Kangenberg	Theobald Adam

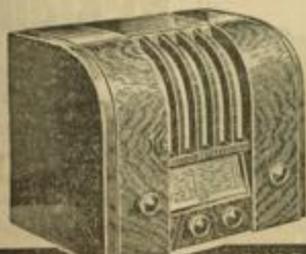
Der Sportverein Waldhof hat für sein Spiel im Stadion zu Freiburg, wie uns mitgeteilt wird, die nachstehende Elf aufgestellt:

Edelmann	Nobel	Ruhn
Rosenba	Heermann	Ruhn
Dietmaier	Siffing	Schneider
Bennig	Weidinger	

Wenn auch Kiefer und Leist noch nicht zur Verfügung stehen, so treten die Waldhöfer dennoch mit einer recht spielstarken Mannschaft auf den Plan. Zum erstmalig in den Verbandsspielen wird Helmut Schneider den Sturm anführen. Man ist gespannt, wie er sich in diesem Spiel um die Punkte in das Mannschaftsganze einfügen wird.

Der VfB Neudorf, der in dieser Spielzeit schon reichlich vom Pech verfolgt wurde, wird immer noch nicht in der stärksten Aufstellung antreten können. Das Fehlen von Hesse, Gauer, Gröfle usw. macht sich stark bemerkbar. Trotzdem wird die nachfolgende Elf, der die Vertretung übertragen wurde, gegen die Gäste aus Waldhof alles dergeben, da Punkte nötig gesammelt werden müssen:

Dietinger	Kamm	Möller
Schmitt	Meister	Wagner
Striech	Bengelburger	Roß
Denner		Wahl



Beratend spricht der Weihnachtsmann: „Schaff Dir einen **MENDE 245** an!“

MENDE 245 ist nicht nur eine Weihnachtsfreude, sondern eine Freude für immer, denn er vereint in sich Wohlklang — Schönheit — echte deutsche Werkmannsarbeit und kostet RM 245.— mit Röhren



MENDE-Geräte von RM 169.— bis RM 450.— in jedem Fachgeschäft erhältlich — Für Gleichstrom MENDE 215

Mende-Radio-Vertrieb Rheinland G. m. b. H., Auslieferungslager Frankfurt a. M., Weserstr. 33



Frage und Antworten  
Erbangelegenheiten

Frage: Ein als unehelich geborenes Kind erbt...  
Antwort: Ein als unehelich geborenes Kind erbt...

Frage: Wie hoch beläuft sich die Erbschaftsteuer...  
Antwort: Wie hoch beläuft sich die Erbschaftsteuer...

Frage: Wie wird das Erbe der Eltern unter zwei...  
Antwort: Wie wird das Erbe der Eltern unter zwei...

Frage: Väterliches Erbe. Dem Sohn eines Gefallenen...  
Antwort: Väterliches Erbe. Dem Sohn eines Gefallenen...

Frage: Nach ein Testament dem Notar abgeschrieben...  
Antwort: Nach ein Testament dem Notar abgeschrieben...

Militärisches

Frage: Was war im Jahre 1912/13 Armeest...  
Antwort: Was war im Jahre 1912/13 Armeest...

Frage: Ich habe meinen Militärpass verloren...  
Antwort: Ich habe meinen Militärpass verloren...

Frage: Ich bin im Militärdienst zur Ausbildung...  
Antwort: Ich bin im Militärdienst zur Ausbildung...

Steuer- und Arbeitsrecht

Frage: Kann der Geschäftsführer eines Arbeitn...  
Antwort: Kann der Geschäftsführer eines Arbeitn...

Frage: Zeitsche Arbeit. Um noch einmal auf die...  
Antwort: Zeitsche Arbeit. Um noch einmal auf die...

Frage: Kann meine Frau, die lange Jahre Ang...  
Antwort: Kann meine Frau, die lange Jahre Ang...

Rechtskunde des Alltags

Forderungen, die am Jahresende verjähren

Wie man dies verhindern kann / Ein guter Rat für Gläubiger

Wenn ein Jahr zu Ende geht, sollte man sich...  
die vielleicht mit dem Ablauf des Jahres...  
verjähren. Denn wenn zu Ende eines Jahres...

Am 31. Dezember d. J. also verjähren alle...  
Ansprüche, die zuerst genannt sind, wenn sie im...

Alle die Verjährungsfristen der ausges...  
Ansprüche beginnen am Ende des Jahres zu...

Wie kann man aber nun die Verjährung ver...  
hindern? Der Gläubiger kann sich vom Schuld...

später der Schuldner die Einrede der Verj...  
ähren geltend machen, und der Gläubiger hat...

Es gibt aber noch andere Möglichkeiten, eine...  
Unterbrechung der Verjährung herbeizuführen...

Es muß auf jeden Fall beachtet werden, daß...  
die Zufassung einer Rechnung keine Unter...

Will ein Gläubiger sich also jetzt noch vor...  
finanziellen Schäden bewahren, so muß er sein...

Wenn ein Gläubiger nach Ablauf der Ver...  
jährungsfrist auf Zahlung seiner Forderung...

Es kommt es vor, daß der Schuldner zahl...  
t und nicht weiß von einer Verjährung seiner...

Aus bestimmten Gründen kann die Verj...  
ährungsfrist auch gehemmt werden. Die Hem...

Der Hemmung liegt der Gehalts zurunde...  
daß die Verjährung gegen den Gläubiger nicht...

Rechtsfragen  
Frage: Kann ein Rechtsanwalt, wenn er verbin...  
dert einen Termin wahrzunehmen, für sich und...

Frage: Am Jahre 1932 beliefte ich ein große...  
faulmännisches Verleihen. Da es durch die neue...

Frage: Kann ein Rechtsanwalt, wenn er verbin...  
dert einen Termin wahrzunehmen, für sich und...

Frage: Kann ein Rechtsanwalt, wenn er verbin...  
dert einen Termin wahrzunehmen, für sich und...

Frage: Kann ein Rechtsanwalt, wenn er verbin...  
dert einen Termin wahrzunehmen, für sich und...

Wir haben gewettet, daß...  
Frage: Ich habe mit einem Freunde, der meine...

Speisezimmer  
Kapok-Matratzen  
Couch, Sessel, Chaiselongue  
Lutz  
T 5, 18  
Fernruf 28733  
Ratenzahlung

Industrie- und Handelskammer Mannheim die dem...  
Gewalt beizubringen unterlassen. Es ist erforder...

Hausherr und Mieter

Frage: In meinem Hause wohnt eine Familie...  
die seit kurzem nun auch der älteste Sohn mit...

Frage: Mein Junge wird im Trampeln ausgebil...  
det. Ich bin auch manchmal zu Hause. Der Haus...

Frage: Die über uns stehende Mietpartei ver...  
tritt uns, bei welchem Wetter auf dem Trocknplatz...

dem Schwere vor dem Hause verbleibt? Da er au...  
ßer dem alle Mitbewohner d'artig ist, wieweil...

Frage: Kann ein Rechtsanwalt, wenn er verbin...  
dert einen Termin wahrzunehmen, für sich und...

Frage: Am Jahre 1932 beliefte ich ein große...  
faulmännisches Verleihen. Da es durch die neue...

Frage: Kann ein Rechtsanwalt, wenn er verbin...  
dert einen Termin wahrzunehmen, für sich und...

Wir haben gewettet, daß...  
Frage: Ich habe mit einem Freunde, der meine...

das „Wädchen vom Moorhof“ spielte. Und die Moral...  
von der Gedächtnis? Wenn du nichts weißt, dann weise...

Frage: Ist Richard Wagners grandiose Opernfigur...  
des Walter Stolzing historisch oder nicht? — Ant...

Was unsere Leser sonst noch interessiert

Frage: Ich möchte gern den Versuch einer HZ-S...  
wecker ergreifen. Wo mag ich mich dieserhalb hinwenden?

Frage: Haben Loren-Kittel und Soulei-Kittel aus...  
dem Jahre 1921 noch irgendeinen Wert? — Ant...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...

Frage: Die Schrebergärten, die in der Verlängeru...  
ng der War-Joseph-Straße liegen, müssen wegen...



Aus dem Handwerk Dein Geschenk



Was ist der  
**Wunsch**  
der deutschen Frau?

... ein schönes Kleid! -  
... ein schöner Mantel!

Das Damenschneider-Handwerk liefert in jeder Preislage!

## Putzmacher-Innung Mannheim-Weinheim a. d. B.

Der handgearbeitete Hut nur in folgenden Geschäften

Baumann, Susanne, Hofenb., Unt. Hauptstr. 14	Müller, Anna, Sandhofen, Schönauerstr. 18
Berg, Käthe, Mannheim, Mittelstr. 28	Müller, Käthe, Tel. 284 86, Mannheim, N 2, 7
Blum, Dina, Mannheim-Friedrichsfeld	Poll, Anna, Sodenheim, Freiburgstr. 24
Brennig, Kath., Mannheim-Redarau, Fischerstr. 6	Pfeffer & Seifert, Mannheim, M 3, 6
Brinz, Johanna, Mannheim-Mittelstr. 53	Schweiger, Helene, Redarau, Schulstr. 83
Diel, Anna, Mannheim, A 3, 4	Schwanitz, Tel. 225 68, Mannheim, P 5, 13
Förster, Anni, Weim-Sandhofen, Zwerchg. 19	Seidenbinder, Elisabeth, Weim, Sch-Lanz-Str. 41
Frey, Luise, Mannheim, A 2, 3a	Simon, Dora, Tel. 433 95, Weim, Sodenheimstr. 9
Frohlich, Elisabeth, Mannheim, C 1, 6	Spannagel, Hilde, Schwefingen, Dreilöcherstr. 18
Führer, Wwe., Mannheim, Kaiserstr. 66	Steiner, Margarete, Mannheim, Bindestr. 25
Fünke, Eva, Mannheim, J 1, 6	Sember, Ella, Tel. 200 05, Mannheim, O 5, 9/11
Gagner, Marcelle, Mannheim, D 1, 9	Sturm, Luise, Mannheim, U 1, 7
Heilfarn, Weinheim, Hauptstr. 75	Ullrich, Lina, Mannheim, Rheinbammstr. 17
José, Alfred, Mannheim, Q 7, 20	Weid, Rosa, Feudenheim, Wilhelmstr. 5
Kehler, Henriette, Mannheim, Trautweinstr. 46	Wauer, Irma, Mannheim, G 5, 1
Kipfel, Maria, Mannheim, Schwefingerstr. 158	Wieder, Rudi, Tel. 438 22, Mannheim, Sodenheimstr. 6
Klausner, Josefine, Schwefingen	Wolf, Hedwig, Tel. 269 98, Mannheim, P 7, 1
Knobel, Geschw., Tel. 206 43, Weim, O 6, 4	Ziegler, Elise, Mannheim, Böckstr. 15
Konrad, Elise, Tel. 274 95, Mannheim, K 1, 7	
Krämer, Otto, Weinheim, Hauptstr. 43	



Ein gesundes, nahrhaftes  
**BROT**

zu liefern, ist der Stolz des Bäckermeisters. Er kauft das Mehl selbst ein und übernimmt für die einwandfreie Qualität eines Backwerkes die volle Verantwortung. Der zuständige Mann für unsere Backwaren ist darum **unser Bäckermeister**

### Die Frisur und Schönheitspflege gehört dem Friseur!

Er allein bürgt für fachmännische Leistung!  
Deshalb gehe zum Friseur!

**Friseur-Innung Mannheim**

### Lackierer-Innung Mannheim Bezirk Nordbaden

Genannte

#### Automobil- und Wagenlackierer

bitten noch um bescheidene Aufträge zu Weihnachten:

Althaus, Georg, Werftstraße 37	Seemann, Ph., Schwetzstr. 154
Guttsch, Bernhard, B 6, 15	Schanninger, Gg., Holzbauerstr. 4
Enk, Karl, U 6, 24	Schweizer, Käthe, Burgstr. 6
Harth, Arth., Neckarauerstr. 69	Reis, Friedrich, Heideberg
Höfeler & Preuß, Käfertalerstr. 225	Schröderstr. 26
Kober, Leopold, Windeckstr. 91	Zindel & Dais, Heideberg
Obersberger, J., Käfertalerstr. 31	Bergheimstr. 113

## Neue Wege

weist das Handwerk  
**Stille Wünsche**  
zu erfüllen

Es ist oft schwer einem lieben Menschen eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

Man soll dem Geschenk doch ansehen, daß es mit liebevoller Sorgfalt erwählt ist.

Früher wußte man tausend sauber gearbeiteten Dingen der Handwerksmeister raten und helfen.

Zudem kann man jetzt in neuer Form mit einer handwerks-Leistung Freude machen.

In feistlicher Ausstattung erhält man bei jedem Meister, in jedem Papierladen - dem

## Gutschein

für handwerks-  
Leistung



REICHSSTAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS

Willst Du das Weihnachtsfest verschönern,  
Nach gutem, altem deutschen Brauch,  
So kauf' Gebäck und all' die leckern Sachen,  
Die jedem so viel Freude machen,  
Stets beim Konditor, er freut sich auch!

## Konditor-Innung Mannheim

## Blechner-, Installateur- u. Kupferschmiede-Innung Mannheim, B 1, 7b

Bei Schäden von Regen oder Gas, Wasser und Sanitär,  
dies zu beseitigen hilft nur das Handwerk:  
der selbständige Spengler u. Installateur

## Das Glas dem Glaser!

Lassen Sie Ihre Verglasungen von Schaufenstern,  
Fenstern, Türen, Glasabschlüssen, Glasdächern  
etc. nur vom **Glasermeister** ausführen.  
Er bürgt allein für handwerkliche Qualitätsarbeit.

## Glaser-Innung Mannheim Weinheim



Der Anstrich Dir Dein Sach erhält,  
zeitlich erneuert spart viel Geld.

## Gebt dem Malerhandwerk Aufträge

## Maler-Innung, Mannheim

## Für die Feiertage passende Geschenke

kaufen Sie am besten bei Ihrem

## Fleischermeister

## Fleischer-Innung Mannheim

## Innung des Kraftfahrzeughandwerks

Landeskommissärbezirk Mannheim

Die Kraftfahrzeug-Industrie  
produziert, das Kraftfahrzeug-  
handwerk setzt und hält insand.

Die beste Gewähr für fachmännische Leistung bietet daher der  
**Kraftfahrzeughandwerker**

## Wäscher- u. Plätter- Innung Mannheim

Laßt am Platze waschen!

Unterstützt unsere Innungs-Mitglieder!

Was ist Ihnen lieber?

## Ein Sofa zum Ansehen

oder ein Sofa zum Ausruhen? Das Richtige ist natürlich  
ein bequemes Ruhemöbel, das Freude macht beim Anschauen  
und doch eine ordentliche Belastung verträgt. Deshalb  
Dein Polstermöbel nur vom Handwerk.

**Tapetier-, Sattler- u. Portefeuller-Innung**

## Schuhmacher-Innung Mannheim

Handwerksarbeit ist doch das Beste!

Wissen Sie, was Sie beim **Drechsler-Handwerk**  
alles Schöne kaufen können? — Holz-Lampen, Leuchter, Dosen,  
Schalen, Bretteller, Kegel, Kugel, Rodelschlitten und sonstige als  
Weihnachtsgeschenke passende gedrehte und kantige Gegenstände.

Gibt dem Drechsler-Handwerk Aufträge!

## Drechsler-Innung Mannheim

## Dauerhafte, geschmackvolle und solide **Möbel**

sowie Haus- und Ladeneinrichtungsgegenstände  
beziehen Sie am besten nur durch die Mitglieder der

## Schreiner-, Boots- und Modellbauer-Innung, Mannheim

## Die Sicherheit von Haus und Heim Schlossermeisters

können Sie der erfahrenen Hand des  
dem alle Neuerungen von Qualität bekannt sind, anvertrauen.  
Auch Schäden werden sich nicht und billig behoben, wenn Sie  
die Arbeit ausführen lassen, solange der Schlosser noch klein ist.

## Schlosser-, Maschinenbauer- und Mühlenbauer- Innung, Mannheim, M 2, 4. Fernruf 265 45

Hakenkreuz

Die B

Auf einer G...  
der Friedrich...  
Pa. Bernsd...  
für die Wirt...  
Bertrtern de...  
schen und e...  
aus Interesse...  
gebiete zu...  
seinem Zue...

Beseitigung  
Vorauferju

Es ist kein...  
sozialen mi...  
den, a. u. W...  
für, wenn g...  
liegt vor un...  
leben wir e...  
General...  
Wirtchaft...  
findlichen We...  
fangen wicoc...  
haben wir die...  
gewissen in...  
haben wir d...  
des Gottes w...  
der in Gana...

Die materi...  
häßlich den...  
das Volk vor...  
deso. v. nicht...  
bein nur vor...  
lische Wirt...  
eile & b. e...  
innerhalb der...  
jeinen erst m...  
gehätten prä...  
läßt sie der...  
Rennen und...

Der Nation...  
funding der...  
Weg hierzu...  
handlung der...  
die Wirtchaft...  
zu bringen. I...  
beleid im G...  
Bereitstellung...  
Schaffung im...  
gungsmittel...  
Welfübermög...  
terlichem, kult...

Eine technis

Die Befeltig...  
Gedbrage, son...  
Man hält...  
Zahl von Ar...  
wühte, Tas...  
leider man...  
ten im Bode...  
Arbeit luchen...  
Volk hat bere...  
alter pro...  
und jeder Au...  
Beisagenossen

Das deutlic...  
nung zwifcher...  
nicht mehr zu

Das ist eine...  
ih die Befelt...  
aus Wirt-Dal...  
eine undöding...

Eine halbe...  
Einkommens...  
um eine Mill...

Dies hat zu...  
Volk von p...  
erzeugung in...  
rund einer ha...  
lische Staat...  
milliarde War...  
ebenso groß...  
Steuern und...

Im Volksha...  
weiteren Ver...  
unverlässner...  
balten Wirt...  
halbe Millio...  
lassen, sohet...  
aber wird...  
Steuern und...  
ten fort, die...  
u. u. Es gibt...

Der Anstrich...  
zeitlich erne...  
spart viel Geld.

Gebt dem...  
Malerhandwerk...  
Aufträge

Maler-Innung...  
Mannheim

Was ist Ihnen...  
lieber?

Ein Sofa zum...  
Ansehen

oder ein Sofa...  
zum Ausruhen?

Das Richtige...  
ist natürlich

ein bequemes...  
Ruhemöbel,

das Freude...  
macht beim

Anschauen...  
und doch eine

ordentliche...  
Belastung

verträgt. De...  
shalb Dein

Polstermöbel...  
nur vom Hand...

Wissen Sie, was...  
Sie beim Drechs...

alles Schöne...

kaufen können?

— Holz-Lampen...

Leuchter, Dosen...

Schalen, Bretteller...

Kegel, Kugel, Rodelschlitten...

und sonstige als...

Weihnachtsgeschenke...

passende gedrehte...

und kantige Gegenstände.

Gibt dem Drechsler-Handwerk...

Aufträge!

Drechsler-Innung Mannheim

Dauerhafte, geschmackvolle...

und solide Möbel

sowie Haus- und Ladeneinrichtungs...

gegenstände beziehen Sie am besten...

nur durch die Mitglieder der

Schreiner-, Boots- und Modellbauer-...

Innung, Mannheim

Die Sicherheit von Haus und Heim...

Schlossermeisters

können Sie der erfahrenen Hand...

des Schlossermeisters anvertrauen.

Auch Schäden werden sich nicht...

und billig behoben, wenn Sie die...

Arbeit ausführen lassen, solange...

der Schlosser noch klein ist.

Schlosser-, Maschinenbauer- und...

Mühlenbauer-Innung, Mannheim,

M 2, 4. Fernruf 265 45

Daimler-Benz Vertretungen

Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist nicht nur eine Geldfrage

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler, über Partei und Wirtschaft

Auf einer Großkundgebung in der Neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität, Berlin, sprach Prof. Bernhard Köhler, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik in der NSDAP, vor Vertretern der Partei, des Staates, der Hochschulen und einem großen Zuhörerkreis, der sich aus Interessenten aller Wirtschaftszweige und Lebensgebiete zusammensetzte. Prof. Köhler führte zu seinem Thema u. a. aus:

Beseitigung der Arbeitslosigkeit Voraussetzung für freie Wirtschaft

Es ist kein Geheimnis, daß wir Nationalsozialisten mit dem gegenwärtigen Zustand der deutschen Wirtschaft nicht übermäßig zufrieden sind, denn gerade auf wirtschaftlichem Gebiet liegt vor uns noch die Hauptarbeit. Heute stehen wir erst am Anfang. Es gibt kein Generalexzept für allgemeine Wirtschaftspolitik, wie es manche linksdenkenden Seminarer erhofft haben. Aber wir lassen wieder an, zu arbeiten. Versprochen haben wir die Wiedereinrichtung unserer Volksgenossen in ihr Recht auf Arbeit. Vorgezeichnet haben wir darauf, daß damit die Wirtschaft des Volkes wie der Betrieb des einzelnen wieder in Gang komme.

Die materialistische Vergangenheit hat durchdringend den Wald vor Bäumen nicht, nämlich das Volk vor lauter Individuen. Man sprach damals nicht mehr von „Volkswirtschaft“, sondern nur von „Wirtschaft“. Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung sieht zuerst eine alles überragende Volkswirtschaft, innerhalb der das wirtschaftliche Tun des einzelnen erst möglich wird. Die Lösung der ungelösten privaten Wirtschaftsaufgaben überläßt sie der pflichtgemäßen Verrechnung, dem Rhythmus und der Verantwortung der einzelnen.

Der Nationalsozialismus hat sich die Befreiung der Volkswirtschaft vorgenommen. Der Weg hierzu führt nicht über die pflichtige Befreiung der Betriebe, sondern über die Kunst, die Wirtschaft des Volkes selbst wieder in Gang zu bringen. Diese Wirtschaft des Volkes aber besteht im Einsatz der Arbeit, in der Befreiung aller Versorgungsgüter, in der Schaffung immer neuer und besserer Erzeugnisse, in der Bildung von neuem Volkvermögen und in der Bildung von künstlerischem, kulturellem und geistigem Reichtum.

Eine technische Aufgabe

Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist keine Geldfrage, sondern eine technische Aufgabe. Man hält uns entgegen, daß eine gewisse Zahl von Arbeitslosen immer vorhanden sein müßte. Das trifft nicht den Kern der Dinge, sondern man kann nur dann von Arbeitslosigkeit im Volke sprechen, wenn Volksgenossen Arbeit suchen, aber keine finden. Das deutsche Volk hat bereits erkannt, daß die Wurzel aller proletarischen Entrechtung und jeder Ausbeutung bei der Aussperrung der Volksgenossen von der Arbeit beginnt.

Das deutsche Volk ist entschlossen, die Spaltung zwischen Berechtigten und Entrechteten nicht mehr zu dulden.

Das ist eine ständige Forderung. Im übrigen ist die Beseitigung der Arbeitslosigkeit allein aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus schon eine unbedingte Notwendigkeit.

Eine halbe Million Arbeitslose bedeuten eine Einkommensminderung des deutschen Volkes um eine Milliarde Mark.

Dies hat zur Folge eine Umlahmung im Volk von zwei Milliarden und eine Winderzeugung in der gewerblichen Wirtschaft von rund einer halben Milliarde Mark. Der öffentliche Staatshaushalt wird mit einer Viertelmilliarde Mark für Unterhaltungen belastet und ebenso groß ist sein Verlust an Aufkommen aus Steuern und Abgaben.

Im Volkshaushalt dagegen haben wir einen weiteren Verlust aus Vermögensverzehr und unrentabler Vermögensbildung von einer halben Milliarde Mark zu verzeichnen. Eine halbe Million Volksgenossen aber arbeiten zu lassen, kostet nur 1 1/2 Milliarden Mark. Jetzt aber wird Vermögen gebildet. Es kommen Steuern und Abgaben auf. Unterhaltungen fallen fort, die gewerbliche Wirtschaft wird belebt usw. Es gibt also nichts Irrsinnigeres

und Unwirtschaftlicheres als die Duldung von Arbeitslosigkeit.

Wenn manche Leute desorgt fragen, ob uns nicht vielleicht eines Tages das Geld zum Arbeiten ausgehe, so sagen wir ihnen: „Arbeiten nur kann Vermögen bilden, nicht arbeiten bedeutet Vermögensverzehr“. Solange wir arbeiten, kann und darf Geld gar nicht ausgehen, denn es läuft um.

Nur Arbeit schafft Kapital

So viele Gebirge sind planloslos marxistisch oder kapitalistisch verfaßt. Sie können und wollen nicht verstehen, daß nur Arbeit Kapital schafft, deshalb immer wieder ihre Fragerei nach der Finanzierung der Arbeitskraft. Sie tauchen an dem unendbaren Meer, weshalb eine Wirtschaftspolitik nicht zusammenbricht, die sich auf Befreiung der Arbeit gründet. Denn sie verstehen nicht, daß die sozialistische Forderung nach Befreiung der Arbeit auch gleichzeitig die Verwirklichung des ersten und obersten Wirtschaftsgesetzes ist. Und sie wissen immer noch nicht, daß der Kapitalismus bei der Entrechtung der Arbeit beginnt und der Sozialismus bei der Befreiung dieses Mißstandes anfängt. Sie verstehen sich immer noch zu sehr überflüssigen wissenschaftlichen Ausschücheln, Kapitalismus bedeutet eine Wirtschaft, die Kapital bildet. Sie haben aber übersehen, daß jede Wirtschaft Kapital bildet und es zu dieser Erkenntnis feiner wissenschaftlichen Voraussetzungen bedarf.

Kapitalismus und Sozialismus sind politische Begriffe. Sie bedeuten Entrechtung und Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital oder Freiheit der Arbeit.

Aus der ganz natürlichen Tatsache, daß jede Wirtschaft Kapital bilden müsse, wollen aus jene Neumarktingen Gelehrten uns unterscheiden, wir seien Kapitalisten. Sie trennen die Begriffe, um den Nationalsozialismus zu verächtlichen. Andere wieder bemühen sich unermüdlich um den Nachweis, daß nicht die nationalsozialistische Politik etwa, sondern gewisse überirdische Wirtschaftsgesetze die Arbeitslosigkeit in Deutschland zurückgeordnet hätten. Hier sind es besonders die Konjunkturastrologen, die uns am liebsten weh machen möchten, daß eine neue Weltkonjunktur im Anzug sei, von der allein das neue Deutschland ein wenig profitiert habe.

Erst Freiheit, dann Brot, dann Wohlstand

Es hat keinen Sinn, Häuser zu bauen, wenn der böse Nachbar sie uns morgen wieder zerstören kann. Es hat keinen Sinn, Forderungen anzuhäufen, solange wir recht und machtlos sind. Deshalb muß die erste Forderung jedes Volkes (und genau so der Wirtschaft, die ja nur ein Teil des Volkes ist) lauten: Recht und Freiheit.

Wenn nicht Fremde Ruhmnießer des Ertrages unserer eigenen Arbeit werden sollen, dann müssen wir in der Lage sein, für unser Eigentum für unser Recht einzutreten. Das gilt sowohl außenpolitisch für Geltendmachung unserer Rechte, als auch innenpolitisch bei Verleumdung von Lohnausbeutungen. Freiheit des Volkes wie Freiheit des einzelnen ist Voraussetzung für die Erhaltung des täglichen Brotes, und die juristische Verwirklichung der Lebensrechte aller arbeitenden Volksgenossen, ist die

Voraussetzung für eine Sicherung der Lebenshaltung.

Marxismus begnügt sich mit Bedarfsdeckung, wirtschaft, Sozialismus will Einfluß aller Arbeitskräfte für das Ganze.

Die Bedarfsdeckungswirtschaft will nur bestehen, was gerade notwendig ist, um den Bedarf zu decken, d. h. marxistisch! Eine sozialistische Volkswirtschaft aber will den grundsätzlichen Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte für das große Ganze. Dieses Ziel steht hinter der Arbeitskraft. Die Arbeitskraft ist der elementare Willensausbruch eines ganzen Volkes, zum sozialistischen Ziel zu kommen. Erst wenn jeder einen Arbeitsplatz hat, besteht die große Aufgabe der Neuordnung der deutschen Arbeit, die jeden nach der Ausdehnung des Arbeitsplatzes fördert soll, der für ihn und für das Ganze der beste ist. Diese Aufgabe ist nur zu lösen unter dem rückhaltlosen Bekenntnis zum Recht auf Arbeit.

Der Gedanke der Maschinenlähmung wird erst dann verschwinden, wenn die arbeitenden Maschinen keinen Volksgenossen mehr arbeitslos machen. Es ist unsozialistisch, eine Maschine nicht anzufassen, die arbeitslos ist, d. h. toten. Sparend wirkt, sondern es ist sozialistisch, die Leistung der Betriebe und Betriebe so zu steigern, daß die Verbilligung der Produktion der Gesamtheit des Volkes in einer Steigerung der Lebenshaltung zugute kommt. Aber der Staat muß dafür sorgen, daß jede durch Maschinen oder Methoden freigesetzte Arbeitskraft auf einer anderen Seite wieder für das Volksganze ansetzt wird.

Die weltberühmte Wirtschaft wird sich dann das größte Lob des Volkes erwerben, wenn sie mit den wenigsten Arbeitskräften auskommt. Um so mehr freut das Volk für neue Arbeit, höhere Wohnunoren, bessere Strassen, schmerzere Verkehrsmittel, bessere Bildung, wissenschaftliche Leistungen, künstlerische Schöpfungen und so fort aufzuwenden.

Auf den letzten Arbeitsuchenden kommt es an!

Wenn man uns Nationalsozialisten manches Wort entgegenhält, auch ihr müßt euch damit abfinden, daß es immer Menschen gibt, die Arbeit suchen werden, so entziehen wir hierauf: Wir müssen es grundsätzlich ablehnen, zuzulassen, daß nur ein einziger Volksgenosse Arbeit sucht und keine Arbeit. Denn wer prinzipiell auch nur einen unfähig, läßt auch eine halbe oder eine ganze Million zu. Bei dieser Auffassung scheitern sich Kapitalismus und Sozialismus. Dieser Letzte, der nicht will, als von seiner Arbeit leben, ist eine Bedrohung aller anderen, denn er beginnt im Kampf gegen den Hunger seine Volksgenossen im Lohn zu unterbieten, und lebt wie immer das niedrigere Lohnangebot aus. Das ist die nächste Bedrohung des Volkes.

Ob es aber keinen letzten Arbeitsuchenden mehr, werden vielmehr freie Arbeitskräfte gesucht (es ist die Arbeitskraft aus dem Markt genommen), dann wird dieses zur Folge haben, daß nicht der billigere Lohn, sondern die bessere Leistung entscheidet, werden nächsten Arbeitsplatz erhält.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Der Leiter der Reichskommission für Deutsches Wirtschaftswesen hat unter Aufrechterhaltung der Volkswirtschaft des Reiches, 1935 T. 21. — Nr. 21 mit 20 Nr. 22/35 T. 21. — Nr. 21. Nähere Bestimmungen über den Reichsverband nach der Statistik der Volkswirtschaftens bis zum 15. Dezember 1935 ergaben.

Der Geschäftszweig in der Holzindustrie hat sich seit dem 1. Juli im Juni dieses Jahres wieder etwas belebt.

Anlässlich des Verbandstages des „Fährten Genossenschaftsverbandes Rhein-Ruhr e. V.“ in Frankfurt a. M. machte der Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Reichsverband e. V. — Dr. Trunz, vor mehr als 200 Genossenschaftlern beachtliche Ausführungen über die Erbschaftsfrage.

Der letzte Leiter der Reichsdeutschen Binnenverkehrs-Verkehrsorganisation in Tübingen, Dr. Theodor Köhler, Reichliche Transport-AB, Tübingen, wurde vom Reichsverband der Deutschen Verkehrswirtschaft für die am 1. Januar 1935 beginnende jährliche Amtszeit wiederum zum Leiter bestellt.

In den Weinbergen der Pfalz ist das Rebholz infolge des frostfreien Wetters gut aus- und nachgereift.

Die Börse im Blitzlicht

Dividendenpessimismus überwunden / Weiterhin starke Geldflüssigkeit

(Von unserem Berliner Börsenberichterstatter)

Der „Dividendenpessimismus“, der seit mehreren Wochen die Börse beherrschte, scheint jetzt überwunden zu sein. Er beruhte auf einer Äußerung des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, der von der Notwendigkeit einer Anhebung von Rücklagen für etwaige Konjunkturschwankungen gesprochen hatte. Biersch war daraus gefolgert worden, daß eine größere Anzahl von Gesellschaften sich in der Dividendenauschüttung besondere Zurückhaltung auferlegen würde. Inzwischen hat sich die Frage davon überwiegen können, daß das von ihr geprägte Schlagwort: „es gibt keine Dividendenverbodungen“, eben nur leere Kombination war. Eine Reihe von Gesellschaften haben inzwischen Dividendenverbodungen angeündigt, so Gl. Licht und Kraft von 6 1/2 auf 7 Prozent, Metallgesellschaft von 4 auf 5 Prozent. Bei Raag besteht die Wahrscheinlichkeit einer Wiederannahme der Dividendenzahlung, bei AG für Verkehrsweisen die Zahlung einer Dividende von etwa 5 Prozent. Völlig ausgeräumt hat aber mit dem Dividendenpessimismus die Rede Dr. Schachts über die Aktienrechts-Reform, in der er verlangte, daß eine moderne Aktiengesellschaft das Leben der Aktiengesellschaften erleichtern und nicht erschweren müsse. Sogleich setzen jetzt an der Börse günstige Dividenden-schätzungen ein. Hatte man eben noch der Ansicht gehuldigt, daß im günstigsten Falle das vorjährige Dividendeniveau erreicht erhalten werden würde, so entwickelte sich jetzt eine Reihe von Spezialbewegungen, die sich auf der Annahme von Dividendenverbodungen aufbauten. Derartige Spezialbewegungen geben dann dem Gesamtmarkt eine gewisse Anregung, zumal das Angebot aus Liquidationen im Zusammenhang mit Auswanderungsabsichten sich ganz aufgehört hatte. Eine Sonderbewegung hatten RAG, hier rechnet man angesichts des verhängnisvollen Stromausfalls mit einer kleinen Dividendenverbodung, ebenso bei Waldhof, ferner bei den chemischen Werken Dr. Goldschmidt und Hedden, ferner bei den Kabelwerken, vor allem bei Dt. Kabel.

Freilich gab es in dieser Woche auch einige Enttäuschungen, so daß die Börse sich mit verschiedenen „Sorgenkindern“ zu beschäftigen hatte. Einen Rückschlag erlitten zunächst Dff. Gas, eine Tochtergesellschaft, die Elektro-Großhandels-AG, erleidet an dem Konkurs der Holzgroßhandlung Rothe und der S. Raffinerie in Leipzig einen Verlust von 1-2 Millionen RM. Man beruhigte sich aber bald wieder, weil bekannt wurde, daß diese Verluste ohne Schmälzerung der Ertragsrechnung durch die Aktienrücklage voll gedeckt werden, man rechnet daher wieder mit 7 Prozent Dividende. Scharfer Rückschlag waren Enghelhardt-Brauerei, hier steht offenbar im Zusammenhang mit dem Verluste des Prozesses wegen einer Garantieverpflichtung in Höhe von 650 000 RM. ein Dividenden-ausfall zu befürchten. Gedrückt waren ferner Akt. die Gesellschaft hat wegen der ungünstigen Lage der holländischen Kunstseidenindustrie zu Lohnverabredungen scheitern müssen. Gebr. Dunham gingen auf den Dividendenausfall ebenfalls zurück, erholten sich aber dann, weil bei einem sehr erheblichen Vorrat auf das neue Jahr (etwa 7 Prozent des Aktienkapitals) die Verwaltung ein befriedigendes Ergebnis für das neue Jahr in Aussicht stellte. — Diese Spezialbewegungen bestärkten schließlich auch die Stimmung auf den anderen Märkten. Vor allem am Elektromarkt. Man glaubt, daß gerade die Elektroindustrie erheblichen Vorteil von kommenden Betriebsverbesserungen haben dürfte. Gekauft wurden jetzt auch zu Anlagezwecken Tarifwerte, besonders Gefürel, die so liquide sind, daß sie das ganze Hirsch-Kupfer-Bafel in der bezahlten konnten. Montanwerte erholten sich leicht auf zuverlässige Eisenberichte. — Biersch neigt man der Auffassung zu, daß aus den Sonderbewegungen sich allmählich angeht die starken Geldflüssigkeit eine Wiederbelebung der Börse herauskristallisieren könnte, zumal dann wenn eine Entspannung im Abessinien-Konflikt Tatsache werden würde. — Der Rentenmarkt war sehr ruhig, vielleicht wird hier der Januar-Kupon-Termin eine Anregung bringen.

Wertmesser für Preiswürdigkeit!



Die Preiswürdigkeit eines Automobils ergibt sich nicht aus der einfachen Betrachtung eines niedrigen Preises, sondern aus der Gegenüberstellung des gebotenen Wertes und der Anschaffungskosten! Und auch hier werden Sie ein besonders günstiges Verhältnis bei einem MERCEDES-BENZ-Wagen finden: die technische Vollkommenheit, die Qualität des verwendeten Materials, die überaus reichhaltige Ausstattung und alle übrigen Vorzüge hinsichtlich Leistung, Fahrkomfort, Bequemlichkeit und Sparsamkeit, — dies alles läßt erkennen, daß ein MERCEDES-BENZ-Wagen in jedem Fall besonders preiswert ist! Jede Mark, die Sie für einen MERCEDES-BENZ anlegen, trägt gute Zinsen!

Preise einiger Schwingachs-Modelle: TYP 130 von RM 3200.- bis RM 3350.-, TYP 170 2-türige Limousine RM 4300.-, TYP 200 Cabriolet C RM 5950.-, TYP 200 6-sitzige Limousine RM 6550.-, TYP 290 Cabriolet B RM 9600.-

MERCEDES-BENZ

Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Mannheim, Verkaufsräume und Büro O 7, 10, Fernruf 32455/6. — Garage und Tankstelle Schwetzingenstraße 6-8, Fernruf 44229. Vertretungen: Bensheim, Auto-Saurer; Heidelberg, Gebr. Mappes; Kaiserslautern, Torpedo-Garage G. m. b. H.; Landau, Dipl.-Ing. H. Kaul & Co.; Mosbach, Ludwig Spitzer jr.; Neustadt a. H., Hermann Kettinger, Automobil-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.; Pirmasens, C. Louis Bähr; Worms, Auto-Saurer.



Reschenk

Original-Radiierungen  
in künstlerischen  
4000K

Pilz, U 1,7  
Fernr.-I 216 20

nung

he-Bund  
Mährsche  
Fernspr. cher 277 11

ist Du Dich  
hinauf, da  
Garten aer  
(Natacha)  
anbahnung  
Mannheim  
Fernruf 496 58

1)

uf der. Sozialf.  
Bewerben. Gleich  
3. st. maunl.  
hat glück, nei  
Weidmann Sonne,  
nd Talcin, Nicht  
Agentur 9. März  
Reinmühlstraße 3.

schild. Herr, Wrl  
U. at. Hotel Gria  
enjobb. Stiel. W.  
e r a t.  
Koblenz. Ghe-Sung  
Koblenz N. 3. 34  
(48 741 R)

schlechtebatter.  
30. hängewei-  
ein. gute Orgel.  
acht Heirat. Käl.  
Deutsch. Ghe-Sung  
Stahmann N. 3. 34  
(48 741 R)

Frau  
Antonie Zepf  
Hebamme  
wohnt 12121  
Mitte'straße 37a  
SporthausHöhe  
611

Clymphia  
SCHREIBMASCHINEN  
VERKAUF  
REPARATUREN  
A-LADEN  
P. 4, 13  
91 R)

heim Lerner  
422 29 4054K  
g mit guter Verpackung

tmachungen

bung  
Lebererfassung von  
ellung von Seilen  
en bei öffentlichen  
dem Städt. Arch.  
de II, P. 3, 3.  
reidungsbedingun-  
g. erdlich 122.  
in: Sonntag, 24.  
10 Uhr. Am-  
er St. Zwicklag-  
6. (47 192 R)

trittsarten  
verkauf!

ungen der NS-  
einnde durch un-  
handlung  
he Buchhandlung  
arner"-Verlags  
obmarkt

ut immer!

d Teeservice  
n, Sammelassu-  
und Größe  
elselflig  
billig bei

am  
Paradeplatz

—7 Uhr bitten wir  
ou zu besuchen



Sonntagsbeilage des Hakenkreuzbanners

# Warum sind Sie Junggeselle?

Der Schaffner als Mustergatte / Aerzte, Künstler und Flugzeugführer heiraten wenig

Regierungsrat Dr. Spranger vom Reichs-  
schundheitsamt in Berlin hat über die Jung-  
gesellenfrage sehr anschauliches Material  
zusammengestellt. Dabei ergibt sich, daß die ge-  
höbsten Berufe Prozenthaft die meisten un-  
verheirateten Männer aufweisen, wäh-  
rend die Arbeiter sehr günstig abschneiden. Die  
Untersuchungen sind im einzelnen außerordent-  
lich interessant.

Was ein verführerischer Junggeselle in der  
sch seine Suppe selber kocht, lächelnd die Le-  
blenden auf den Schultern des Finanzamtes  
hat und selbst das Vamento seiner Birn ge-  
bulda über sich erheben läßt, gegen den ist  
kein Frau erwachsen. Was aber bevölke-  
runghpolitisch zu denken gibt, ist die erkän-  
lich hohe Zahl von Männern über 30 Jahren,  
die es nicht zu einem Ehestand gebracht haben  
und die nun in ihren alten Tagen einsam ihr  
Leben verbringen. Die „geborenen Jungge-  
sellen“ scheinen nach einer Statistik, die Dr.  
Spranger im Reichsarchivblatt ver-  
öffentlicht, vor allem die Offiziere,  
Kerzte, Künstler und Schauspieler  
zu sein. Hier ist es wohl die Besonderheit  
des Berufes, die diese Männer nicht zur Grün-  
dung einer Familie kommen läßt, denn der  
vierte Teil von ihnen ist nach der Volks-  
zählung unverheiratet. Auch die Rechtsan-  
wält sind gern unbewelbt und marschieren  
mit den Berufsportieren an zweiter Stelle, die  
Flugzeugführer kommen mit 1 Pro-  
zent weniger hinterdrein, und dann fällt die  
Ziffer stark nach abwärts. Die hohen Beamten  
wissen immerhin noch 17 Prozent von Ledigen,  
die Lehrer nur noch 14,6 Prozent auf. Ein  
Stand, der das Sprichwort vom „Eigene  
Brot ist Goldes wert“ besonders zu schätzen  
weil ist der Schaffner. Er ist am bei-  
stehendsten und selten werden wir die bra-  
den Männer, die uns so sicher von einem Ort  
zum anderen befördern, ohne Eherina bemer-  
ken. Nur 3,21 Prozent von ihnen sind un-  
verheiratet. Auch die Arbeiter schäben  
ein mulliges Zubause, nur 8,67 Prozent blei-  
ben von ihnen im Durchschnitt unverheiratet,  
obwohl es gerade dieser Volksschicht schwer-  
fällt, eine Familie zu versorgen.

Manviel Tüchtigkeit schadet  
Auf der Gegenseite stehen zunächst die Män-  
ner, die ihre Lebendweisheit über ein Famili-  
nenallat stellen, die nur der Welt, aber bei-  
leide nicht einer Frau angehören wollen. Viele  
bedeutenden Männer der Geschichte blieben  
unbewelbt, wir wissen es allerdings nicht, ob  
sie mit ihrem Junggesellenstand auch zu-



Aufn.: Fritz Wagner HD-Bildstock

Glück, das die Junggesellen nicht kennen

Frieden waren. Pythagoras und Platon —  
um recht weit in die Geschichte zurückzuweisen  
— Michelangelo, Leonardo, Raffael, Galilei,  
Leibniz, Kant, Beethoven, Brahms, Schubert,  
Brudner, Nietzsche, Lenin — um nur einige  
berühmte Namen zu nennen — sie alle schen-  
ten der Welt Großes, sich selber aber keine  
Erben... Viele schöne Frauen kreuzen ihren  
Weg und doch war ihnen nicht das Glück der  
Ehe beschieden. Vielleicht lag es nur an einer  
Nichtigkeit, daß ein Fräulein Sonatas nicht  
— Frau Beethoven wurde...

Es ist ein natürlicher Trieb der Frauen, sich  
nach einem Mann zu sehnen, um in der Ehe  
ihre anaeborenes Mutterbedürfnis auszu-  
schöpfen. Aber wieviele hübsche Mädchen gibt  
es die in ihrem besten Heiratsalter noch zu  
einem Gatten kamen und nun als „alte Jung-  
fern“ enden müssen! Sie wurden häßlich in  
ihren jungen Jahren sehr verwöhnt, so  
daß sie sich zu keinem Manne entschließen  
konnten und als es höchste Zeit war, war der  
letzte Aus schon verpakt! Dr. Spranger sieht  
das Uebel der Ehelosigkeit soviel wertvoller

## Des Daseins Sinn!

Wenn sie im Schoße ihre Hände falten,  
dann sind sie Greise, auch mit zwanzig Jahren!  
Wir wollen denen un're Treue halten  
die grauen Haars im Felde Jugend waren.

Als wir noch Kinder, dröhnten die Kanonen  
und manches Kinderlachen brach entzwei,  
kam eine Meldung von den Todeszonen:  
„Dein Vater starb, damit die Jugend frei!“

Wehe dem Sohn, der das je kann verwinden  
und nach so großem Preis vom Kampfe schwieg!  
Wir wollen unfres Daseins Sinn verkünden:  
uns hat der Krieg behütet für den Krieg!

Baldur von Schirab.

Frauen vor allem auch in der Bildung.  
Nach einer Statistik in den Vereinigten Staa-  
ten heirateten nur 45 Prozent der Frauen,  
die eine Universität besucht hatten, gegenüber  
90 Prozent aller anderen Mädchen. Es ergibt  
sich hier die paradoxe Tatsache, daß gerade in-  
folge ihrer Tüchtigkeit diese Mädchen nicht zum  
Heiraten gelangen. Der bekannte hassen-  
schwäbischer Universitätsprofessor Dr. Leuz hat  
vielleicht nicht so unecht, wenn er sagt „daß  
die Ausübung arbeitsamer Berufe durch Frauen  
im ganzen gesehen überwiegend gemein-  
schädlich ist.“

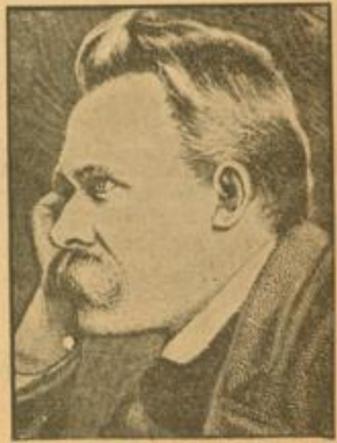
### „Frauenliebende“ bleiben Junggesellen

Es gibt bei den Junggesellen, wie Dr.  
Spranger feststellt, mancherlei innere Gründe  
für ihre Ehelosigkeit. Da sind die Männer,  
die aus wirtschaftlicher Unzulänglichkeit und  
beruflicher Unsicherheit sich nicht zu verhei-  
raten getrauen. Eine weitere Gruppe von Le-  
digen schafft das Jölibat der katholischen  
Geistlichen. Dann gibt es Leute, die an-  
dauernd mit „Seelenblähungen“ behaf-  
tet sind, womit wir eine zu starke Differenz-  
ierung des Seelenlebens meinen, so daß sie nicht  
den richtigen Partner finden können oder wo-  
möglich zu einer abnormen Einstellung gegen  
die Ehe kommen. Schließlich wäre noch die  
Kategorie der „Verwöhnten“ und allzu  
Anspruchsvollen zu erwähnen. Besonders be-  
achtlich sind die aussehende junge Männer wer-  
den selber häufig von der Frauenwelt so ver-  
häßlich, daß sie ihrem eigenen Geschlecht da-  
mit einen recht schlechten Dienst erweisen.  
Denn Männer, die von den Frauen „auf Hän-  
den getragen werden“, ehenen sich nicht zu  
Ehegatten, weil sie eine allzu kritische Einstel-  
lung zur Weiblichkeit im Laufe der Zeit be-  
kommen haben. Man kann dagegen immer  
wieder beobachten, daß gerade relativ unan-  
sehliche Männer, auch solche mit körperlichen  
Fehlern, sehr früh heiraten. Sie sind froh, daß  
sie ein nettes Fräulein gefunden haben, das  
ihnen ein Lebenskamerad sein will.

Sicherlich wird die Besserung der wirtschaft-  
lichen Verhältnisse bei den einzelnen Berufen,  
die Reform des Hochschulstudiums und vor  
allem die Erziehung der Jugend zur Ehefreu-  
dlichkeit durch Elternhaus, Schule und Jugend-  
organisation, eine Ehefreierung auch bei den  
gehobenen Berufen bewirken, meint Dr.  
Spranger zum Schluß. Schließlich ist ja auch  
noch Gott Amor da, der mit seinen Schicksals-  
spielen letzten Endes jede Theorie durch-  
löchert...



Immanuel Kant  
Sein „kategorischer Imperativ“ vermochte nicht, ihn  
selbst zur Heirat zu bewegen.



Friedrich Nietzsche  
„Gehst du zum Weib, vergiß die Peitsche nicht“.  
Er ging nicht, weder mit noch ohne Peitsche.

# Die Tigerjagd

Von Arthur van Dyk



Josef Lipp

Delko

## An der Straße nach Kempfen

„Wah! du einen Tiger sehen, ohne daß er dich frisst, so schaue eine Rage an.“

Unsere Bengall schoben das Boot mürrisch und schweigend mit langen Stangen Stromaufwärts bis nach Sikrisal, wo wir anstiegen. Dieses Dorf, das aus einer Anzahl schmutziger Hütten besteht, liegt zwischen den Uferwäldern des Gungol eingebettet unmittelbar am Fuße der Nadjmahalberge, und ich mühte fast vergebens, daß es der heißste Ort der Erde ist, denn kein fahler Wind weht aus den fleberschwangeren Dschungeln, und selbst in den Nächten scheint die Luft vor Hitze zu kochen.

Hier hatte die Flußfahrt ein Ende. Die Wanderung in das Reich „Sah-Baghs“, des Tigers, sollte beginnen. Ich entlohnte die schwarze Schiffsmannschaft, was nicht ohne Geschrei auf beiden Seiten und einen beinahe blutigen Streit unter den hünenhaften, nackten Kerlen abging, und übernachtete bei einem Indigopflanzler, der mir seinen Bungalow mit Arcubden zur Verfügung stellte. Es war das einzige Wohnhaus des Ortes, das ein wenig „europäische Bequemlichkeit“ verriet, und auf einer Anhöhe am Fluße lag. Man merkte es meinem Gastgeber, Signor Potosi, an, wie glücklich er war, in der Einsamkeit seines Zicklerlebens für ein paar Stunden launige Geistesfreiheit und Unterhaltung zu genießen, und so saßen wir plaudernd die ganze Nacht auf der Bambusveranda, rauchten, um uns der Mücken zu erwehren, die in schwarzen Wolken am Flußufer aufstiegen und furchend in der Luft tanzten, und tranken; denn das Trinken gehört auch hierzulande zu einer guten freundschaftlichen Stunde. Der Pflanzler warnte mich vor meinem Unternehmen.

„Es wird Ihnen kaum gelingen. Sah-Bagh ohne Gefahr für Ihr Leben zu Gesicht zu bekommen. Noch vor einigen Tagen wurden zwei Eingeborene beim Wasserholen von ihm zerissen.“

Ich aber schlug seine Warnungen und Einwände lachend in den Wind. Es war ja doch nicht das erste Mal, daß ich allein in das Reich der wilden Tiere zog. Was sollte mir schon geschehen? Nur Not hatte ich meine gute Wäsche, die mir schon manchmal im frischen Augenblick wertvolle Dienste geleistet hatte, und Raib, meinen treuen Diener, auf den ich mich unbedingt verlassen konnte.

„Aber so nehmen Sie doch wenigstens noch einen Choprasi von meiner Pflanzung mit, der die Gegend kennt.“

Das schloß mir ein vernünftiger Vorschlag, und so zogen wir am nächsten Morgen zu dritt los. Raib trug wie immer den Sack mit dem Proviant und meine Wäsche. Der Choprasi, ein hünenhafter Kerl von wahrhaft adelichein Körperform, bis zu den Knien nackt, markierte voraus, und ich folgte als Leier und gab mich ganz der unerhörten, vielfältigen Pracht der tropischen Landschaft hin, soweit es die Beschwerlichkeit des Weges zuließ.

Der Pfad, kaum als solcher zu erkennen, war steinig und unwechsig. Obwohl es noch sehr früh war, brannte die Sonne schon unbarmherzig heiß auf die fahlen, zerklüfteten Felsen ringsum, und die massigen Steinwälle, die jenseits des Flußufers sich erhoben und die Höhe wie ein Badofen feblelten, leuchteten im glimmernden Dunst einer herausfenden Lichtfülle vom heißen Gelb bis zu den tiefenblauen Tönen eines mit warmem Blau unterlegten kräftigen Rot. Als ich einige Zeit darauf plötzlich von der Spitze des Felsenrückens weithin gebreitet in unendlicher Weitung das einsame und doch immer wieder wechselnde Grün des Dschungelmeeres erblickte, brach ich überaus in einen Ruf der Ueberraschung aus, der meine braven Schwarzen wie auf Kommando stehen bleiben und sich erstarrt nach mir umwenden ließ. Wie hätten sie mich auch begreifen können? Denn der Eingeborene steht seine Welt wie wir die unsere als das Alltäglichste, das seine Wunder verloren hat und seine Seele hinter den gewohnten Erscheinungsformen der Dinge und Wesen versteckt.

Und nun waren wir mitten im Dschungel. Der Boden wurde feucht und morastig und ein leiser, abflügender Wind rauschte über das riesige Gras, das sich uns hart und schneidend allenthalben in den Weg stellte. Ganze Wolken blutigerer Mollitios umschwärmten uns. Ich lennte kaum ein Geräusch, das die Kerzen so aufspritzt und den ganzen Menschen mit einer so unaussprechlichen Erregung erfüllt, wie das stierende Summen dieser entsetzlichen Quälgeier, deren man sich kaum erwehren kann. Ungehobene Adansonien erhoben sich um uns, in deren Wipfeln seltsam bunte Vögel karmten und kreischten. Der Pfad hatte schon längst aufgehört. Ohne unseren Choprasi wären wir hilflos der Wildnis preisgegeben gewesen. Ich wunderte mich über die Sicherheit, mit der er die zahlreichen Elefantenwechsel, die kreuz und quer das Dickicht durchschnitten, fand und verfolgte.

Gegen Mittag wurde es unerträglich heiß. Ich war fast vor Durst verschnauht, denn das Wasser, welches der Choprasi in einer Blechflasche trug, war mehr als lauwarm geworden und schmeckte entschieden nach Petroleum.

„Es gibt eine Quelle in der Nähe, M'am Sabiba“, sagte der Choprasi, und in der Tat, bald fanden wir vor einem blauen, klaren Wasserlauf, der auf einem freien morastigen Flay mitten zwischen übermannshohen Gräsern plätschernd aus dem Boden rann und an einer Stelle einen kleinen Teich bildete. Während ich mich niederbeugte und mit dem Becher schöpfte, hörte ich plötzlich hinter mir Raibs erregte Stimme:

„Sah-Bagh... Sah-Bagh... M'am Sabiba... dort...“

Ich drehte mich um und erblickte dicht neben mir im Boden die Köpfe eines unabweisbaren Tigers, der plötzlich vor mir auf der Zeit hier am Wasser seinen Durst gelöscht haben mochte. Un-

ser waderer Führer war bleich geworden wie Raib und erwartete offenbar, daß wir uns so schnell wie möglich von diesem gefährlichen Ort zurückziehen würden. Raib aber warf ihm einen verachtenden Blick zu, wandte sich zu mir und erwartete meine Befehle. Ich unterdrückte die Fährte und begann ihr vorsichtig zu folgen, während ich zugleich das Dschungelgarras scharf im Auge behielt.

Pfötzlich packte der Choprasi, der neben mir ging, zitternd meinen Arm und flüchelte:

„M'am Sabiba, sieh dort hin.“

Ich folgte mit den Augen der von ihm bezeichneten Richtung und erblickte zwischen den mit zahlreichen Kerzen des Buvavogels bebängenen Kojenstämmen eine ganz ungeheure Armbrust aufgespannt und mit einem darauf liegenden Pfeil versehen an der Erde angebracht. In der Richtung der Pfeilspitze lag eine dünne Schur dicht über dem Boden hin, die an einem Baum festgemacht war. Es war klar, daß ein Tiger, — und diesem galt wohl die Falle — sich selbst erschleichen mühte, wenn er, über den Wildwechsel kommend, die gespannte Schur berührte.

Während ich noch über die sinnreiche Einrichtung nachdachte, sah ich plötzlich, wie der Choprasi stocksteif stehen blieb und mit fixen Augen und einem erblassen Gesicht auf eine Lichtung im Gewirr des Dschungelgarras starrte. Das, was ich im nächsten Augenblick entdeckte, versetzte mich so in Schrecken, daß ich das Gefühl hatte, der Boden habe sich mit mir emporgeschoben, wie von einem Erdbeben geschüttelt, auf und ab. Keine wanzige Schritt vor mir drohte der Kopf eines riesigen Tigers aus den zitternden Gräserhalmen hervor und sah mich mit seinen schmalen, messerscharfen Augen unverwandt an. Ich war in diesem Augenblick ganz ohne Worte. Raib, der eben noch in der Nähe gewesen war, war plötzlich wie vom Erdboden verschluckt und mit ihm mein Gewehr, das ich noch nie so schmerzlich vermisst hatte, wie eben jetzt. Es war mir klar, daß ich mich ganz in der Gewalt Sah-Baghs befand, der seinerseits keine Zweifel zu hegen schien, daß er über mich ganz nach seiner bequemsten Entschließung verfügen könne. Unbewußt hand er noch immer, und nur der leise knurrende Laut, der aus seiner Kehle drana, verriet, daß Leben, blutigeres wildes Leben in dem mächtigen, geschmeidigen Körperlein auf sein Opfer lauerte. Schon sah ich mich verloren, da erkannte ich, daß zwischen mir und dem Mörder die keine lief, die mit dem Huhua des Springbogens in Verbindung stand. Eine fast aussichtslose Hoffnung auf Rettung.

## Das alte Huhn / Von Uli Klimsch

Ein älteres Huhn, dessen Hals teilweise von Rostern einblüht war — auch sonst war es nicht schön zu nennen — verammelte eines Tages alle Hühner des Hofes um sich und sprach: „Liebe Hühnergemeinde, ich muß euch heute etwas Schreckliches verkünden. Ich habe ein Zwiegespräch zwischen dem alten Bauern und seinem Sohn belauscht und erdört, daß aus unserem schönen alten Hühnerhof eine Hühnerfarm werden soll. Wißt ihr, was das bedeutet? Das bedeutet ein Ende mit Schrecken für alle älteren Hühner unter uns. Wer von euch ist über zweieinhalb Jahre alt?“ — „Hier, hier!“ erwiderten viele Stimmen. „Gut, also, ihr müßt sterben. In einer Hühnerfarm abt es nur junge Hühner. Die Menschen behandeln Hühner der zwei, drei Jahre langen nicht mehr so gut. Außerdem hat die ganze Romanistik dann auch ein Ende.“

„Was ist Romanistik?“ fragten da einige Denner die bisher im Staub eingeatmet laosen und jetzt erst herantraten. „Ich weiß es nicht ganz genau“, entgegnete das alte Huhn. „Aber älteren kamen hier Fremde vorüber, die traten sich über unseren Hühnerhof und sagten: Das ist doch noch Romanistik.“

„Ich weiß, was Romanistik ist“ lächelte ein schönes dunkles Huhn, auf dessen Urteil die Gemeinde sehr viel aab. „Romanistik ist Schmutz.“ Anders verkehrten sich die Hühner wieder und gingen wieder und oadelt ihrem Tode nach. Das alte Huhn aber drohte sich, daß die Hühner auf seine Warnung so wenig hören, und vor lauter Aerger und auch vor Angst um den Menschen ihren Artgenossen zu beweißen, leute es unter archaischen Anstreunungen ein außerwöhnlich schönes und großes Ei. Und als es das woblgeordnete Prachtstück selbst hatte, knos es an, se herauszubringen wie nur traub müßlich zu oadern. Behagte und Triumph erklangen aus der alten Kehle.

Da kam der junge Bauer mit schweren Schritten und arif nach dem Ei. „Siehst du, Frau“, laute er zu der jungen Bäuerin. „Das sind nun die Ausnahmen. Wir könnten lauter solche Eier haben, wenn wir die alten Hühner endlich in den Kochtopf wandern ließen, wöbin sie oedören. In der von mir geplanten Hühnerfarm würde ihrem das Futter besser ausgenübt und der Schmutz nähme endlich ein Ende.“

„Woher weißt du, daß dieses Ei von einem jungen Huhn oeter worden ist?“ fragte die Bäuerin. „Selbstverständlich“, entgegnete der junge Bauer. „Du wirst doch nicht etwa glauben, das alte Huhn da habe es zustande gebracht, weil es so laut schreit!“

„Gut, ood, ood!“ lachte das alte Huhn in während der Ohnmacht dazwischen. Dann als Bauer und Bäuerin verschwunden waren, erbo es sich ättert. Einige ältere Denner traten mit soralichen Mienen heran. „Wir raten dir zur Muth“, riefen sie einstimmig.

Nach einem laosen Hin- und Herreden, an dem sich sämtliche Hühner beteiligten wurde schließlich in dem alten Huhn der Entschluß reif, die Muth zu erretzen und auf dem Hühnerhof des Nachbarn den Rest seines Lebens zu verbringen. Nur ein Achten hatte es noch. „Was wird Vöhrermeister Nofolo dazu laoen? Ich will nicht wie sehr mich Nofolo einh oelbt hat; er hänat an mir. Er wird mich nicht ohne weiteres stehen lassen.“

Da löschten einige Hühner ganz fein und laum merktlich und nachten bei sich, daß Nofolo aufatmen würde, wenn das alte Huhn endlich fort sein würde. So rob waren die Gedanken dieser Hühner. Tant aber lauten sie: Nofolo ist zwar kein immer Robn mehr, aber du hast immer noch Macht über ihn. Es ist wahr, er

## Mein Sohn / Von Kurt Ziesel

Seht! In der tauchenden Schloße Kiltag fies gnadenvoll ein Himmel vor mir nieder Und in der harten Kron der Hämmer Schlag Jubelt der Klang seliger Lieder.

Der Reichtum aller Welten ist mein eigen. Die Sterne und das All vernelzen sich heute leuchtend-demütig vor mir. Ich bin nicht mehr allein. Ich leb' im Wir!

Die Wunder dieser Erde, sie sind schal Vor einem, das als ein gesegnet Mal Die Stien mir krönt als ob die Sonne schien Denn ich erhielt jetzt einen Sinn: durch ihn!

Er gibt jetzt meinem Leben die Verheißung. In ihm ruht, was mir Anfang war, Und was am Ende mir Verheißung. In ihm ist's ew'ge Wiederkehr und heiliger Altar.

Vor dem seit Zeiten her die Ströme flossen, Die, edles Blut, als Opfer sich vernosfen. Vor dem ich steh als Teil und Ring Der Kette, die die Jahrhunderte umschlingt.

Träume?! Wo sind sie vor der Gnade, Die er, mein Sohn, mir offenbart und schenkt! Und he' in heimlich wird mir die Erde, Die meines Weibes Tränen, um ihn, getränkt.

wird sich nicht fortlassen. Am besten, du laß ihm gar nichts davon, daß du lichen willst.“

„Das bringe ich nicht über's Herz“ — meint das Huhn. Aber endlich ließ es sich doch überreden und trante nur noch: „Wer kommt denn mit mir? Es sind doch mindestens zehn Hühner unter uns über das Alter, da sie noch leben dürfen?“

Nochmals fragte das alte Huhn, wer über zweieinhalb Jahre alt sei, aber jetzt wollte keines mehr die Wahrheit laoen. Und so lob denn das arme Huhn, nachdem es sich fast oedigt hatte und einmal wedmülla den alten Robn Nofolo von hinten betrachtet hat, hinüber zum nächsten Bauernhof.

Traurlaen Blicks stellte sich bald darauf eine andere Henne neben Nofolo und scharrte aufsälla. „Was abist?“ fragte Nofolo. „Wesh du nichst?“ entgegnete die Henne. „Eine derer ältesten Arcundinnen hat uns für immer verlassen.“

Den Robn schauderte es ein wenig. „Robtopf...?“ fragte er o'erorat. „Nein“, fuhr die Henne fort, „sie lebt noch, aber sie ist ort, wie aute alle Vöhrer mit dem nackten Hals.“ „Gott sei Dank!“ krächte Nofolo beiseit auf. „Warum ist sie ort?“ Die Henne eröblte ihm den Grund; aber anstatt, daß Nofolo nun trauria war, werde er sich mit kurzem Federstacheln des Bewahrens ab und beoann alsbad ein blühlaues Huhn zu umsänzeln.

Anwischen war das alte Huhn auf dem anderen Hofe angekommen. Dort wohnte man noch nichts von den araufamen Väner der Menschen um, als das Huhn die drohende Wöhr zu schildern beoann. fuhr eine eiferfüdne Henne auf den Gall los und schlug mit dem Schnabel auf ihn ein. Es aab ein wildes Woader, doch plötzlich erschien der Bauer und arif nach dem fremden Huhn. „Dort mit Schöden —“ laute er und wart es über den Jann.

Gänzlich niedererschlaoen beoab sich das alte Huhn wieder zurück in seine Gemeinde. „Nun ist alles aus —“ dachte es.

Am nächsten Morage kam ein launes Mädchen vom Gasthaus des Dorfes und verlannte zehn Hühner für ein Restellen. Es seien Wöhr eingetroffen, und es sollten recht junot Hühner sein. Da holte der laune Bauer die zehn ältesten Hühner und schlechte sie kurzwa. Das alte Huhn war nicht dabei; denn das laune Mädchen hatte es oeleben und oeloot. „Dah du mir aber so nicht die Grohmutter misoelst! Die Wöhr neulich haben sich besohwert über deine Hühner. Sie meinten du soltest lieber ein Altersheim für sie einrichten.“

Das alte Huhn aber verlor oelmäßig sein Knoch. Es starr im höchsten Hühneralter eines natürlichen Todes.

## Zur Kurzweil

Kraft macht seinem Namen gerade keine Ehre. Er läßt einen Sportlehrer in seine Wohnung kommen.

Sagt der Mann am Schluß seines Vortrags: „Alle Übungen, die ich Ihnen vorgezeichnet habe, müssen Sie am offenen Fenster ausführen.“

Macht Kraft ein betrübtes Gesicht: „Schade!“

„Warum Schade?“

„Weil ich die Übungen nur deshalb betreiben wollte, um so stark zu werden, daß ich das verdammte Fenster aufmachen kann.“

„Ich habe mal einen Mann gekannt, der in seine Frau an der Leine spazieren geführt.“

„Du bist wohl wahninnig!“

„Immer lachte — es war in Hannover.“

(Das bekanntlich an dem Fließchen Reine liegt.)

„Ja, ja, Herr Amtsdirektor, es oedört auch nicht zu Ihrem Beruf, die Menschen zu Engels zu machen!“

„Nein, das stimmt, Herr Doktor, — darin sind ihr Vöhrle und doch überlegen!“ (Magasin)

## Mit allem Komfort

Der Richter fragte den Anwalt: „Sollen Sie irgend etwas anführen was Ihre Strafe mildern kann?“

„Da erblickt sich das Gesicht des Mannes: „Wenn Sie meinen, Herr Vorsitzender, dann möchte ich gern ein Sofa in meiner Zelle haben.“ (Pollster)

Die eigent Abessinien

Zeit die Wel Indien erbitten ihn bestigt oder weil er aus der Europa und legierten Judd Linn. Regippen gyaner, Fort diese Belwerte H-Wionen geive nicht nur ganz den Weg dorth

„Vizekönig“

„Allerdings in denen die wische Disident sische Staat das anderen aber Man bat einm schalich an Judd nur in der St nicht mehr. In Zarische, dah leicheres Leben wenn sie über wie Deutschland nur aus dem Juddien beoort der Ruhung des so groß ist w schließlich auf welche die indif Reamen und kmg von Ind lang Majestät verlangten, fören. Alle oedere sch dort in eine so viel ersparen nehmer und b ermöglicht wird über die Art. Auffassung; ses Veberrschen wals nicht der. Aus all biefen kien's von jeder

Zeit die Wel Indien erbitten ihn bestigt oder weil er aus der Europa und legierten Judd Linn. Regippen gyaner, Fort diese Belwerte H-Wionen geive nicht nur ganz den Weg dorth

Zeit die Wel Indien erbitten ihn bestigt oder weil er aus der Europa und legierten Judd Linn. Regippen gyaner, Fort diese Belwerte H-Wionen geive nicht nur ganz den Weg dorth

Zeit die Wel Indien erbitten ihn bestigt oder weil er aus der Europa und legierten Judd Linn. Regippen gyaner, Fort diese Belwerte H-Wionen geive nicht nur ganz den Weg dorth

# Der Seeweg nach Indien

Die eigentliche Ursache des englisch-italienischen Konflikts ist nicht Abessinien / Der Kampf um den Lebensnerv des britischen Weltreichs



Arabische Segelschiffe im Suezkanal

Seitdem in Abessinien die Kanonen donnern, ist auch die Frage des Seeweges nach Indien aktuell geworden. Eigentlich ist es umgekehrt richtig: der Weg nach Indien hat den Abessinienkonflikt aktuell gemacht, denn nur deshalb ist die Welt durch einen an und für sich belanglosen Krieg in Alarmzustand versetzt worden, weil der Unruheherd in Nordafrika einer Hauptader der Weltpolitik liegt. Der Seeweg nach Indien ist als *Wirkelstraße* des Weltverkehrs in der Weltpolitik von überragender Bedeutung. Die Engländer betrachten den italienischen Vorstoß in Abessinien nur als einen Anfang der Expansionsbestrebungen, die — wie der Kappell zum Osten — mit Erfolgen immer mehr wachsen könnten. Darum ist es im weitestlichen zu den Spannungen zwischen den beiden Staaten gekommen.

Seit die Welt befehdt, ist um den Weg nach Indien erbittert gekämpft worden; denn wer ihn besitzt oder beherrscht, ist reich und mächtig, weil er aus dem Austausch der Güter zwischen Europa und dem von der Natur so reich gesegneten Indien gewaltige Gewinne ziehen kann. Ägypten und Araber, Griechen und Perser, Portugiesen und Holländer haben diese Weltverkehrsader beherrscht und aus ihr Millionen gewonnen, bis endlich die Engländer nicht nur ganz Indien eroberten, sondern auch den Weg dorthin ausgezeichnet sicherten.

## „Vizekönig“ — eine leure Ehre

Allerdings sind jene Tage schon lange vorbei, in denen die indische Handelskompanie phantastische Dividenden ausschüttete, weil der englische Staat das Geschäft zwar selbst übernahm, anderen aber dabei die Geschäfte nicht verdarb. Man hat einmal geschätzt, daß jeder Engländer jährlich an Indien 250 RM. verdient — freilich nur in der Statistik und heute wohl auch dies nicht mehr. Immerhin hat England durch die Tatsache, daß es Indien beherrscht, ein viel leichteres Leben als die anderen Länder, zumal wenn sie überbevölkert und ohne Kolonien sind wie Deutschland. Diesen Vorteil zieht es nicht nur aus dem Handel, den seine Untertanen in Indien bevorzugt genießen, sondern auch aus der Ruhung der Produktion dieses Landes, das so groß ist wie Europa ohne Rußland und schließlich aus den märchenhaften Gehältern, welche die indische Regierung an ihre englischen Beamten und Offiziere zahlt. Nur der Vizekönig von Indien muß die Ehre, einige Zeit lang Rajastän zu heißen, mit einem von ihm verlangten „königlichen“ Aufwand teuer bezahlen. Alle anderen Engländer dagegen können sich dort in einer Tätigkeit von 20 bis 30 Jahren so viel ersparen, daß ihnen dadurch ein angenehmer und durchaus gesicherter Lebensabend ermöglicht wird. So ist man in England wohl über die Art, Indien zu beherrschen, geteilter Auffassung; über die Notwendigkeit dieses Beherrschens aber besteht jenseits des Kanals nicht der leiseste Zweifel.

Aus all diesen Gründen ist die Sicherung Indiens von jeher die erste Aufgabe der Empire-

Politik gewesen, und es ist nicht zu leugnen, daß der Scharfsinn und die Beharrlichkeit, mit der England dieses Ziel verfolgte, einfach bewunderungswürdig sind. Letzten Endes ist auch der Krieg von 1914 vor allem darum zu einem Weltkrieg angeschwollen, weil England durch seine deutsche Orientpolitik seinen Indienweg bedroht glaubte. Meisterhaft hat es stets verstanden, die Zugänge nach Indien zu verbauen oder selbst zu sichern, um so einen Konflikt im Lande oder an dessen Grenzen zu verhindern, der ja bei der zweifelhaften Stellung der indischen Bevölkerung selbst von England sehr zu fürchten war.

Der Eingang zum Mittelmeer, gleichzeitig der Ausgangspunkt des Seeweges nach Indien, wird durch Gibraltar beherrscht. Da der hohe Felsen mit Geschützen, die in das Gestein eingeprengt sind, geradezu gespickt ist, bezeichnen die militärischen Sachverständigen fast all-



Dieser Felsen bewacht Englands Seeweg nach Indien  
Der Felsen Gibraltar, im Altertum Säulen des Herkules genannt, ist heute nichts als eine meisterhaft ausgebaute Festung.

gemein die Festung als uncinnehmbar. Mit gelöschten Lichtern könnte sich freilich ein Schiff durch die Meerenge schieben, ohne vom Wachtposten gefehen zu werden; aber im Ernstfalle wäre dies wohl nur den Unterseebooten möglich, wie unsere Tauchboote ja im Kriege bewiesen haben. Unterstützt von den starken Einheiten der Flotte, die in Gibraltar stationiert sind, kann England zweifellos den gesamten Verkehr durch diese Meerenge kontrollieren und, wenn es will, aus dem Mittelmeer einen Vinnensee machen.

Die Insel Malta, die England Napoleon abnahm, ist der zweite Stützpunkt auf dem Weg nach Osten. Besonders dieser Besitz wird von den Italienern schmerzlich empfunden, denn er ist ein Stein am Wege von Sizilien nach Tri-

polis. Gern bezeichnet man in Rom die Malteser als „unerköste“ Brüder, obgleich nur eine kleine Oberschicht italienisch als Muttersprache spricht. Als Flankenschuß des Indienweges dient die Insel Zypern. Sie ist überwiegend mit griechischer Bevölkerung besetzt und daher ständig im geheimen oder offenen Aufruhr, der jedoch leicht niedergebunden werden kann. Das

Strauch beleben die Insel, der alles Wasser aus Aden zugeführt werden muß.

Die Engländer pflegen ihre Politik auf sehr weite Sicht zu machen und wissen daher, daß die Expansionsbestrebungen der Italiener auf die Dauer den Seeweg nach Indien bedrohen müssen. Notgedrungen führt jeder Erfolg italienischer Politik auf diesem Gebiet einen Gegenstoß zu England herauf. Hat sich erst einmal die Jange, die Italien durch Ertrbräa im Norden und Somaliland im Süden Abessinien bereits angelegt hat, geschlossen, so ist an der Flanke des Indienweges ein neuer Machtfaktor entstanden, der unsehbar Komplikationen herbeiführen muß. England weiß auch, daß ein mächtiges Italien den Seeweg nach Indien quer durch das Mittelmeer hindurch heute ernsthaft bedrohen kann. Die Zeit hat in den letzten Jahren für Italien gearbeitet; denn die Entwicklung des Flugwesens hat eine völlig neue militärische Situation geschaffen. Bomber und Jagdflugzeuge sind schneller als die stärksten Schiffe und lassen sich auch nicht durch Meerengen und Festungen kontrollieren. Wober war Italien der englischen Grand-Fleet ohne Gnade ausgeliefert. Heute aber hütet die italienische Luftflotte die Küste — und sie kann gegen eine Blockade sehr wirksam angehen. Im Bewußtsein seiner Ueberlegenheit zur Luft im Mittelmeerraum kann daher Italien oft eine sehr lähne Sprache führen, und England wird es auch kaum riskieren, seine Flotte und damit seine Macht, Indienweg und Reichtum durch einen Krieg mit Italien aufs Spiel zu setzen. So wird die britische Staatsführung unter keinen Umständen allein handeln, sondern gemeinsam mit den anderen Mächten die Schritte ergreifen, die ihr zur Erhaltung des Empire notwendig erscheinen. In der Sache selbst aber wird und muß England unnachgiebig sein, denn es geht ja beim Konflikt mit Abessinien nicht um Abessinien selbst, sondern um den Seeweg nach Indien und damit um den Lebensnerv des britischen Weltreichs.

Dr. W. Hertwig.

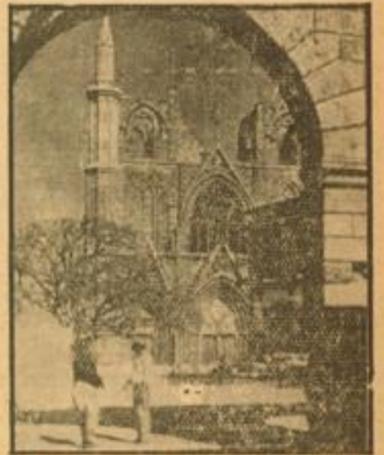
Aufn.: WNZ (4) HB-Bildstücke (4)

griechische Mutterland darf es natürlich nicht wagen, offiziell diese Lösungsbestrebungen zu unterstützen, da es viel zu sehr von England abhängig ist, um einen solchen Weg beschreiten zu können.

Ursprünglich wurde der Suezkanal gegen den Willen Englands gebaut, später aber setzte sich der englische Einfluß immer mehr durch, und Britannien gewann ein statiliches Aktienpaket, als sich der Aedise in Geldnöten befand. Die Suezaktien dürften heute zu den besten Papieren der Welt gehören; denn sie schütteten bis zu 1000 Prozent Dividende aus! Während des Krieges hat nun England auch die beiden Torpeller des Kanals, Ägypten auf der einen, Palästina und Transjordanien auf der anderen Seite, in die Hand bekommen und damit die „Pforte nach dem Osten“ gesichert.

## Die „Hölle von Aden“

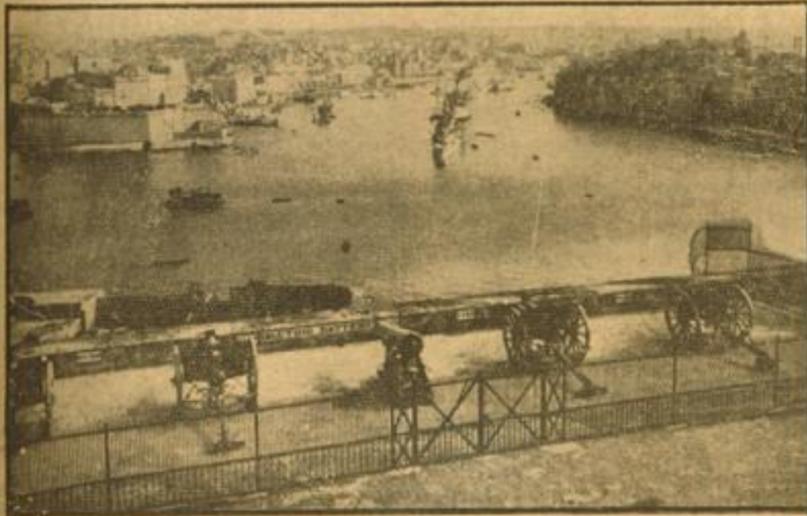
Als letzter Stützpunkt endlich liegt am Ausgang des Roten Meeres die „Hölle von Aden“, die durch die großen Regenwasserstauanlagen der Engländer überhaupt erst bewohnbar gemacht wurde. Denn da es in Aden nur alle Jubeljahre einmal regnet, ist die Wasserversorgung außerordentlich schwierig. Die Briten haben jedoch als erfahrene Kolonisatoren die Frage so gut gelöst, daß ja heute große Teile der italienischen Armee von Aden aus mit Wasser versorgt werden. Der Hafen von Aden, ein ehemaliger Krater, gewährt den Schiffen selbst bei den schwersten Monsunhitzen Schutz. Auch jetzt sind hier starke Einheiten der britischen Flotte verammelt. Die Pforte nach Indien, die Straße von Bab el Mandeb, dem Tor der Tränen, wird außerdem durch das Fort auf der Insel Perim verschlossen. Man erzählt sich daß die englischen Offiziere auf dieser Insel oft trübennig werden, denn man kann dieses Eiland wohl zu den trostlosesten Gebieten der ganzen Erde zählen. Tag und Nacht bräut hier eine ungeheure Hitze, und weder Baum noch



Die Insel Zypern ist ein wichtiger Stützpunkt der Engländer zur Sicherung des Seeweges nach Indien. Unser Bild zeigt eine besonders typische Aufnahme aus Famagosta, der Hafenstadt Zyperns, die über einen großen Reichtum an historischen Bauten aus der Zeit der Kreuzzüge verfügt.

Solange wir noch eine Jugend besitzen, die alles Starke und Männliche bejaht, kann es mit uns nicht zu Ende sein!

Ernst Jünger.



Haifa-Hafen V a l e t t a bietet den englischen Kriegsschiffen einen guten Stützpunkt, allerdings ist die Insel selbst gegen etwaige Luftangriffe Italiens kaum zu halten. Unser Bild zeigt einen Blick auf den Hafen, im Vordergrund einige ältere Geschütze, die nur noch zum Salutschießen dienen.

# Glücksfall wörtlich / Von Richard Mattheus

Zwei junge Leute, Hans Zwehr und Klaus Odm gingen die Straße entlang. Absichtslos, sie wollten eigentlich gar nichts.

Käuflich sollte man immer wollen, irgend etwas. Aber heute?

Es war viel zu heiß dazu. Da gelingt sowieso nichts. Bei solcher Hitze fällt einem nichts ein noch zu. Klaus ja gar nicht. Die Hitze macht aus ihm leer und dürr.

„Wir gehen baden“, sagte der eine. Das war schon ein Aufwand, den die Zustimmung noch größer erscheinen ließ.

Sie gingen in das Strandbad, das die Stadt am Klugener mit allem Komfort errichtet hatte. Zementierte Bassins mit Springbrunnen, Wasserbüchsen mit Wasserfontänen, Liegestühle, die als Abhang sich sanft zum Meer neigten. Es war ein richtiges Familienbad für jeden Jahresgang. Und die besten Wetter der beste Tagesaufenthalt. Und viele machten es auch so, sie richteten sich hier für den ganzen Tag ein. Neuerdings waren sogar große farbige Sonnenschirme aufgestellt, die nur für Familien reserviert zu sein schienen.

„Wollen wir gleich baden?“ „Ja wo, viel zu faul.“

Sie legten sich in die Sonne, gleich unterhalb des Restaurants, das wie ein kleiner Tempel den Abhang krönte. In dieser Halle des kurzen Hügel sammelte sich die reisende Jugend zur gegenseitigen Aufsicht. Hinten lagerten die Familien und tobten die Kinder, aber hier trafen sich die, die in kein Seebad reisen konnten und sich hier einander einen Ersatz dafür vorzubilden. Die Körper tranken auch ebenso warm wie in Seebädern und Salz. Man trug so aparte Bekleidungsstücke, wie sie kein Strand bühnen ausweisen konnte. Und man wunderte sich immer wieder darüber, wieviel nette Leute in diesem Jahr zu Hause geblieben waren und hier in Luft und Wasser badeten. Gramophone sorgten für Musik. Es fehlte nur die zementierte oder gläserne Tanzfläche dazu, aber dafür konnte man ausreichend Bass und neuerdings Ringtänze spielen.

Sie lagen unten im Grunde, am Rande des Spielplatzes. Drehten sie sich hin und her, hatten sie ein herrliches Panorama nördlich weiter vor sich mit lustigen Perspektiven und Zerschneiden. Aber diese anregende Freude hat keine Dauer. Wie rasch mocht das müde und überdrollig! Es ist geradezu erstaunlich, wie eilig das geschieht. Die ideale Lage dagegen war es, auf dem Hügel zu liegen mit dem Blick ins blaue Grenzland. Viele melancholische Bäume, wenn man so sagen darf, war doch die Landschaft und hielt sehr lange an. Der Körper war ganz ausgeleert und der Natur hingegeben. Er löste sich von allen Absichten und Zwecken, allen Plänen und Zielen ab. Man hob sich in die Natur hinein und wurde vegetativ. Das Auge sah in die Höhe des Himmels, folgte den Formen der Wolken und konnte schweifen und träumen zeitlos, raumlos, bis der Blick schließlich erlosch, daß das Blau da oben auch nur grau war. Dunkel, ja, vielleicht sogar Staub. Dann wachte man sich erschöpft ab und setzte sich aufrecht.

Vor ihnen spielten Gruppen um einen Ball. Der Platz war nicht groß genug, um allen eine Bahn zu geben. So kreuzten sich die Spielgruppen, hielten und liefen ineinander über. Die Pflanze schnitten sich in ihren Wurfbahnen. Ein buntes bewegtes Bild, das in seiner Anwesenheit auch den Zuschauer immer beschäftigt. In unmittelbarer Nähe spielten eine Dame und zwei Herren Ringtänze. Das Mädchen im grünen Tricot, kräftig gebaut, ein dunkelblondes Haar, war prächtig im Spiel. Das sah sie und sah sich aus, ein lamolies Temperament. Sie hörten, daß sie Armgaard hieß.

Sie drehten sich wieder ab. „Armgaard ist ein hübscher Name“, sagte nach einer Weile Klaus Odm. Aber Hans Zwehr antwortete nicht. Sie schwiegen weiter miteinander. Nach langer Pause machte Klaus Odm wieder, nun endlich ins Wasser zu gehen.

„Ach heute nicht. Ich bin melancholisch. Und mit Melancholie soll man nicht ins Wasser gehen“, lehnte Hans Zwehr entschieden ab.

„Deine Melancholie ist Quatsch. Wer hat dir denn das eingebläut?“

Hans Zwehr schüttelte nur den Kopf. Und so blies es dabei. Sie legten sich zurecht und zupften Gras. Eine Bekleidungs Bekleidungs, bei der man nichts anderes sieht und hört.

Wichtig geschah etwas Unerwartetes. Ein kleiner Körper fiel Hans Zwehr direkt auf den Kopf. Er prallte ebenso wie ein Stein auf ein Gummiball, und zwei Schritte weiter bog und schüttelte er sich vor Lachen. Es war Armgaard. Sie hatte rückwärts eilend den Gummiring losgelassen und war dabei auf den liegenden Jüngling gefallen.

Hans Zwehr war wie betäubt, aber nur einen Augenblick lang. Dann straffte er sich rückwärts, sprang doch und stürzte auf Armgaard los. Klaus Odm war daß über die Verwandlung und Energie seines Freundes, Armgaard hüpfte und hüpfte davon.

Die Verfolgung lag anfangs ernst und düster.

artig aus, aber rasch verwandelte sie sich in ein frohliches Ja-gen. Mit Geschrei und Hauch ging es durch das ganze Bad. Sie luden und neckten sich, sprangen über Badegruppen, tanzten um Sonnenschirme, führten Gramophone um, jagten um die Brausefässer und über die Pflanzen. Räumlich nahm das ganze Bad an dieser wilden Jagd teil. Man hörte auf mit seiner eigenen Bekleidungs und sah dem Treiben zu, neugierig auf den Endpunkt. Es bildeten sich Gruppen, die bald dem einen, bald dem anderen ein Versteck boten. Der Gewinner geriet in Gefahr, Abhalt und Wieder zu verlieren. Die Jagd aus dem „Zimmernachtsraum“ wurde modern und aktuell, im Bobanzug und unter brennender Sonne. Keiner ließ nach, Verzicht konnte es nicht geben, beide waren hartnäckig und ausdauernd. Die Jagd mußte bis zum Galopp gehen.

Schließlich geriet Armgaard in die Enge, es gab keinen Ausweg, sie sprang ins Wasser und Hans Zwehr hinterdrein. Alles stürzte zum Bassin. Den Endpunkt mußte jeder sehen. Eine

gestülpernde, schreiende Mauer umhob das Strandbad. Dreimal durchschwammen beide die Kuppel, leuchtend, prüfend, mit dem Eintrag leibter Kraft. Erst beim drittenmal erreichte Hans Zwehr Armgaard.

Beide stiegen aus dem Wasser. Oben sah Armgaard Hans Zwehr um den Hals und gab ihm einen lauten Kuß.

„Auch ein gefaßenes Mädchen muß erodiert werden“, sagte sie lachend.

„O ja“, erwiderte er, „entweder das Glück kommt gar nicht oder es fällt einem direkt auf den Kopf, aber dann muß man zugreifen und es festhalten.“ Und nun sah sie sie.

Die Menge jubelte und improvisierte zu Ehren des neuen Paares ein Strahlchen.

Klaus Odm mußte in Zukunft allein baden gehen. Er wartete lässig darauf, daß auch ihm das Glück auf den Kopf fiel.

Aber es geschah nicht, wenigstens nicht in diesem Sommer.

# Unser Hausgespenst / Von Herbert v. Hoerner

Wir waren stolz auf unseren Berg. Kurland ist ein flaches Land. Seine Hügel sind aus Lehm und Grund. Aber wenn man den Berg zu unserem Hause an der höchsten Stelle schnell hinaufsteigt, kam man atemlos oben an; so hoch war er.

Wir haben aus unseren Kinderfenstern über die Baumspitzen hinweg. Wir sahen aus die Dörfer um und sahen rundum Horizont.

war eben jeder doch wieder nicht die richtige Stelle gewesen.

Der alte Mann erschien uns nicht, weder im Traum noch im Hause. Aber andere Kinder haben ihn gesehen. Viel, viel später, und zu ganz anderer Zeit.

Das Haus war nicht mehr unser. Das Haus stand leer. Und die Gemeinde des Gutes verlegte ihre Schule dahin. Für die kleinen lei-

tär nähern. Da bewegt sich die Kiste, so als wolle einer aus dem verschlossenen Raum heraus. Da gehen sie ran und fassen auch noch mit der Hand, wie von der anderen Seite auf die Kiste gedrückt wird. Die gibt aber nicht nach, die Tür geht nicht auf. Da geht ein kleinerer Besucher von ihnen durch. Schließloch, und da sieht er: In dem abgeschlossenen Zimmer, in das keine andere Tür führt, steht ein alter Mann, mit langem Bart, in weitem Ärmel, um den Leib einen roten Gurt und im weißen Haar einen grünen Kranz.

Heut ist das Haus auch kein Schulhaus mehr. Es hat sich sehr verändert. Denn es ist noch mehr verfallen, das der leistungsfähige Staat ein Sanatorium daraus gemacht, eine Lungenklinik. Es soll sauber und ordentlich sein, innen und außen.

Ob aber unser Hausgespenst noch darin wohnt? — Ich glaube es nicht.

In ein gutes altes Haus gehört ein Hausgespenst, aus Stillegefühl, so wie in einem alten alten Haus ein kleiner orthographischer Schüler. Und das Haus und der Name werden dadurch ehrwürdiger. Früher, da schrieb man es eben anders, und früher, da gab es eben noch Gespenster.

Wir hatten auch unser Hausgespenst. Aber wir bekamen es nicht zu sehen. Es war rätselhaft, uns niemals zu erscheinen.

Für Minna, unsere Meisterin in Küche und Keller, hat es einmal gesehen und uns genau beschrieben: Ein alter Mann mit langem Bart, in weitem Ärmel, um den Leib einen roten Gurt und im weißen Haar einen grünen Kranz.

Minna verstand sich auf Träumen und Minna hatte Gesichte. In der Küche oder auf der Treppe sah sie das Hausgespenst. Früher Minna hat auch noch ein Gespenst, das auf Stufenmädchen, einmal etwas gesehen. Es war am Abend, als sie wie immer die Fensterläden schloß. Da hat im dunklen Zimmer etwas Weißes gesehen. Aber es genau beschreiben konnte oder mochte sie nicht.

„Da war etwas“, sagte sie, „aber besser, man redet nicht davon.“

Dort, wo die Herbttertreppe endete, die aus den unteren Räumen in die oberen führte, in dem kleinen, auch am Tage dunklen Raum, war an der hellen Wand ein dunkler Fleck. Es war nur ein Fleck im weichen Rot, aber er hatte die Gestalt und Größe eines Mannes. Am Abend, wenn man hinauf in die Schlafzimmern ging, war dieser Fleck nicht anzusehen. Das Licht, das man im Keller nach oben trat, flackerte. Und der eigene Schatten folgte einem über die hellen, ungeschliffenen Dielenbretter des langen Korridors.

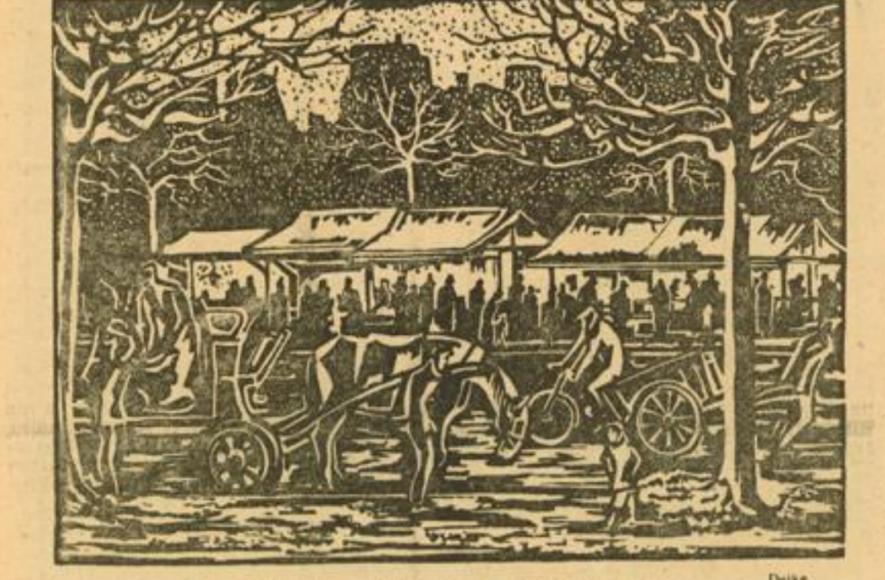
Mein Großvater hatte das Haus gebaut. Das sehr bescheidene Wohnhaus aus alter Zeit, neben der Windmühle, von den Wirtschaftsgebäuden durch ein schmales Küchlein getrennt, genügte den Anforderungen der wachsenden Familie nicht mehr. Man wollte wohl auch ein wenig mehr Luxus und Eleganz an sich haben. So lang er dann ein neues, viel höheres Wohnhaus zu bauen an, in der Nähe des kleinen, alten.

Man sieht heute noch die vom Gras überwachsene Stelle. Die Resterräume waren schon ausgehoben, die Fundamente gelegt.

Da hatte der Großvater einen Traum. Er erschien ihm ein alter Mann, mit langem Bart, in weitem Ärmel, um den Leib einen roten Gurt und im weißen Haar einen grünen Kranz. Der alte Mann im Traum nahm den Großvater bei der Hand und führte ihn von Bauplatz weg auf einen Berg. Das war weit weg vom Wirtschaftshof mit allen seinen Räumlichkeiten, mehr als eine Meile weit. Der Berg war bewaldet. Und hier wies der alte Mann dem Großvater den Platz an, hier sollte er bauen, hier werde es sein Glück sein.

Der Großvater gehorchte dem alten Mann im Traum. Er brach den angefangenen Bau ab und verlegte ihn auf den bewaldeten Berg, mehr als eine Meile von allen Räumlichkeiten entfernt. Er hat es nicht bereut. Es wurde ein solches Haus, nach des Großvaters Plan, das mit seinen zwei Türmen über die Spitze des Berges und weit ins flache Land hinaus blickte.

Wenn nachher der eine oder andere Nachbar, praktischen Sinnes, Verdanken äußerte: warum so weit von der Wirtschaft? — dann meinte der Großvater lächelnd: „Das ist ganz auf Sie. Die Leute kommen nicht immer gleich mit der Reifezeit zu mir. Es gibt eine Zeit, wo ich und einen Berg hinaufsteigt, überlegt er die Sache nochmal.“



Der Weihnachtsmarkt hat begonnen

Die Geschichte vom alten Mann im Traum des Großvaters kannten wir. Und ein bisschen phantasieren wir hinzu, und dann waren wir fest davon überzeugt, daß im Walde auf dem Berge uns Haus ein Schatz vergraben liege. Es läme nur darauf an, die richtige Stelle zu finden. Einen Hinweis, wo diese Stelle zu finden sei, gibt's nicht. Und also nahmen wir kurzerhand unsere Kinderschleifen und zogen los, und an braunem Baum oder Strauch blieben wir stehen und meinten: hier könnte es sein.

Wir gruben. Und wenn wir ein knetliches Loch gegraben hatten, gaben wir es auf. Es

tißchen Bauernkinder mag es aufregend und bedeutungsvoll gewesen sein, daß sie zum ihr letzten ABC „im Schloß“ lernen durften. Sie werden durch alle die leeren vermauerteten Räume gelaufen sein. Sie werden an den abgeplakten und herabhängenden verbliebenen Tapeten gerührt haben. Sie werden auf die Türme geschaut sein. Sie werden in alle Winkel gekuckt haben.

Und da kamen einmal — es war nach der Schule — ein paar kleine Jungen an eine verschlossene Tür. Sie wußten, daß die Tür verschlossen war, denn sie hatten es schon am Tage vorher probiert. Und wie sie sich der

Er schrieb es hinaus.

Da legte Marianne die feste, arbeitsgewohnte Hand auf die Stirn des Mannes.

„Du hast es vier Jahre auf dem Steinshof ausgehalten. Weißt du heute noch ein einziges Jahr. Wenn du heute übers Jahr noch den selben Bunt hat, dann will ich dich nicht mehr halten, dann gebe ich dich frei.“

„Auch ein ganzes Jahr! Frau, du weißt nicht, was du verlangst“, sagte der Mann.

„Und du? Weißt du denn, was du mir antust? Von mir will ich schwören, aber das Kommando hat ein Anrecht auf dich, und mit dem Recht zugleich hast du Pflichten.“

„Das Kommando —?“

„Ja, um die Weihnachtszeit wird unser Kind geboren werden.“

Ungläubig, staunend sah der Erregte auf die Frau.

„Und das sagst du erst jetzt?“

„In diesem Augenblick, da du von Trennung sprachst, habe ich nicht nur mein eigenes Herzklopfen gespürt. Ahnung ist mir zur Gewißheit geworden. Darum bitte ich dich, bleibe bis übers Jahr!“

Da blieb der Mann. Es trieb ihn hinaus und es hielt ihn mit unsichtbaren Bänden, und das letztere behielt die Oberhand.

# Im Kampf mit dem Fernweh gesiegt / Von E. Cramer

Das konnte Marianne nicht begreifen. Sie war mit der Heimatsehne verwachsen. Fernsehnsucht war ihr ein unbekannter Begriff.

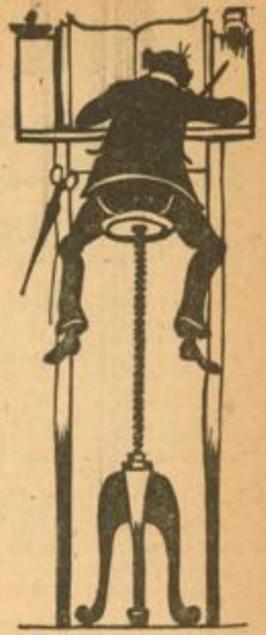
Des Mannes Sehnsucht schlief, wenn ihn die Arme seines jungen Weibes umfingern. Dann redete das Blut eine andere Sprache.

Aber in den linden Sommernächten, wenn Mariannes Seele längt im Traumlande weilte, dann wählte sich der Mann unruhig auf seinem Lager. Das Fernweh wuchs. Er kämpfte dagegen an mit ganzer Manneskraft, aber das, was er im Unterbewußtsein nicht sich herumtrug, die ungeschliffene Sehnsucht, machte ihn elend.

Marianne bemerkte die Veränderung im Wesen ihres Mannes anfangs nicht. Sie hatte alles zu ihrem Leben notwendig: Arbeit, Mann und Besitz. Bei den Worten des Mannes: „Ich kann mir Besseres vorstellen, als immer an ein und derselben Stelle zu leben“, merkte sie auf. Sie erschraf. Zu allen dem Weibe eigenen Mitteln griff sie, um den Mann abzulenkten, ihn immer wieder auf neue zu locken und zu gewinnen.

# MARCHIVUM

# Alarm im Dorf / Von Heinz Steguweit



Ein „h“herer“  
Angesellter

Die Sommerfrischer saßen im Schatten hoher Buchen das Abendbrot, die Geschier waren fertig vom Brand, jeder wedelte sich Kühlung zu Rechte der Gasthof viel Bier und Wasser anschlachten, die Bäume schützten dazu, und von den Koppeln der War das Wiehern der Pferde zu hören. Wen aber von den Menschen läßt der Trunk, wenn viel unstillbares Dürsten ringsum geschicht?

„Keine Wolke am Himmel“, klagte der Wirt, „in den Tälern sind Gewitter gewejen, nicht aber bei uns!“

Da spähten auch die Sommergäste zum Firmament, wo die ersten Sterne blinkten: Schwere Rot, hinterm Berge juste ein roter Widerschein, zuweilen flog ein Sprühen auf, — der Wald brennt, schreit der Wirt, und alles lief von den Tischen. Auch die Bauern hatten die Flammen gesehen, nun wälzten sich Rauchschwaden in Wollen und Wirbelnden Säulen, die Glocken der Kirchen huben zu läuten an, Hörner bliesen von Dorf zu Dorf, als wäre es Mittelalter mit drohender Brand- schätzung und mörderischem Troß.

Einem war unter den Gästen, den immer die Reugier zu ärgern pflegte, wo das Helien die höhere Pflicht sein mußte. Er hieß Jan Baland und war wohl junger Techniker von Beruf; denn er verstand es, trotz aller Hast, die rechten Dinge zu tun, die in Stall und Hof zu finden waren: Kerze und Zägen, Schaufeln und Spaten, das alles verteilte er und schrie sich die Rehle wund, die Weiber hätten daheimzu- bleiben, wer aber laufen könne von den Mä- rern, der müsse auch als jeder der Sommer- gäste den rennenden Bauern folgen —!

Eine Stunde weit hatte man zu fliehen, denn die Karren des Dorfes reichten nicht aus, alle Reiter an den Herd zu fahren. Ueberall flog das Bild winfelnd in die Wiesen, immer wie- der hieß ein Windzug den Rauch in die Neb- len, trotzdem drangen die Männer voran, sie hatten ja einen, der an der Spitze führte.

Die Nacht war da, auf hundert Fuß stand man an der Höhe, laufend sprach sich das Feuer durch die Lannen, gepenstlich rogen die Stämme in der Höhe, bis sie brachen und nur noch mit prasselnden Stämmen die Luft nähte. Ungeheuer der Funkenflug aus Nadeln und Holz, tausend und zweitausend Fackeln hoben einen Graben aus, dort, wo die Luftseite des Unheils war. Hundert Wachen lagen im Schut, hieß es, herzzerreißend wäre das Ham- mern der Sägen gewesen, die mit trübendem Licht aus dem Forst hindüberenewerft hätten in die Schönungen und Fische. Wehe, wenn am Graben die unerfährliche Pest nicht zum

Stehen kam, wehe, wenn es nicht gelang, hier die teuflische Brandung zu dämmen, denn die nächsten Dörfer räumten schon die Stuben, die Kinder knieten mit gefalteten Händen auf der Straße.

Jan Baland, triefend und mit verbissenem Grimm, beschloß wohl dreihundert Männer, von denen kaum ein Duzend wußte, wie er hieß und woher er kam. Dem jungen Mann fließte die Stirn, jeder Arm hatte Kiste, das Hemd klebte in roten Reggen an der Brust, — unentwegt aber frachte Balands Art ins Rück- rat der Wärme, die am Baum standen und schon qualmen wollten von der Zengung.

„Hierher“, schrie der Blutero, und wer nicht half, mit Schaufeln und Spaten die Sinne zu fischen, der mußte gefällte Stämme schleppen, daß der Brand, der sich hartnäckig zur Schneise schlang, endlich verhungern sollte.

Solange Jan Baland kämpfte, mochte nie- mand, die Faust am Werkzeug zu lockern. So- lange dieser leidbästige Schuppapaton nicht Zeit fand, Blut oder Schweiß von der Haut zu wischen, schämte sich jede Kolonne, lahm zu werden oder rückwärts den Blick zu wenden.

Vier Stunden, eine quälende Ewigkeit, dann war das Werk getan, die roten Fackeln zer- stießen sich nacheinander die Fackel, dort leckte noch eine Flamme über verfaulte Stämme, hier barst noch ein Ast und fiel ins Glimmen und Sprühen, ringsum aber wachten die Bau- ern, behäuf von der Erschöpfung.

An der entscheidenden Stunde, dort also, wo Jan Baland um sich gebauen hatte, waren die Flammen gleich erschöpften Kurien in die Anie gesunken. Jetzt erst hatten die Männer Zeit zum Himmel zu blicken: Kleine Wollen weide-

ten um den Mond, düster und düstere über- zog sich das Licht der Nacht; dann fielen Tropfen, Blitze zuckten. Donner polterte hinter- drein, die Wohltat eines Regens ergoß sich zur Erde, da wurden die letzten Funken ausge- treten. Ein Wunder schien gekommen und alle haben auf zum einzigen, der noch stehen konnte, mit geschwärtzten Armen auf den Holm der Art gestützt: „Wir haben gesiegt“, sprach Jan Baland und fand endlich die Ruhe, sich über die Stirn zu wischen.

Am nächsten Tag lagen wohl hundert Morgen Wald wüst in Asche, die Dörfer aber feierten ihre Männer, und der Landrat besuchte Jan Baland im Gasthaus; hier ruhte der Reiter im Garten, an Brust und Händen von Wismut- binden umwickelt, die Wiese roch frisch, die Bäume atmeten auf, das Vieh trank gierig am Gerinnsel der Wäde.

„Wie war ihr Name, junger Freund —?“ „Jan Baland, Herr Landrat —“ „Hierundzwanzig sind Sie alt? Ich hatte einen Kameraden gleichen Namens, ist schon lange her, er war Feldwebel am Hohlweg vor Papoune...!“

„Ja, Fäuste Grenadiere. Ist mein Vater ge- wesen. — hab' ihn kaum gekannt —“ „Was Sie sagen —?“

Eine halbe Stunde schweig der Besucher und kämpfte in sich hinein. Die das Leben spielte, unenterrinbar und voller Geheimnisse Endlich rang sich der Landrat wieder die Sprache frei: „Den habe ich lassen gesehen, Jan Baland; er wollte nicht warten und nicht weichen!“ Der Sohn stand auf, verbara das Gesicht. Und ahng dann noch einmal hinauf zum ver- brannten Wald. Ganz allein ging er...

## Herr bittet Zigarettenbild / Von Werner Eckhardt

Aus dem Schnellzug Breslau—Dresden— Leipzig steigt ein Herr, etwa vierzig Jahre alt. Seine erste Bekanntschaft ist ein Griff in die Westentasche. Er holt das Brilleninteral her- aus, hebt den Zylinder langsam auf die Nase und blickt zu den weißen Schildern in der Halle auf: Meschadt Leipzig. Er nicht, lächelt, bringt den Klemmer zurück. Dann trüppelt er dem Ausgange zu. Alles ist geplant: Verlassen der Sperre, Aufsuchen eines Tabakstandes, Zwan- zigmarktschein wechseln, anrauchen, nach dem Brühl fragen... 11 Uhr 30 ist er verabredet.

Jetzt ist es 9 Uhr 32. Der Herr tritt an den Tabakstand. Vor ihm ein Dienstmann lauft: „Sechs Mallin ohne“. Der Herr blickt auf. Mallin-Album II, Serie 15, Bild 23. Ueber 13 Monate sammelt er für seinen Ruben Mal- lin-Städtebilder, hat vier Alben voll, nur in Album II, Serie 15, Bild 23: Schloß Marien- bura, 1300—1457 Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens, größte Burg Europas — ja, Serie 15, Bild 23, fehlt. Der Dienstmann in- terferiert sich. Der Herr schaut ihm nach: Leipziger Dienstmann Nummer 36... Die Verkäuferin unterbricht: „Womit kann ich dienen?“

„Sechs Mallin ohne.“ Er reißt die Packung auf: Serie 15, Bild 22. Er friert Rot, tritt vor den nächsten Tabakstand: „Sechs Mallin ohne“. Bild: Serie 15, Nummer 22. Der Herr acht die Halle durch, läuft an jedem Stand. Er trägt acht Schachteln in der Tasche und kein Bild der Marienburg. Beim neunten Einkauf verlangt ein junger Mann neben ihm „Sechs Mallin ohne“. Der Herr nimmt sich ein Herz: „Bitte geben Sie mir Ihr Bild!“ Der junge Mann ist einverstanden. Der Händler lächelt: „Sucht der Herr ein bestimmtes Bild?“ „Natürlich, Serie 15, Bild 23!“

„Ich werde nachsehen“, der Händler zieht den Schieber aus.

Der Herr zittert vor Freude.

Neue Kunden kommen. Der Verkäufer be- dient. Der Herr schleicht sich hinter die Laden- tafel, sucht in Rahmen, Städte, Soldaten, Blumenbildern nach der Marienburg. Ver- geblich.

30 Bilder liegt in dem Kasten, wirft der Verkäufer ein.

Der Herr prüft zum dritten Male. Unsonst.

Ihm kommt ein neuer Gedanke. Die Uhr zeigt 10 Uhr 23. Noch eine Stunde Zeit, noch acht Läden mit Schiebern voll Bilder. So geht es die Reihe der Geschäfte zurück. Alle, vergeb- lich. Kleinmützig, erschöpft, dem Trieb des W- derbettelns folgend, macht sich der Herr an den letzten Stand. Hier wollte er Zigarren kaufen, einen Zwanzigmarktschein wechseln, da kam — oh, da kommt er grad wieder, der Leipziger Dienstmann Nr. 36. Wieder lauft er sechs Mal- lin ohne.

Der Herr stürzt zu ihm: „Geben Sie mir das Bild!“

„Warum?“

„Da haben Sie Zigaretten, geben Sie mir das Bild!“

„Warum nicht?“

Aber es ist nicht das gesuchte.

„Sie haben heute früh schon einmal Mallin gekauft?“

„Ja.“

„Ich bitte Sie, wo haben Sie das Bild?“

„Weggeworfen.“

„Guter Mann, wohin? Ueberlegen Sie!“

Der Dienstmann denkt nach: „Ich hab einen

### Landvolk!

Hast du — Bauer — die Kasse und die Reiter- gefechte?

Dort hinten an graumweißer Wetterwand? Wilt du — Bauer — noch mähen gehn und drüben bricht der Sturm ins Land?

Wilt dein Weib — Bauer — noch messen ge- schwinde, Wenn der Fuffschlag fremder Reiter erklingt? Wenn deutsche Faustate wie wilder Wind \* Ueber Haus und Hof und Ställe springt?

Wilt du noch weiter am Kreuzweg stehn, Wenn um dich ständliche Pfeile schwirren?

Den Gaul aus dem Stall und den Helm ins Genick, Die Faust auf Schenkel und Schwert! Dort die fremden Teufel durch Salsamm und Schild, Und schmet den deutschen Herd!

Ed. Curt Christoph.

## Umstandskasten und Tatsachenmensch

Zeige mir deine Schrift, und ich sage dir, wer du bist

Der Schreiber dieser Schriftprobe hier kann keine Klammern zur Verzweilung bringen er ist denkmal, weißschweifend und umständlich, so daß es einfach nicht mehr schön ist.

*Als frühe die Mädchen in Wintersstunden in den Spi- zinnen zusammen kommen, mit der Hand geschickter, findet, Spi*

Seine Genauigkeit, auf die er sich gar noch etwas einbildet, ist für den normalen Men- schen eine unerträgliche Peinlichkeit. Er ver- mag über seinen Reiterhorizont nicht hinaus- zuweisen, kommt sich aber dennoch so wichtig vor, daß er beinahe das Schreiben einer jeden Zahl und das Anordnen einer jeden ein- zelnen Kolonne zu einem Staatsakt machen möchte. Was Wunder, wenn er aus lauter Schwärmerei — er nennt es Wissenschaft- liche — und vor lauter Selbstweiligkeit und Umständlichkeit — er sagt dazu Genauigkeit — es überhaupt nicht weiter gebracht hat, son- dern im Geachtel dahin gekommen ist, daß Menschen, die ihn kennen und beruflich mit ihm zu tun haben, nach Möglichkeit zu seinen Kollegen gehen und einen weiten Bogen um ihn machen.

Ein graphologisch Bewandertes wird bei einem solchen Menschen schon Anach haben, wenn er bloß seine Schrift liest: Er kann sich ja schon bei der Bildung eines Großbuch- stabens einfach nicht anmaßen, um er muß Schriftsteller über Schindler einfügen. Es ist für ihn ein Ding der Unmöglichkeit, auch den

kleinsten An- und Abstrich wegzulassen. Man könnte ja eventuell nicht mehr lesen, was gemeint ist, nein im Gegenteil, er will noch so viel wie irgend möglich hinzufügen. Damit man ja alles merkt, wie gewissenhaft und wie genau er es mit allem und jedem Ding meint. Das ist seine Meinung.

Die Umständlichkeit acht aus der Schrift ein- wandfrei hervor. Jeder Punkt ist hier be- nützt mit dem Ritzel hineingelegt worden, jedes kleine „a“ jemalt, jeder Großbuchstabe die personalisierter Umständlichkeit. Das Über- schießende und fast Jaziale bei solchen Zeilenassen ist daß sie bei ihrer bedeutungslosen Genauigkeit sich allen anderen überlegen glauben.

*Alle haben prächtiges in geleistet. Sie haben die lieg redirel vertrieht. I war genau so ausge- am ireten Tag Auf*

Ein Mensch mit solch einem Charakter haßt niemanden mehr als den sachlichen, klaren Menschen, dessen Willkür immer nach knap- per Formulierung und präziser W:dergabe aller Dinge acht dem jedes falsche Pathos verhaßt ist.

Er liebt die Dinge zu vereinfachen und nicht zu komplizieren. Er ersah mit einem Blick das Wesentliche, liebt keine Umständliche. Sein Den- ken und Handeln ist unverbaut, unbeflehtlich

sein Bild, klar sein Geist, wahrhaftig seine Gefühle. Er ist bestrahlt, alles Ueberflüssige aus Denken und Handeln auszuscheiden, alles Beiwerk abzutun. Er sieht nur sein Ziel, er verliert konsequenz seinen Weg, ohne sich durch Nebenständliches betreten zu lassen. Er kommt aber auch vorwärts und hat Erfolg, denn er weiß, wer er ist. Er arbeitet viel- leicht halb so viel wie der Umständliche, denn er macht sich keine unnütze Arbeit, aber das, was er anpackt, silt, jeder Griff von ihm hat Sinn und Zweck, jede Bewegung ist formu- liert, knapp und zielbewußt.

Genau so ist seine Schrift. Da ist kein Strich zu viel, da ist alles bewußt gehalten, man merkt das Streben nach knapper Formulie- rung. Man merkt die Einfachheit, den Willen auf einfachste aber auch klare allgemeine- verständliche Formen zurückzuführen.

Solche Menschen sind sympathisch, mit ihnen kann man auskommen, ihnen kann man auch in den meisten Fällen vertrauen. Selbstver- ständlich, daß die Vereinfachung nicht zur Schlämperei, die Knappheit nicht zur Schablonenhaftigkeit, das Belassen von Unstimmem nicht zur Ungenauigkeit werden. Hier sind wieder Grenzen, hier kann nur der erfahrene Graphologe unterscheiden.

Auch in dem ersten Fall ist es so, daß man

*Aus der Anlage ist ersin- lich, wie ich mir so zu Folge der Schriften de- zshandelt sich um d- Schrift einer Dame. Sie*

Herrn an den Zug nach Berlin gebracht, da wird ich die Schachtel weggeworfen haben.“

„Wo war das?“ Der Dienstmann geht voran. „Hier, auf Bahnhof 16.“

Auf dem Nebensteig steht der Zug nach Hof. Der Dienstmann zetzt: „Da auf den Schienen kann sie liegen, fährt 11 Uhr 37.“

Das Geschäft ruft: 11 Uhr 30! Das Bild ruft: Hier liege ich, Album II, Serie 15, Bild 23, für dich zu haben ab 11 Uhr 37!

Noch acht Minuten. Die Unruhe des Herrn äußert sich in der unablässigen Wanderung des Zwickers vom Auge ins Futteral und zurück. Endlich langsam fährt der Zug an. Der Herr läuft hinter den Wagen her. Er untersucht die Schienen, die aus den hinteren Rädern hervor- vorkommen. Wahrhaftig, eine rote Zigaretten- packung! Mallin! Ein Sprung auf die Geise, bücken, nachsehen und dann — ach, wir sollten nicht weiter den Herrn betrachten! Kleine, lie- bendwürdige Tränen fließen hinter dem Zwik- ker, verschwommen sehen die Augen: Mallin- Städtebilder: Album II, Serie 15, Bild Nummer 23: Schloß Marienburg, 1300—1457 Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens, größte Burg Europas.

Das Bild bringt dem Herrn einen Zusam- menbruch, von dem er sich bei einer Zigarre — er hat doch seinen Zwanzigmarktschein gewech- selt — und einem Kaffee erholen muß. Mit drei Viertel Stunden Verspätung steht der Herr am Brühl. Das Geschäft ist futsch.

Tags darauf kehrt er zurück. Sein Bub holt ihn am Bahnhof ab und erzählt freudestrahelnd: „Du, Vati, Onkel Max war zu Besuch. Und weil ich ihm gefallen hab, daß ich die Städte- bilder sammle, hat er mir einen ganzen Stroh mitgebracht. Und denk dir, Vati, dreimal das Bild von der Marienburg dabei!“

Der Herr Witte Bierzig bringt langsam den Zwicker ins Futteral und wickelt sich mit dem Taschentuch — aber nein, wir wollen den Kern- stoffen wirklich nicht länger betrachten!

### Der Unzufriedene

Als Peter der Große von Rußland in Frank- reich weilte, fiel ihm ein Höfling dadurch auf, daß der jeden Tag ein anderes modisches Ge- wand trug. Lange beschäftigte den Zaren dies Problem, bis er es endlich löste mit der Be- merkung:

„Dieser Herr scheint mir sehr unzufrieden mit seinem Schneider zu sein!“

unterscheiden muß zwischen der Vereinfachung einer Schrift und einer Vereinfachung. Wäh- rend eine vereinfachte Schrift durchaus positiv gewertet werden kann, bedeutet Vereinfachung immer das, was wir einmüde Schilderern. Im Gegensatz zu der ersten, vereinfachten, negativen Schriftprobe zeigen wir ihnen hier noch eine positive, vereinfachte Schrift. Auch sie zeigt verschiedene Formen, aber trotzdem keine unnötigen Schnörkel und keine pedantische Um- ständlichkeiten.

Auch bei der Vereinfachung und der Vereinfachung der Schriften, wie bei allen anderen Schriftmerkmalen ist es so, daß sie positiv und negativ bewertet werden können, je nachdem in welcher Form sie anstreben und je nachdem das Gesamtbild der Schrift zu beurteilen ist. Eine besondere Form der Vereinfachung ist die Anwendung von Druckbuchstaben in der Handchrift. Wir sehen häufig, daß vor allen Dingen die großen Buchstaben den Druckbuch- staben nachgebildet werden. Diese Druckbuch- staben in der Handchrift stellen in den meis- ten Fällen als Bildungstücken. Sie sind positiv als gesunde Vereinfachungsbestrebung zu werten, wenn andere Schriftmerkmale die- sen Reststellungen nicht widersprechen. Denn es ist keineswegs gefaßt, daß nun alle Leute, die in ihrer Schrift Druckbuchstaben anwen- den, deshalb auch unbedingt gut zu beurteilen sind.

Man darf es sich eben keinesfalls so leicht machen und nun alle vereinfachten Schriften negativ und alle vereinfachten positiv anzu- sehen. So sehr unter den vereinfachten positive gelunden werden können und auch gelunden werden, abt es vereinfachte Schriften die un- bedingt negativ zu beurteilen sind. Durchaus fakultativ laufen alle unsere Reststellungen immer wieder darauf hinaus, daß niemals ein Schriftmerkmal allein eine Auskunft über Charakterzüge abt, sondern immer nur das Gesamtbild aller vorhandenen Schriftmerkmale.



# Schach-Ecke

Offizielles Organ des Badischen Schachverbandes im G. S. B. Kreis Mannheim

## Badischer Schachverband im GSB Kreis Mannheim

Kreisleiter: Fritz Händle  
Schriftleiter: Fritz Wülfel  
Propagandawart: Georg Deinerich

### Die Schachvereine, Leiter, Klublokale

Mannheimer Schachklub: Ferdinand Redermann, Mannheim, Dammstr. 7.

I. Cafe Weimer, Friedrichsplatz 12.  
Klubabend: Montag, Donnerstag, Samstag freier Schachabend.

II. Restaurant „Wandbühne“, D. 4, 11.  
Klubabend: Mittwoch, täglich freier Schachabend.

„Anderssen“ Redaran: H. Kettner, Rathausstr. 21; Cafe Zeitler: Dienstag.

Redarstadt: C. Spick; Cafe Bohmann, Elgenstr. 10; Mittwoch.

Heidenheim: Dr. Gant; Cafe Müller: Dienstag.

Alföld: C. Tenjet, Reichsweg; Cafe Bern: Mittwoch.

Wingberg: Prof. Schmitt, Brühlingsgasse 30; „Zum Pfingstberg“, Donnerstag.

Sandhofen: J. Herdt, Intefelone 28; „Turnerheim“, Dienstag.

Waldbhof: W. Hild, Wachtstr. 16; Kasino Wupp & Kunder: Freitag.

Weinheim: J. Wilderzotter, Demsdorf; Cafe Adenholz.

Schweyngen: Stud. Busch, Bruchhäuser Straße; „Goldener Schwanz“, Mittwoch.

Wiesbaden: Dornung.

Hodenheim: S. Bahn; „Adler“.

Reich: S. Berg; „Kurpfalz“.

Cherheim: Clemens Schlein; „Zum Eichen“.

Waldhof: B. Weilinghoff; „Zum Wäldchen“.

Der Kreisleiter erbitet monatlich Berichte über das Vereinsleben an die Schriftleitung.

Wir ersuchen ferner um Angabe schlichter Adressen, Klublokale und Klubabende.

### Mannschaftskämpfe des Kreises Mannheim

Die Einteilung der Zehnermannschaften:

Gruppe 1: Mannheimer Schachklub 1. Mannsch., „Anderssen“ Redaran, Waldhof;

Gruppe 2: Heidenheim, Alföld, Weinheim;

Gruppe 3: Hodenheim, Pfingstberg, Schweyngen;

Gruppe 4: Mannheimer Schachklub 2. Mannsch., Redarstadt, Sandhofen.

Die Runden:

I. Am 15. Dezember 1935 (Erstgenannte Heimvereine):

1. Gruppe: Redaran — Waldhof, Mannheimer Schachklub frei.

2. Gruppe: Alföld — Heidenheim, Weinheim frei.

3. Gruppe: Hodenheim gegen Pfingstberg, Schweyngen frei.

4. Gruppe: Sandhofen gegen Mannheim 2, Redarstadt frei.

II. Am 12. Januar 1936:

Gruppe 1: Mannheimer Schachklub gegen Redaran, Waldhof frei.

Gruppe 2: Weinheim — Alföld, Heidenheim frei.

Gruppe 3: Schweyngen gegen Hodenheim, Pfingstberg frei.

Gruppe 4: Redarstadt gegen Sandhofen, Mannheim 2 frei.

III. Am 9. Februar 1936:

1. Gruppe: Waldhof — Mannheimer Schachklub, Redaran frei.

2. Gruppe: Heidenheim gegen Weinheim, Alföld frei.

3. Gruppe: Pfingstberg gegen Schweyngen, Hodenheim frei.

4. Gruppe: Mannheim 2 gegen Redarstadt, Sandhofen frei.

Die Wettkämpfe werden in Vor- und Rückrunde ausgetragen. Die vier Gruppenleiter erhalten den Kreismeister. Beginn der Wettkämpfe: Vorm. 9 Uhr bei künftiger Beteiligung. Nach Ablauf gelten die nicht besetzten Bretter als verloren. Zeitkontrolle nach 40 Zügen, die in 2 Stunden getätigt werden müssen.

Die Ergebnisse müssen der Kreisleitung sofort gemeldet werden. Der ausgebende Verein hat an den unerreichten Brettern den Anzug. Es gelten die Turnierbestimmungen des Großdeutschen Schachbundes.

### Briefkasten

Siernheim (J. M.), Nr. 79 erhalten.

### Lösungsturnier

Demnächst veranstaltet das „GSB“ ein Problemlösungsturnier. Ueber die Bedingungen siehe nächste Nummer.

### Aus dem Winterturnier des Mannheimer Schachklubs

Habeneid B. Müller

1. 42-44.

Der Damenbauernzug ist sehr stark, weil ein von vornherein gedeckter Bauer einen zentralen Punkt besetzt. Wir möchten trotzdem an dieser Stelle nicht versäumen, eine Lanze für den Königsbauernzug zu brechen, weil er früher und oftmals kombinationsreicher zu Evansungen in beiden Lagern und deren Mitte führt.

1. ... d7-d5; 2. c2-c4, c7-c6.

Diese sogenannte „Slawische Verteidigung“ hat zwar eine lange Geschichte, „in die Mode

gekommen“ ist sie aber erst seit den 30er Jahren, bei weitem nicht solange wie ihre Schwester, die „Orthodoxe“ (mit e6 S6), welche sogar zu einem weitverzweigten Meinungsstreit Anlass gab. Im Weltmeisterschaftskampf zwischen Dr. Aljechin und Dr. Euwe wurde sie sogar „zur mildernden Ruhe“ in dem Aufbau der Partie!

3. Sg1-f3, Sg8-h6; 4. Sht-c3, d5xc4; 5. a2-a4. Die ältere Variante, beginnend mit e3 b5, e4 b4 wurde in der 23. Partie von Dr. Aljechin wieder aufgeführt, aber nicht zu Ehren gebracht.

5. ... Lc3-f5; 6. Sg3-h4. Wohl von dem Weltmeisterschaftskampf her inspiriert.

6. ... Lf5-c8. Ein auf den ersten Blick bestreblicher Zug. Aber man bedenke, daß auch B. ein Tempo verlieren muß, denn Sht ist jetzt außer der Gefechtszone und muß früher oder später zurück nach f3.

7. e2-e4. Der Zug e4 hat e3 in den Damenbauernöffnungen auf sich. Erstreckt wird er immer; denn zwei Bauern im Zentrum ist ein Ideal.

Nur, daß man, praktisch gesehen, höchstens damit erreicht hat, einen Angriff nach links oder rechts vorzubereiten.

Kun hat aber e4 an dieser Stelle seine Bedenken. Selbst nach e3 konnte Euwe gegen

den Weltmeister mit e3! ein „delloses Spiel“ erhalten. Nach d6: Dd1+, Sd1; Lb4+, Ld2 Ld2+, Kd2; Se4+. Kol Le6 scheint die Schw. Stellung mehr Vorteile zu bieten. Umso mehr aber nach diesem Zuge e4, der 41 schwächt!

7. ... e7-e6. Der gegebene und befreiende Zug war e5, denn nach d6: Dd1+ Sd1; geschlecht Se4+.

8. Sd4-f3, Lf5-b4; 9. Dd1-c2, Dd8-a5.

Reffer im Sinne der Bekämpfung des Zentrums war e3! 10. Lc1-d2, b7-b5; 11. Lf1-e2, Dd8-b6.

Schw. kann diese scheinbare Angriffsstellung nicht aufrechterhalten. Die Folge ist, daß der in der Mitte in Ruhe gelassene Anziehende zu einem starken Angriff übergehen kann.

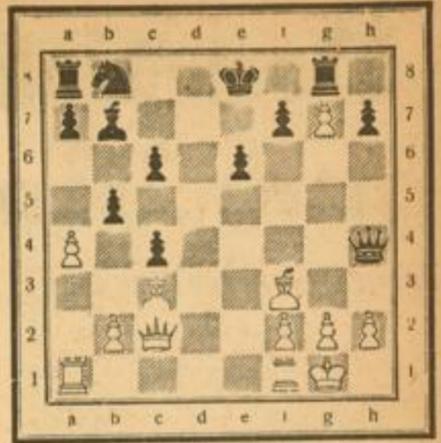
12. 0-0, Lc8-b7. Nach diesem Fehler — eigentlich Unterlassungsfehler — kommt B. in Besitz des Läuferpaars und —

13. e4-e5! Lb4xc3. — Schw. muß sich die Aufreihung seines Königsflügels gefallen lassen, weil Sd3 wegen Sd3: den Käufer kostet.

14. e6: Ld4; 15. Sd4: Dd4; 16. Lc3, Dh4; 17. Lg7: Tg8; 18. Lf3.

B. sieht nun weit überlegen und führt den Angriff ohne zu zögern.

18. ... f6.



Müller wählt mit Recht diese Fortsetzung, obwohl damit eine neue Schwäche entsteht. Aber Sd7 etwa war bedenklicher, weil nach ab5: die lange Rochade unmöglich zu machen ist.

19. Td1, Kf7; 20. Te4, Dh6; 21. e3.

Die einfachste Möglichkeit unter vielen. Sie führt zu Qualitätsgewinn.

21. ... Tg7: Ober Dg7? Lh5+ Kf8, Lb4+. Fürchterliche Läufer.

22. De2, e5; 23. Ld2. Auch das Opfer auf e5 gina.

23. ... Dh3; 24. Lg4, Tg4; 25. Dg4: Dg4: 26. Tg4: Sd7.

Unersichtlich, wenn auch ebenfalls ungenügend war Le8, um den Turm von der e-Linie zu verdrängen.

27. Lh6, Tg8; 28. Tg8: Kg8; 29. ab5: cb5; 30. Ta7.

Aufgegeben, denn es geht noch eine Figur verloren.

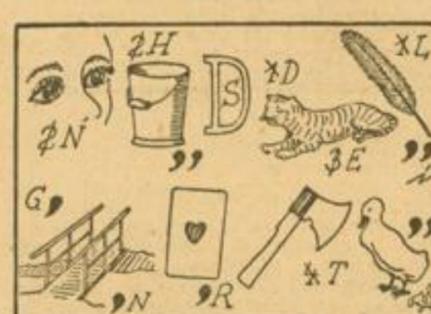
## Rätsel und Humor

### Kreuzwort-Rätsel

1	2	3	4	5	6	7	8
9				10			
11				12			
13				14		15	
			16		17		
		18				19	
20	21			22		23	
24				25			
26				27			

Waagrecht: 1. Unterirdischer Gang, 5. Zugvogel, 9. Geburtsstand, 10. Ochsenespann, 11. Borrichtung zum Verfüren der Segel, 12. Erholung, 13. Burschschloß, 15. Schielerfels, 16. biblischer Stammvater, 18. Stadt in Polen, 20. einmaltiges Schiff, 22. Nischenfall, 24. eine dem gemeinen Gebrauch entzogene Sache der Polnische, 25. englischer Politiker, 26. Edelwild, 27. anderes Wort für Nummer. — Senkrecht: 1. Weiblicher Personennamen, 2. anderes Wort für Gedanke, 3. Wasserstrudel, 4. Zahl, 5. englischer Adelsstitel, 6. Stadt in Frankreich, 7. Flugname, 8. preussische Provinz, 14. Teil des Bauens, 16. Name eines Kalifen, 17. Nebenfluß des Rheins, 18. Weintraube, 19. Peitschengeschmack, 21. Seesäugetier, 23. orientalisches Herrschertitel.

### Bilderrätsel



Auflösung des letzten Kreuzworträtsels  
Waagrecht: 1. Kain, 4. Ivan, 7. Odo, 8. Fese, 13. London, 15. Gnesen, 16. Arno, 17. Kf, 18. Rose, 19. Mandeln, 24. Rehen, 28. Erna, 29. nie, 30. Ares, 31. Roburg, 33. Rougat, 35. Venz, 36. Anis, 37. Arie, 38. Selt.  
Senkrecht: 2. Weibdom, 3. Illo, 5. Wein, 6. Wtern, 9. Clan, 10. Dora, 11. West, 12. Jnes, 14. Nankin, 15. Wichen, 20. Aie, 21. Vie, 22. Aels, 23. Cros, 24. Maurer, 25. Rautif, 26. Year, 27. Afa, 32. Keni, 34. Orne.

Herr Buzel, in Ihrem Garten steht ein Schild: Vor dem Hunde wird gewarnt! Ist denn das Tier so gefährlich? Wenn man es richtig nimmt, eigentlich ja nicht. Aber wenn der Hund zu bellern anfängt, dann kommt immer gleich meine Frau.

„Zeit ist Geld, alter Freund!“  
„Da muß ich dir rechtgeben... das merke ich jedesmal wenn meine Frau kommt und fragt, ob ich einen Augenblick Zeit habe!“  
(Bart Dem.)



„Wenn ich mich nur daran erinnern könnte, ob meine Frau gesagt hat, ich dürfte 2 Glas Bier trinken und müßte um 12 Uhr zu Hause sein, oder ob sie sagte, ich könnte 12 Glas trinken und sollte um 2 Uhr zu Hause sein...?“



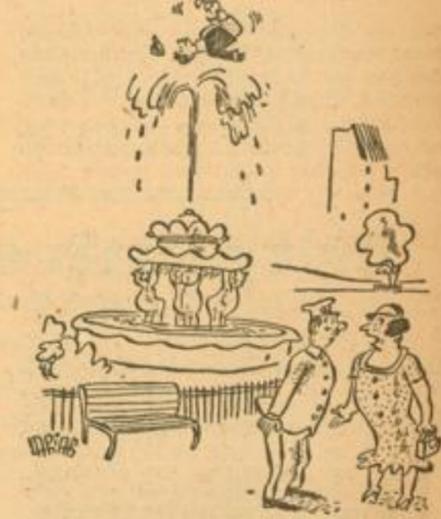
„Aber gern komme ich am Sonntag! Ist es eine größere Feier? Muß man sich denn schön machen?“  
„Durchaus nicht, Auguste, komme ruhig so wie du bist!“



Der wütende Vater: „Was bedeutet das, Herr Klavierlehrer? Bezahle ich Sie denn dafür?“  
„Nein — das mache ich umsonst!“  
(Everybody's Weefly)



Er: „Wenn andere Leute einen Fehler machen, dann sehen sie es ein — aber du, du kannst das nicht, Elfriede!“  
Sie: „Natürlich kann ich das, lieber Paul, aber ich mache keine Fehler!“



„Haben Sie nicht meinen Sohn gesehen, Herr Wärter — vor einer Minute war er doch noch hier!“



Auch eine Werbung  
„Bitte, kommst du zu meiner Hochzeit in der nächsten Woche?“  
„Mit wem verheiratetst du dich denn?“  
„Mit dir!“  
„Gut, dann komme ich!“

# Weltenbummlers Glück und Pech im Dollarreich!

Von Seppi Popfinger

(Nachdruck verboten.)

Seppi Popfinger, der berühmte, heute erst 25jährige Weltreisende, der bereits 38 Staaten der Welt auf alle mögliche Art und Weise durchquert und seine tollen Erlebnisse und Abenteuer in über 1000 Zeitungen aller Herren Länder und in Büchern erzählt hat, schildert in der nachfolgenden Artikelserie: „Weltenbummlers Glück und Pech im Dollarreich“ seine Erlebnisse und tollen Abenteuer in Amerika.

„Da Sie keine Einreisegenehmigung für Amerika haben, dürfen Sie hier in San Francisco nicht von Bord gehen; wenn Sie aber trotzdem das Schiff verlassen, habe ich Sie nicht gesehen!“ sagte der freundliche Kapitän des amerikanischen Frachtdampfers, der mich von China nach Kalifornien mitgenommen hatte.

Aber was ging mich eine amerikanische Einreisegenehmigung an? Zu was brauchte ich meinen Reisepass? Die Hauptsache war mir, daß ich nun endlich in Amerika war, das ich von West nach Ost durchwandern wollte.

In meinem Monteuranzug schlich ich mich nachts von Bord und bummelte durch Frisco. Außer dem nicht ganz gesellschaftsfähigen Anzug und den vier Dollars, die mir der Kapitän geschenkt hatte, besaß ich noch einen Photoapparat, eine Uhr, ein paar Dokumente und ein Notizbuch.

Mary Holmes, der jungen New Yorker Millionärstochter, die ich im Jahre 1927 in Paris auf meiner Tippierei kennen lernte, schrieb ich keine Silbe davon, daß ich meine Pedale bereits auf amerikanischen Boden gesetzt hatte, denn ich wollte sie eines Tages in New York überraschen.

## Unterschlupf bei der „Salvation Army“

Bei der „Salvation Army“ (Heilsarmee) neben dem „Chinatown“ (Chinesenviertel), wo sich sämtliche Hobos (Wanderer) und Hitch-Hiker (Autoanhänger) treffen, suchte auch ich Unterschlupf. Da waren im Logierhaus alte Tramps dabei, die sämtliche Eisenbahnstrecken Amerikas genau kannten und beispielsweise bestimmt wußten, daß die 3267. Schwelle auf der Strecke Chicago-St. Louis halb verkauft sei. Sie kannten die Bahnwärter, Bremser, Zugführer und Heizer wie ihre leiblichen Brüder, wußten ihre kleinen Schwächen und Eigenheiten, die sie oft auszunutzen verstanden. Sie betrachteten mich als „Greenhorn“ und behaupteten, daß ich noch viel lernen müßte, um ein rechthilfiger Tramp nach amerikanischen Begriffen zu werden.

„Hallo, German-Boy, wo willst du denn hin?“ fragte mich ein endlos langer Amerikaner, einer von den patentierten Hobos.

„Ueber Chicago nach New York!“

„Mensch, verzeuelt lange Fahrt. Da sind einige Wochen Güterzug fällig. Hast du Greenhorns?“

„Wenn ich 25 Cents fürs Quartier bezahlt habe, bin ich abgestrammt bis auf dreieinhalb Dollar. Wo willst du denn hinmachen?“ fragte ich zurück.

„Komm Jack, schau dir einmal den German-Boy an, wollen wir dieses blutige Gesicht nach der anderen Seite mitnehmen?“ wandte sich der lange Fred an seinen ebenso kleinen wie dicken Freund Jack.

„Kannst mitkommen. Wir werden Freunde. Bist du schon mal auf einem Güterzug oder unter dem Dunker gefahren?“ ergründete mich Jack, der einen karussellgroßen mexikanischen Sombbrero trug.

„Nar, Menschenkinder. Aber nicht nur auf dreifüßigen Güterzügen, sondern auch in vornehmen Luxusexpressen. Natürlich ohne Karte. Im übrigen: ist denn bei euch in den Staaten jeder ein Greenhorn, der kein Amerikaner ist?“ gestattete ich mir zu fragen.

„Greenhorn ist der, der noch nicht gelernt hat, sich auf alle mögliche Art durchzubringen und

mit den Güterwaggons nicht umzugehen versteht“, stellte Fred fest.

„Gut, wir hitch-hiken zusammen nach dem Osten. Fred und Jack, schlag ein; einer für alle, alle für einen! Wann wollen wir abhauen?“

„Jack, wann wollen wir also mit Seppi, die-

chen. In Frisco ist die Polizei auf Tramps aus, wie der Teufel auf die Seele“, sagte Jack.

Fred und Jack, zwei tolle Burschen, die im Sommer im Norden der Staaten sind und wenn es kalt wird, nach Kalifornien oder Florida trampeln, waren von jetzt an meine Reisegefähr-

## Auf dem Highway nach Sacramento

Nun waren wir auf dem 40er Highway nach Sacramento. Fred hielt jedesmal, wenn ein Auto kam, die Hand hoch und wackelte mit dem Daumen. Mit diesem zeigt man in Amerika die Richtung an; das ist das Zeichen der Hitch-Hiker. Bald koppte ein Möbeltransportwagen; der Chauffeur sperrte uns in den Kasten. Erst gegen 9 Uhr abends konnten wir in einem kleinen Nest aussteigen. Bei einem Farmer machten wir uns im Schuppen ein Nachtlager zu recht und schnarchten um die Wette.

In aller Frühe trat mir Fred die Finger brinnend zu Fuß. Ich wollte fluchen, aber Jack erklärte mir, daß das die Aufforderung zum Aufstehen sei.

Fred stattete dem Bauer einen „Besuch“ ab und kam bald wieder mit einem mächtigen Reil Brot und einer hauchdünnen Ranne Milch zurück. Wir steckten zwei Stöcke in den Boden, hängten die Ranne auf und zündeten Holz an, um die Milch zu kochen. Als der Farmer raus sah, kam er atemlos herbei, denn er glaubte, wir steckten seine Scheune in Brand.

„Ich sag euch, die Hitch-Hikerei (Autoanhänger) geht zu langsam, bedenkt doch, wir sind zu dritt, da halten die Autos nicht gerne, einen nehmen sie mit, aber laum mehr. Ich schlage also vor, wir verlegen uns aufs Trampeln. Mit den Güterzügen macht die Reise auch mehr Spaß“, sagte Jack.

„Ja, Seppi, Jack hat recht. Mit der Autoanhänger kommen wir nicht schnell genug vorwärts und dabei müssen wir ja sogar manchmal noch ein Stück laufen. Hier paßt die „Polente“, auch nicht mehr auf Tramps auf. Durch die Staaten haben wir noch einige tausend Meilen, verlegen wir uns also ab heute auf Güterzüge. Was meinst du Seppi?“

„Nar, Fred. Die Hitch-Hikerei geht mir auch zu langsam. Im übrigen: mir fällt ein, daß für mich bald Honorar für Artikel von einer Schweizer Zeitung auf der Hauptpost in Chicago eintrifft. Nach meiner Berechnung liegt das Geld schon dort, oder es kommt spätestens nächste Woche an“, erzählte ich.

„Mensch, warum sagst du das nicht gleich. Die W-ole heißt jetzt: Auf dem schnellsten Wege nach Chi!“

Wir überlegten nun, was wir mit dem Geld anfangen sollten. Jack hielt es als das Beste, einen alten Ford zu kaufen, während Fred meinte, daß man es verkaufen solle. Ich stimmte Jack bei. Borerst waren wir aber noch nicht in Chicago und hatten nur große Pläne im Kopf und kein Geld imbeutel.

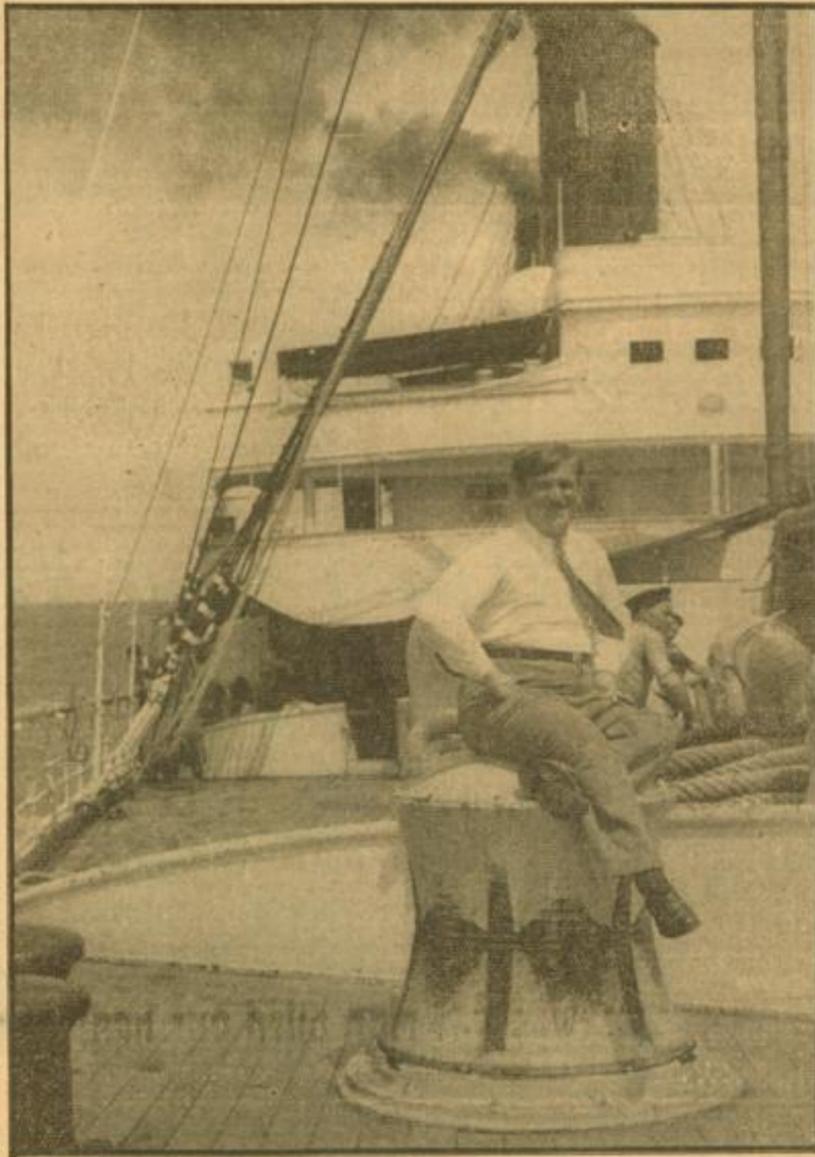
## Im „Express der Hobos“

Bei Rosville hielt ein Güterzug, der über den Großen Salzsee in Richtung Utah gehen sollte, an. Mit diesem beschloffen wir zu trampeln. Der Zugführer und Bremser machten gerade Mittagspause und da schlichen wir drei an den „Express der Hobos“ heran. Schwupps waren wir in einem Waggon mit Kesselabzug. Fred fiel mit den Zähnen lörrisch in einen Apfel und ich stolperte über eine Gehalt.

„Gib deine Haren hoch, du bist hier nicht allein“, schimpfte da jemand. Ich nahm ein Streichholz und machte Licht. Da lagen sie nun herum die Tramps, Junge und alte, etwa 15 Mann hatten es sich zwischen den Kesselröhren bequem gemacht.

„De, Bohns, macht mal ein bißchen Platz, wir auch noch mitfahren“, sagte Fred.

„Auf euch haben wir gerade noch gewartet; aber jetzt ist Schluss, keiner kommt mehr in diesen Waggon herein.“ „Macht ein Schild draußen hin: Verfehlt!“ rief da jemand zwischen den Rissen hervor. (Fortsetzung folgt.)



Seppi auf der Ueberfahrt

HB-Bildstock

fem flaumbärtigen Baby, die Reise antreten?“ fragte Fred.

„Morgen, Seppi. Die 3500 Meilen nach New York haben wir bald herunter. Wie nehmen die Nordroute über Sacramento durch Nevada nach Chi. Von hier kommen wir nicht gut mit dem Güterzug ab, deshalb benutzen wir die Ferry nach Oakland und hitch-hiken erst mal ein Stück-

ten. Ich hoffe, mit den beiden Amerikanern schon auszukommen. Keiner von meinen neuen Freunden hatte auch nur noch einen Cent in der Tasche.

Wir pennten also die Nacht alle drei im „Hotel zur Heilsarmee“, tippelten am anderen Morgen die Market-Street herunter und nahmen die Ferry nach Oakland.

# Sorgenfrei / Erzählung von Karl Benno von Medow

Copyright 1934 by Albert Langen / Georg Müller Verlag G.m.b.H., München

(Schluß)

## Die Krähen und Ramm, der nicht schläft

Wir reiten und reiten, lange Strecken laufen wir auch zu Fuß, denn die Pferde wollen nicht mehr, und die Wagen bleiben zurück. Die Krähen sind immer hinter uns her und tanzen auch vor uns auf den Feldern. Seit wir Etland verlassen, hatten wir kein Gefecht mehr. Aber die Krähen sind überall und warten nur, daß wir müde zusammensinken. Ich wünsche, die Russen wären vor uns in Bialk und es käme zum Kampf, der alles endete.

Alles ist still um uns, der Wald ist eingefroren, kein Baum rührt sich, die Dörfer sind verlassen. Ein verlogener Frieden. Wir ziehen zeitig unter, damit wir noch bei Tageslicht uns sichern können. Gehe ich von Hof zu Hof, um nach dem Rechten zu sehen, finde ich alles schlafend. Die Leute schlafen, die Pferde schlafen.

Nur einen treffe ich oft, der nicht schläft. Wo die Wagen drauhen zusammengeschoben stehen, geht er hin und her und macht sich zu tun. Er nimmt Ketten von der Deichsel und die Peitsche vom Bod, schnürt die Plane auf und trägt Säcke. Wie oft sah ich ihn tief gebeugt, wandelnd unter einer solchen Last.

Einmal traf ich ihn auch in einer Scheune, auf einem Sattel lauernd, während rings um ihn alles schlief. Ramm erhob sich, kam auf mich zu und schien mich anzusprechen zu wollen. Da machte ich kurz kehrt und ging davon.

## Sie lebt mit uns

Noch einmal mußte ich Bartels fragen. Er sagte, einen kleinen Einschuß habe er gefunden, er sei von den schwarzen braunen Haaren ganz bedeckt gewesen.

Nichts da, er spricht von einem Körper. Da, der Körper ist uns verlorengegangen, er ruht unter rauschenden Bäumen am Finnischen Meer. Aber sie, die Frau, ist ja hier unter uns, immer mit uns! Keine Stunde unseres Marsches ist ohne sie. Ich schließe die Augen, und schon ist sie da; ich frage: Lebst du? — Ja, ich lebe, antwortet sie. Und sie lächelt und lüchelt und öffnet den Mund: Ich sah — so erzählt sie — den kleinen Vorst vom Felde seiner Eltern kommen, und er trug auf dem Rücken einen Sack mit Kartoffeln, so schwer. Sein kleiner Leib ging gebeugt, seine Hinterhirne war ganz von sorgenden Falten bedeckt. Als ich ihm sagte, das ist für dich zu viel, und ein Mann darf sich nicht mehr ausbürden, als er tragen kann, — da lächelte er. Oh, es ist ein Wunder, wenn ein immer ernstes Kind plötzlich lächelt!

So erzählt sie, in ihrer Art, kleine, belanglose Dinge. Wir hören ihr zu und vergessen, was uns wichtig gewesen ist. Sie ist das ruhende, gesammelte Sein, sie ist das Schicksal unseres Lebens, das wir lieben müssen — sie ist das wirkliche Leben. Ist es möglich, daß einer an ihr vorübergeht?

Du liebes Gesicht, du kleines großes Herz! So sprach ich zu ihr gleich in den ersten Tagen in Sorgenfrei, wie hast du dich hierher verirren müssen? Nein, ich sprach das nicht laut aus, ich dachte es nur. Ich lag auf den Knien vor ihr, aber sie brauchte es nicht zu sehen. Wer weiß? Liebe ist so und so und mancherlei. Liebe ist auch Heilighudei. Liebe ist zugleich Feuer und zugleich Wind! Wie schön bist du, dachte ich anfangs, und was willst du hier? Dein Reich tum deucht, und niemand hat ihn gesehen. Werohnt dein Glück, und wer gibt es dir wieder?

Wer weiß, wie es gekommen wäre! Aber dann lernte ich sehen, ich lernte etwas aus meinen Tagen. Ich sah mehr als bloß ein liebliches Gesicht, als eine Leiblichkeit, die in jeder Haltung durch Demut und Würde bezauberte.

Ich sah die Frau, wie sie lebte, von tief innen heraus. Sie schöpfte mit ihren Händen, ihre kleinen Hände waren nicht für leeres Schneideln da, nein, sie schöpfte von innen und stellte eine Seele an den Tag. Vor Menschen, steht hin, werdet härter und weiser, werdet schöner daran! Seht, was das Leben euch schenkt, sein wahres, unverfälschtes Bild, seht die ewige und unzerstörbare Seele des Menschen und fürchtet euch niemals mehr!

Und da war dieser Mann, und er hört nicht auf, sich zu fürchten. Er liebte die Frau, das mußte ich bald erkennen, wie nur ein unglücklicher Mensch lieben kann — er lebte von ihrer Kraft, und diese Kraft, weil immer wieder angelegt, stieg wie ein ewig sich erneuerndes Wunder aus der Tiefe.

Aber er wurde stets nur für eine kurze Weile angehalten, nicht jedoch verwandelt durch diese Kraft. Seine Augen wollten nicht sehen, und sein Wille war von keiner Gnade gesegnet.

## Ramm ist tot

Nun wird es sich bald entscheiden, wir erreichen die Gegend von Bialk, aus der Ferne hört man schießen.

Wir zogen unbehelligt durch ein Dorf, nur auf die Wagenkolonne wurde aus den Häusern geschossen, und Ramm fiel. Die Fahrer nahmen ihn mit und begruben ihn heute abend. Ich war auf Patrouille und habe ihn nicht mehr gesehen.

Der Rutscher, auf dessen Wagen Ramm durch die Länder fuhr und dann durch einen Herzschuß getötet wurde, kam zu mir, berührt und gab mir ein kleines Bündel. Es enthielt nichts als einen verschlossenen Brief und eine Pi-

stole. Ich habe die Pistole gleich in den Wald geworfen, und den Brief habe ich ungelassen zertriften. Ich will es nicht erfahren. Hat dieser irrende Liebende seine Frau getötet, um sie vor dem Tode zu bewahren, hat ihn das Entsetzen gepackt und gehindert, den begonnenen Selbstmord an sich selbst zu vollenden, und hat er nun erleben müssen, daß sie beide gerettet worden wären — ich will es niemals erfahren, es soll ein Geheimnis bleiben. Es wäre das Beste zu viel.

Ein irrender Mensch oder ein Held? In dieser Stadt Wenden, der wir nun nahekommen, sprengten einst die Ordensritter, die frühen Väter dieses Ramm, sich mit Frauen und Kindern in die Luft, damit sie den Russen nicht in die Hände fielen.

Gibst es vor dem Schicksal eine Flucht, die nicht selbst Schicksal wäre?

Groß und dunkel ist die Welt. Ramm, ich werf auf dich keinen Stein. Ich trage keine Steine mit mir, sie auf andere Menschen zu werfen. Menschen, was sind sie! — Großer Schöpfer und Gott, daß du deine Menschen so laufen läßt!

Aber ich habe deine Frau, Ramm, sehr geliebt, und wenn du es wirklich tatest, du hättest es nicht tun dürfen, du Erdenwurm. —

## „Sie reitet weiter mit uns“

Du Erdenwurm, kleines Werkzeug, du Rädchen am gewaltigen Werk, du hast sie uns ja nicht genommen! Sieh, wir reiten hier immer noch, und die Frau ist mitten unter uns. Du hast den Ernst eines Kindes, sie lächelt um das, was wir wichtig nehmen, und weint um ein vom Sturm gedrohenes Buche. Ganz verdrückt wir sie nie.

Aber wir leben von ihr, wir lieben sie auch. Liebe ist nicht nur Wind.

Ja, wir leben und leben von ihrer Gnade,

**MITGLIED**  
der  
**DEUTSCHER**  
**ARBEITS-FRONT**

Betriebsgemeinschaft  
**HANDEL u. HANDWERK**  
**KREIS MANNHEIM**

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Werkzeuge	Terrazzo	Steinhauer, Bildhauer
<b>Karl Armbruster</b> Schwetzingen Str. 91-95 Fernsprecher 426 39	<b>Ludwig Deana</b> Pumpwerkstr. 35 - Tel. 523 07 Terrazzo-, Wasserstein-, Zementböden. Spez.: Abgelaufene Sandstiebtreppe mit Terrazzo überziehen.	<b>Carl Fr. Korwan</b> Alte Firma - Beste Arbeit, bill. Preise - Fernr. 521 00 u. 521 94
<b>H. Hommel, D 3, 12-13</b> Kommanditgesellschaft Fernsprecher 204 44/45	<b>Baumaterialien</b>	<b>Photo</b>
<b>Ad. Pfeiffer</b> M 5, 3 - Fernruf 22955	<b>M. Günderoth</b> Sandholer Str. 275. Fernr. 590 89 Wand- u. Bodenbeläge	<b>BreunigsPhoto-Centrale</b> Mannheim, O 7, 4. - Tel. 266 24 entwickelt - kopiert
<b>Werkzeugmaschinen</b>	<b>Karl Herdt</b> Baumaterialienhdl., Seckenheim Brelsacher Str. 2. Fernruf 470 45	<b>Karl Christoffel, G 3, 9</b> Fernsprecher 248 75
<b>Otto Hamel &amp; Co., GmbH</b> O 7, 24, Kunsstr., Tel. 213 72 Werkzeugmasch. u. Werkzeuge	<b>Josef Krebs, GmbH.</b> Friedrichsfelder Str. 38 Fernsprecher 403 55	<b>Atelier Hostrup</b> Fernruf 222 91 <b>N 4, 13</b>
<b>H. Hommel</b> Kommandit-Gesellschaft Fernruf 204 44/45 - D 3, 12/13	<b>Dachdecker</b>	<b>Foto-Atelier u. Amateurgesch.</b> <b>Max Hubert</b> Schwetzingen Str. 108 Fernsprecher 436 77
<b>Eisenbau</b>	<b>Eugen Brühl, Qu 7, 6</b> Fernsprecher 255 08	<b>Lange-Rötter-Drogerie</b> Theodor Hofmann - Tel. 520 96 Lange Rötterstr. 16
<b>Gebr. Knauer</b> Eisenwerk u. Apparatebau Fardelystr. 6 - Tel. 522 73	<b>Gebr. Eichner</b> Inhab.: Jakob Eichner Dachdeckermeister Meerwiesenstr. 27 / Tel. 235 98	<b>Photo-Jori, E 2, 4-5</b> Photo-Apparate Photo-Arbeiten
<b>Kassenschrank-Schlosser</b>	<b>Dachdeckerei Geller</b> G 7, 33 Fernsprecher 244 73	<b>Photo-Labor, N 2, 2</b> Pg. Schmidt - Telefon 306 97 Sämtl. Amateur-Photo-Arbeiten Filme - Platten - Apparate.
<b>Schiffers Geldschrankf.</b> Tel. 21053 - Verk.-Lager E 2, 18 Fabrik: Huthorstweg Nr. 21/27	<b>Chr. Kargus</b> Dachdeckermeister Kirchenstraße Nr. 14 Fernsprecher 265 02	<b>Tillmann-Matter</b> Photographische Bildnisse P 7, 19 - Fernruf 255 70
<b>Gg. Schmidt, B 2, 12</b> Kassenschrankschlossermeister Fernruf Nr. 285 27	<b>Jakob Nohe Wwe.</b> Oehmdstraße Nr. 8 Fernsprecher 527 65	<b>Sellerwaren-Großhandlungen</b>
<b>Sandstrahlentrostung</b>	<b>Friedrich Rieth Jr.</b> Egellstraße 6 - Fernruf 512 82 Ausführung sämtl. Dacharbeit.	<b>Carl Fr. Gappel</b> Bindladengroßhandlung Fernruf 212 44 - E 2, 4-5
<b>Jean Mangold</b> Meerlachstraße 8 Fernruf Nr. 222 60	<b>Karl Roos</b> Rheinhäuserstr. 57 / Tel. 445 36 Ausführung sämtl. Dacharbeiten	<b>G. &amp; F. Fingado</b> Drahtseile, Haniselle, Schiffs- artikel - Tel. 272 03 - C 8, 13
<b>Industriebedarf</b>	<b>Carl August Roth</b> Lange Rötterstr. 28 Fernsprecher 519 74	<b>Josef Hermann</b> Farben, Schiffsart. Eisenwaren G 7, 17 u. 17a - Tel. 246 73
<b>Willy Bopp</b> Fernsprecher 517 93 - Dammstraße 20 Prismen-Gläser, Wema-Gitterrost- Siemens-Prismen - Verglasungen Steinbohlzälföden.	<b>Heinrich Schäfer</b> Schwetzingen Str. 5. Fernsprecher 428 81	<b>Mannh. Dampfseilerei</b> vorm. Louis Wolff, G. m. b. H. Großhand. mit Hanferzeugnissen.
<b>Bopp &amp; Reuther</b> GmbH, Armaturen- und Meß- gerätfabriken - Mhm.-Waldhof	<b>K. Schäfer, Qu 1, 2</b> Gerüstbau und Verleihanstalt Fernsprecher 268 36	<b>Stappuhn Seilwerke</b> G. m. b. H. - Großhandel mit Hanf-Erzeugnissen
<b>Rudolf Geisel</b> Neckarauer Str. 150/162 Fernruf 412 54 und 55 Transportanl., Apparatebau u. Verzinkerei	<b>Leonh. Schramm</b> Ludwig-Jolly-Str. 6 Fernsprecher 533 40	<b>Samenhandlungen</b>
<b>Hilger &amp; Kern, Qu 7, 1</b> Schweißanlagen Fernruf 274 12	<b>Emil Urban, S 6, 3</b> Dachdeckermeister Fernruf 201 44. -	<b>Brehm Emil Wwe.</b> Aelt. Samenhaus d. Neckarstadt Waldhofstr. 1 am Meißplatz. Alle Art. f. Feld, Garten u. Vogelz.
<b>Mannh. Metallgießerei</b> Karl Müller, G. m. b. H. Tel. 531 02 - Hochuferstr. 34	<b>Gg. Wühler, M 7, 20</b> Dachdecker - Blitzableitung Fernsprecher 210 44	<b>Süddeutsches Samenhaus</b> <b>Constantin &amp; Löffler</b> Fernruf Nr. 266 00 - F 1, 3 (gegr. 1909) führ. Fachgeschäft
<b>Adolf Pfeiffer</b> M 5, 3 - Fernruf 22955	<b>Kühlanlagen</b>	<b>F. Liefhold, G 2, 24</b> gegründet 1888 Fernruf Nr. 276 24
<b>Rheta</b> Rhein-Transportanlagen-GmbH Rheinau, Düsseldorfstr. 10/12 Fernruf Nr. 484 38	<b>Metz.-Eischr.-Milchkühltheken</b> Bierhüf., Trockeneiskühlanlag. <b>K. Queißner</b> Tel. 260 03 - Lindenholstr. 96	<b>SamenhausNeckarstadt</b> Alphornstraße 11, Sämereien, Futtermittel, Vogelfutter
<b>ScherfApparateb.GmbH</b> Elegante Wellen Holzschell-Apparate	<b>Grabmalgeschäfte</b>	<b>Immobilienbüros</b>
<b>Gerüstbau</b>	<b>Georg Nassner</b> Am Friedhof Fernruf 519 17.	<b>Gebrüder Mack, oHG.</b> Bankgesch. f. Hyp. u. Grundbes. Friedrichsplatz 3. Fernr. 421 74
<b>Bingert &amp; Co., GmbH.</b> Fernruf Nr. 407 63/64. Tattersallstraße 37.	<b>Adolf Stadtmeyer</b> Büro u. Lager am Friedhof	
<b>Georg Meerstetter</b> Waldhofstraße 130 Fernruf Nr. 505 75		

**TAFEL- ODER  
KAFFEE-SERVICE**



Bei  
**Franz**  
finden Sie das Richtige

Das große Porzellan-Spezialgeschäft am  
Paradeplatz und Rathausbogen 24-25

**Bronchiol-Tabletten**  
gegen  
**HUSTEN,  
HEISERKEIT,  
KATARRH**

1/2 Dose RM 0,90, 1/4 Dose RM 0,45  
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

**Hurra!**  
**...ein Junge!**

...er ist zum Küssen — ganz Mann-  
heim soll es darum wissen — durch  
eine Geburtsanzeige im „Haken-  
kreuzbanner“ natürlich — denn  
da — lesen es alle.

**Man wird gut bedient in der Druckerei des MB**



**Erreicht ist der Höhepunkt**

einer großen Entwicklung. Seit mehr als 30 Jahren stehen die Lorenz-Werke im Ringen um die Vervollkommnung des Funkwesens in vorderster Front.

Die Verkörperung dieses erfolgreichen Schaffens sind, neben den vielen Senderbauten für Rundfunk- und kommerzielle Zwecke, die Lorenz-Funkgeräte.

Technische Vollkommenheit, akustisches Leistungsvermögen und künstlerische Formenschönheit zeigen den Höhepunkt der Konstruktionsreife der Lorenz-Empfänger-Modelle 1935/36.

Wer anspruchsvoll ist und jetzt einen „Lorenz“ kauft, hat die Gewähr, einen bleibenden Wert zu erwerben.

Beachten Sie die Lorenz-Weihnachtsausstellung  
**„Festklänge aus aller Welt“**  
in allen guten Fachgeschäften.

Lorenz- und Tefag-Rundfunkgeräte in  
den Preislisten von RM 76,- bis RM 375,-

**DARUM**

**LORENZ**

*Radio*

**LORENZ-GERÄTE IN ALLER WELT  
BEWAHRT SEIT ÜBER 30 JAHREN**

**Verfahre Dein Kind**

und Deine Familie durch Abschluß einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegenleistungsanstalt. - Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt. Sie verwendet alle Überschüsse zu Gunsten der Mitglieder.



Gesamtkapital  
**578 000 000**  
Reichsmark

**Schweizerische  
Lebensversicherungs- und  
Rentenanstalt**

Bezirksdirektion Karlsruhe  
Kaiserstraße 241, Rufnummer 1147  
\*) Die fremden Währungen sind zu runden Ziffern umgerechnet.

**Das Amerikan. Journal**  
und Durchschreibesystem vereint in der  
**Ideal Rekord-Büchführung**

Nur 2 Formulare (bisher 3) - Automatische Ein-  
spalten-Journal-Gruppierung mittels Farben-  
und Zahlenskala - Einfachheit - Übersichtlichkeit

**Schlayand**  
BUCHHALTUNG G.M.B.H. - KÖLN - GEREONSHAUS

Bez.-Vertretung: **Arthur Lenk, Mannheim**  
Fernruf 510 17 26915 Erlonstraße 33  
44037K







Städtische Sparkasse  
Gegründet 1822  
Mündelsicher  
MANNHEIM  
Öffentliche Sparkasse

Zum  
**Weihnachtsfest**



schenkt  
**Sparbücher**

**Ring-Café** Kaiserring 40

**Wiedereröffnung**  
Samstag, den 7. Dezember 1935

Um geneigten Zuspruch bitten Rich. Müller u. Frau  
Früher Café Müller, Feudenheim

**Café Börse, E 4, 12**  
Samstags Sonntags Mittwochs  
**KONZERT** und **Verlängerung!**

**Milchvieh-Auktion**  
am Dienstag, 17. Dezember 1935, vorm. 11 Uhr  
in Mhm.-Neckarau, Friedrichstr. 52  
(Straßenbahnlinie 7, Haltestelle Friedrichstr.)  
von ca. 25-30 hochtragenden Kühen u. Rindern  
der Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft Königsberg Pr. Händelstr. 2  
Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchung frei vom Bazillus Bang.

**National-Theater Mannheim**

Sonntag, den 8. Dezember 1935:  
Vorstellung Nr. 103 Nachm.-Vorstellung  
Zum ersten Male:  
**Prinzessin Alice liebt**

Der wunderbare Regenfirmen  
Ein Märchenpiel für Kinder in vier  
Akten nach Walter Darré's Dichtung  
"Das künigliche Königreich" von Wald-  
fried Burggraf, Musik: Ferd. Schulte  
Wahung 16 Uhr. Ende etwa 17 Uhr

Sonntag, den 8. Dezember 1935:  
Vorstellung Nr. 104 Wie die II Nr. 8  
**Arabella**

Spanische Komödie in drei Aufzügen  
von Juan V. Hofmannsdahl  
Musik von Richard Strauß  
Wahung 19.30, Ende nach 22.30 Uhr

In der Pause die gute  
**Efrischung**  
im **Theater-Kaffee**  
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat. Theat.  
B 2, 14 Gegr. 1785  
Pausenglocke des Nat.-Theaters

**Neues Theater Mannheim**

Sonntag, den 8. Dezember 1935:  
Vorstellung Nr. 21  
**Schlaggräber und Matrosen**  
Ein Stück in drei Akten von Bern-  
hard Blum  
Wahung 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr

**Kaffee Schmidt**  
K 2, 18 Tel. 285 06  
**Die gute Gaststätte**

Das schönste Weh-  
nachts-geschenk sind  
**Dauerwellen**  
pro Kopf 5,-  
kompl.  
Damen-Frisiermeisterin  
**Anni Kösterer, S 1, 7**  
im Schubhaus Tack I. Etage

**Die größte Auswahl**  
in Herren-, Damen- u.  
**Kinder-Fahrrädern**  
In allen Ausführungen  
**Geschäfts-Zwei- u.**  
**-Dreiräder**  
**Fahrrad-Anhänger**  
offen und geschlossen  
Zubehör - Beleuchtungen  
zu erst billig!  
**Doppler, J 2, 8**

9. Morgen Montag Dez. 10. Übermorgen Dienstag  
Mannheim Musensaal 20 Uhr  
**3. Akademie-Konzert**  
Joh. Seb. Bach  
**Die Kunst der Fuge**  
Leitung: Hans Weisbach  
Verstärktes Nationaltheater-Orchester  
Orgel: Arno Landmann  
Cembalo: Marcelle Bächtold und Rolf Schickle  
Einleitende Worte Hans Weisbach  
Tageskarten für Dienstagkonzert 1,50 bis 6,- in den bekannten  
Vorverkaufsstellen.  
Tageskarten für Montagkonzert 1,50 bis 6,- nur an der  
Abendkasse.  
Dauerkarten für beide Konzertreihen noch zu haben.  
Einführungsstunde Sonntag, den 8. Dezember,  
11.30 Uhr in der Hochschule für Musik A 1, 3.  
Vortrag: Dr. Eckart. Klavier: Fr. Schery.

13. Dezember Freitag / 20 Uhr  
Rosengarten / Musensaal  
**Mary Wigman**  
und ihre Tanzgruppe  
I.  
Tanzsolis, Tanzduos, Tanztrios (kleine Gruppen)  
II.  
Tanzgesänge (großer Gruppenzyklus)  
Karten RM. 1,- bis 3,50 bei Heckel, O 3, 10,  
Dr. Tillmann, P 7, 19; Verkehrsverein, N 2, 4  
und Abendkasse

**HARMONIE - D 2, 6**  
Donnerstag, 12. Dez., 20 Uhr  
**Elisabeth Brunner**  
singt Lieder und Arien  
Am Flügel: KARL RINN  
Karten 1,- bis 2,50 bei Heckel, O 3, 10,  
Dr. Tillmann, P 7, 19, Blumenhaus Lindenhol  
und Abendkasse.  
Mannh. Konzertdirektion  
Neuhaus' Hoffmeister

Nach langer Tätigkeit an Universitätskliniken  
und Krankenhäusern habe ich mich in  
**Mannheim, K 1, 6** (an der Fried-  
richsbrücke)  
als **Aerztin** niedergelassen.  
**Dr. med. C. Wieland**  
Sprechstunden: 3-5, Samstag 8-10 Uhr  
Fernsprecher 21973

Meine Kanzlei befindet sich nunmehr in  
**O 4, 16**  
Kunststraße 47140K  
**Jack Rorsch Rechtsanwalt**

**Nähmaschinen**  
Führende deutsche Fabrikate in allen  
Preislagen. Günstige Zahlungsbedingung.  
**Sebastian Rosenberger C 3, 20**  
Nähmaschinen-Spezialgeschäft  
Ruf 279 44

Ihre Verlobung zeigen an:  
**Franziska Groß**  
**Johann Schank**  
Mannheim 8. Dezember 1935 Surtschin  
Haydnstr. 8 Jugoslavien

Als Verlobte grüßen:  
**Käthe Wigand**  
**Oskar Braun**  
Mannheim, 8. Dezember 1935

Was erfreut?  
**Hausjoppen**  
die jeder tragen möchte, weil  
sich jeder darin wohlfühlt. Eine  
große Auswahl berücksichtigt  
jeden Geschmack — in Bezug  
auf Qualität und Preis!

Preislagen:  
Mk. 10,50 14,- 16,-  
Mk. 18,- 21,- 25,-

**Hausmäntel:** Mk. 31,- 33,- 38,- 45,-  
**Schlafjocke:** Mk. 18,75 26,- 30,- 35,-  
**Schlaf-Anzüge** **Nachthemden**

**Engelhorn & Surrn**  
Mannheim O 3, 4-7

... und zu  
**Weihnachten**  
die  
**Daunen-**  
**decken**  
VON  
**Betten-**  
**Dobler**  
S 2, 7  
Große Auswahl  
Eigene Anfertigung.  
(49 642 R)

8. Sonntag 9 Uhr  
**FRIEDRICHSPARK**  
GROSSER  
Mannheims beliebte Groß-Tanzstätte  
**Rheinischer Abend**  
**TANZ**  
Carl Hermann Mauth  
der Rhein. Kellermeister  
Erich Knoll  
ein Mandolinharm. - Virtuose  
Eintritt nur 50 Pfennig

**Haus der deutschen Arbeit**  
Sonntag abends  
**Stimmungs-Konzert**  
der Kapelle Rohr  
Ohne Aufschlag für Speisen und Getränke  
im Ausschank das beliebte Pfisterer-Bier!  
P 4, 4-5 Frau Margarethe Abb Wwe.

**Polstermöbel**  
**Matratzen**  
Kausien ist Ver-  
trauenssache, daher  
direkt zum Fach-  
mann und Meister  
**Reichert**  
jetzt  
Waldhofstr. 23-27  
Besichtigen Sie  
bitte meine  
**Ausstellung**  
Fernruf 530 86  
Dezember-Sonntage  
geöffnet!

Schreibmaschinen  
**KLEIN-**  
**CONTINENTAL**  
So gut wie  
**WANDERER**  
sie baut  
**J. BUCHER**  
MANNHEIM TEL. 23271  
L 1, 2

**Waren-**  
**Eingangs-Bücher**  
In verschiedenen Stärken  
Schreibmaschinen - Papier  
Durchschlag-Papier, Saug-  
post, Vervielfältigungsfarbe  
**S. Wegmann**  
Bürobedarf — Buchbinderei  
U 4, 1 Ruf 27034 Betrieb K 1, 19

**Bade-Einrichtungen**  
**Gas- und Kohlenbadeöfen**  
**Waschtische, Spülsteine**  
**Klosett-Anlagen**  
Liefert und montiert in allen Preislagen  
**Ph. Wagner, Installationsmeister**  
Früher Meister der Fa. Frank & Schandl  
Ausstellung u. Werkstätte Qo 5, 3 - Fernruf 23179  
Neuanlagen — Reparaturen

Im Glanze der Lichteer  
blitzt und blinkt  
**Kristall**  
besonders schön! Deshalb sind  
Geschenke aus echtem Blei-  
kristall so beliebt! — Reizende  
Toilette-Garnituren, schicke  
Vasen und Schalen, moderne  
Likörservice und vieles andere  
mehr finden Sie bei uns in künst-  
lerischen Formen und edlen  
Schiffen.  
Solch ein blitzendes und blin-  
kendes Geschenk gehört auch auf  
Ihren Weihnachtstisch.  
Bitte, besuchen Sie uns, wir zei-  
gen Ihnen gerne alles ohne  
Kaufzwang!

**Bergmann & Mahland**  
**Optiker**  
E 1, 15 Mannheim E 1, 15  
Fernruf 32179

**Margarete Loser**  
**Ferdinand Pfister**  
Verlobte  
Mannheim, 8. Dezember 1935  
Unire Riedstr. 36 O 2, 7a

**Richter, Hammer & Co.**  
seit 1742  
R. 1-15/16

Und wieder schenkt man praktisch und kauft im weitbekannten, soliden Fachgeschäft!

### Halbes Handschuhe und Schals

mit Wollwolle 2.50  
 Halbes Wollwolle 3.90  
 Wollwolle gestr. 2.75  
 Sporthandschuhe 2.50  
 Halbes Wollwolle Paar 1.80  
 Strickpullover Paar 1.90

Drillrock 1.65  
 reine Seide 2.35  
 reine Wolle - 85

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

### Samt Röber-Samte

in allen Farben  
 5.90 4.75 3.25

Qualität limit. ca. 125, Mkr. 11.80  
 Ind. Lamm limit. ca. 125, Mkr. 8.90  
 Oberwolle limit. ca. 125, Mkr. 7.80  
 Krimmer ca. 125, Mkr. 6.75  
 Persischer limit. ca. 125, Mkr. 10.80  
 Persischer Klasse ca. 125, Mkr. 16.75

**..fast wie ein echter Pelz..**  
 wirken diese Pelzstoffe - die Sie in vielen feinsten -  
 grosser Auswahl und preiswürdigerkeit bewussten finden.

Manufakturstoffe 180 cm breit  
 solide Qual. Mkr. 4.50 4.10  
 Mantel-Größe ca. 140 breit  
 mod. Farben Mkr. 7.25 4.75  
 Wärange 180 cm breit  
 reine Wolle Mkr. 8.00 6.35

Futterstoffe große Ausw. in allen Preislagen.

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

### Träger-Schürzen

von 1.15 bis 2.50

### Damen-Berufsmäntel

von 2.30 bis 3.10

### Schürzkleidung für Hausfrau

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

### Warme Winter-Tripotagen

in bekanntesten Qualitäten

Ant. Au. Dames

Damen-Woll-Schleifer Größe 42 4.25 3.25 2.75  
 Damen-Woll-Röcke Größe 42 7.35 6.50 5.90

Ant. Au. Herren

Herren-Pilch-Jakke Größe 4 3.25 2.95 2.40  
 Herren-Pilch-Rosen Größe 4 3.10 2.95 2.40

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

### Tischdecken und Toppdecken

aus feinstem Material

Tischdecken 180/190 und 187/160 2.75 4.35 5.90

Toppdecken 65/85 5.50 6.90 9.75

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

### Für den Herrn

Herren-Sportkleidung mit Hemdberg 7.50  
 Herren-Überhemd Hemdberg 6.50

### Oberhemden Sporthemden Schlafanzüge

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

### Schlafdecken

Kaufen sie jetzt günstiger!

Steppdecken Stück 26.80 19.80 14.50  
 Daunendecken

Schlafdecken 10.90  
 Schlafdecken 3.10

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

### Jamen Wäsche

Prinzeß.-R. 1.95

Trägerhemd 1.25  
 Nachthemd 5.25  
 Trägerhemd 1.95  
 Nachjacks 2.85  
 Nachthemd 3.85  
 Nachthemd 3.50  
 Bettjäckchen 5.90

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

### SCHÖNE PREISWERTE Tische-Tücher

in grosser Auswahl und prima Qualität

Damen-Tischentw. -30 -38 -42  
 Herren-Tischentw. -32 -45 -70  
 Kinder-Tischentw. -87 -12 -13  
 Schenktischentw. -30 -40 -55

**Hermann Fuchs**  
 MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

# Hermann Fuchs

anden Planken MANNHEIM Neben der Hauptpost

Sonntag, den 8., 15. u. 22. Dez. von 14-19 Uhr geöffnet!

DAS

Montag-20

die ist

Der

Rürnberg ist im Zeichen der Eisenbahnen. Keinen nur der Industrie- und Führer, viele und Vertreter Wehrmacht, der teilnahmen. In der er die Bahn nicht nur Hinsicht, sondern den Geschichts- schaftunternehm

Des Führers

Nutz nach 10 Begleitern, und Dr. G o e b b e Generaldirekt dem Führer h überreichte ihn feier von Künf medaille.

Im festlich Industrie- und Ehrengäste und Ganz Europa feierlicher Länder Eichen empfin ter und Reich Die Begrüß Julius Stre schau auf die Eisenbahn. Generaldirekt den Führer in bahner.

Reichsverkeh G h - R i b e r nahm, hob in lichen Reichsba Reiches hervor Darauf hielt Weifall oft unt

Des S

In seiner 90 Vereinshaus u einigende Reichsba - von Anfan bahn gewesen legungen der S dok - ganz g findungen an schaffen haben Reichsba b fentransp

Der Kraft Transport schnellere unbedingt portimittel nach wie vor sehr wohl da Flugzeug und können und h ellen o b von dem Gefic samtheit wird Verkehrsmittel mende Betätig